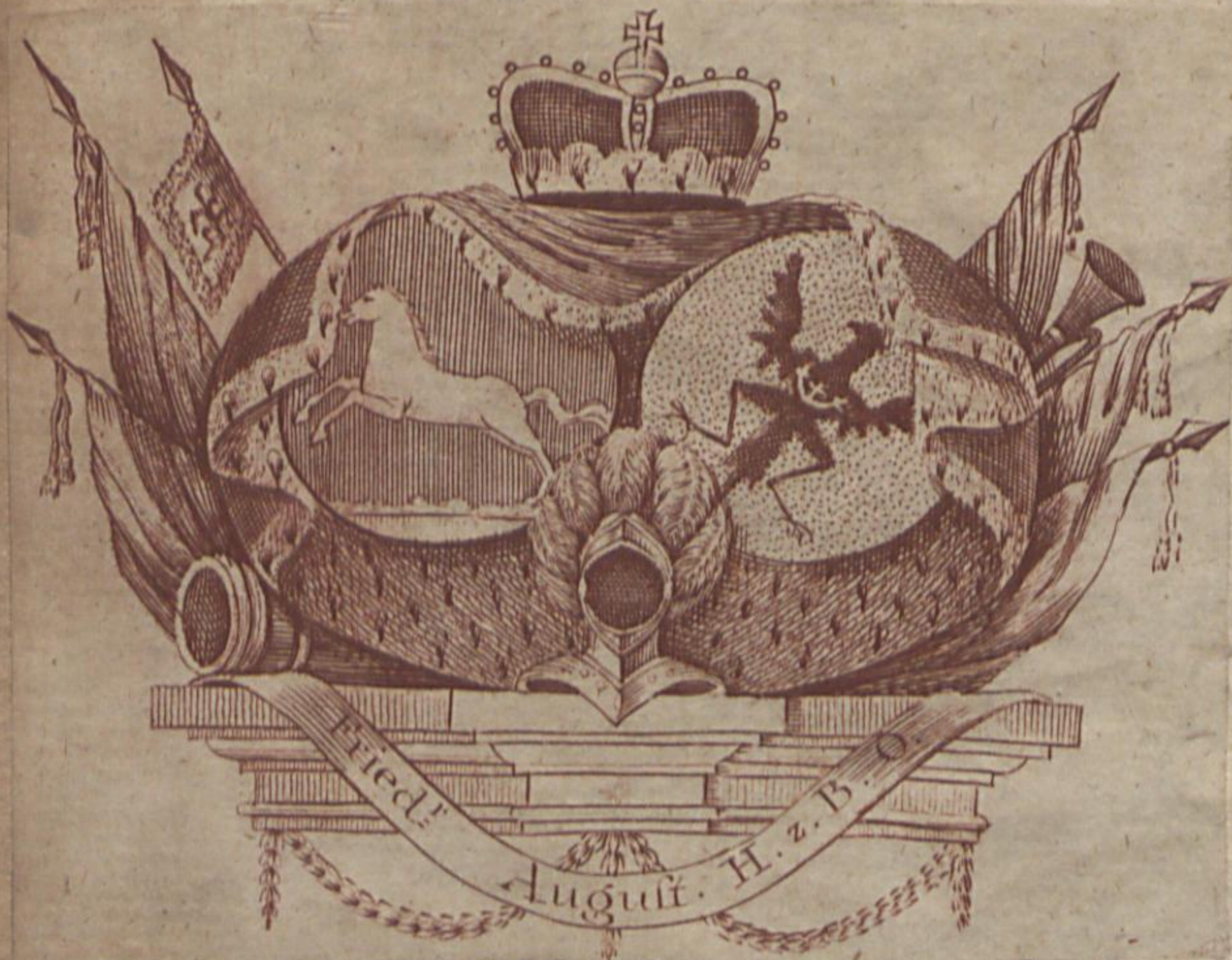


12341

~~19404~~



Rep: XXXVIII. 9. no. 395.









ISAACI HOLLANDI. 2

Tractatus  
de

LAPIDE PHILOSOPHICO

Oder vom

Stein der Weisen.



Francckfurt /

In Verlegung Thomæ Matthiæ Bökeno.

Gedruckt bey Blasius Jßnern / 1669.





Dem Edlen / Wohl-Ehren-  
vesten / Großachtbahren und  
Hochgelehrten Herren

Johann Friederich

Helvetio Ut. Medicinæ weit-  
berühmbten Doctori und Pra-  
ctico im Haage / &c.

Edler / Wohl-Ehrenvester /  
Großachtbahrer und Hochgelehr-  
ter / Insonders Höchstgeehrtester  
Herz / geneigter Patron:

 Als die Alten mit Ih-  
ren Sonnen und  
Monds Zeichnungen  
wie auch eines an-  
sehlichen Alten / so  
von einer grossen Herd fliegender  
und schießender Vögel umbringer  
auf gemahlten Tafeln angedeutet /  
davon auch viel in Büchern /  
X ii      Schrift

Schriften und andern Außlegun-  
gen zu finden / die auch solche herrli-  
che weise Sinnbilder vielmehr ver-  
dunkeln als erleutern / solches wird  
durch den Isaacum Hollandum  
recht deutlich und klärlich an den  
Tag gegeben. Dann was macht  
die Edle Ghemische Kunst mehr ver-  
hast / als der grosse Betrug derer  
Landläufferischen falschen Kohlen-  
bläser / die etwan ein wenig in das  
Feuer gesehen / darauf sich grosser  
Sachen rühmen / und manchen  
Grossen / Mittelmässigen / Gerin-  
gern umbs Zeitliche / ja auch wohl  
umbs Ewige bringen / un̄ die Natur  
mit Gewalt zwingen wollen / wel-  
che doch ihren Weg aufs allereinfäl-  
tigste nimmet : dergleichen man ja  
gnugsam in Versetzung und Vera-  
mehrung eines einzigen gutē Saas-  
men-Körnleins ein wahres Exempel  
hat /

hat / wie solches wohl hundertfältige Frucht bringet bis zur Erhaltung des menschlichen Lebens / so alles durch unterschiedliche effervescentius muß zu wegen gebracht werden / bis es seine Würckung verrichtet.

Ein solches scheint auch / daß unser Isaac habe in acht genommen / in dem er alles aufs einfältigste sehr deutlich erkläret / daß an seinen getreuen Anweisungē nit zu zweiffeln / wann man ihm nur recht nachfolgen und ihn wohl verstehen will / dabey gleich sonstē wahre Liebhaber in stiller Ruhe / ohne einziges gedenccken einer Wissenschaft vor sich unnd die seinigen arbeiten / sitzen und ihrem Gott vertrauen.

Wann ich dann nun etliche Theil von diesem Autore schon heraus gegeben

) ( iij

geben

geben/ auch gegenwärtiges Büch-  
lein von vielen Geiſthälſen entweder  
in hohem Geheim oder theurem  
Werth gehalten/ ſo bin ich von ſehr  
entfernten als auch gegenwertigen  
Freunden erſucht worden / ſolches  
der aufrichtigē Wahrheit zu lieb in  
den Druck zu befördern / oder ſie  
wolten es anderwärts verfertigen  
laſſen. Derowegen ich nicht an-  
ders gekönt / hiemit zu eylen / daß er  
den andern könte beygefüget wer-  
den. Nun aber einen Beſchützer  
hierüber zu ſuchen / hat mir kurze  
Anleitung gegeben / die vor wenige  
Jahr bey meinem Großgünſtigen  
Herren geſchehene unnd beſchriebene  
Hiſtoriſche Erzählung mit dem Elia  
Artiſta in ſeinem Vitulo Aureo,  
ſondern auch die ſelbſt alhier vor  
wenige Wochen derofelben freundli-  
che mündliche Erklärung. Hoffe  
hier

hierdurch dieses als ein Zeugnuß  
nicht allein meines willfärtigen Ge-  
müths zu allen erfordereten Dienst  
anzunehmen / sondern auch die Ge-  
legenheit und Freyhelt zuerlangen /  
meines Großg. Herrens andere in  
der Welt schon erfahrene un̄ ein Theil  
an ihrem Orth in Niederländischen  
Druck verfertigte schöne Sachen /  
wie auch noch die übrige vorhaben-  
de Wissenschaften der gantzen Welt  
bekant zu machen. Womit mein un-  
terdienstliches und fleißiges Bitten  
und Suchen / mein hochgeehrter Pa-  
tron / woll ihm ein so thanes viel-  
leicht allzukühnes / jedoch aber auf-  
richtig wohlgemeintes Unterfan-  
gen Großg. und freundlichen ge-  
fallen / und dieses Tractätlein / in  
selbst beliebliche Gunst und Freunds-  
schafft recommandirt seyn lassen /  
auch desselben unnd meiner eignen  
Verz

Persohn/ geneigter Beförderer und  
wohlzugethaner Freund verbleiben:  
Worfür ich/ nechst Anerwün-  
schung aller selbst wehlenden Wohl-  
fahrt und gesegneten Auffnehmens/  
mich Lebens lang erkenne unnd be-  
kennen werde.

Francfurt den 20. Au-  
gusti Anno 1669.

Meines Höchstgeehr-  
testen Patrons

Behorsambster Diener

Thomas Matthias Gök.



# PROLOGUS.

Vber das Buch ISAACI  
HOLLANDI, von dem Lapide  
Philosophorum.

In diesem Prologo werdet ihr gelernet /  
für was Werck sich ein jeder hüten  
sol.

**M** Ein Kind du solt wissen / daß in die-  
ser Kunst sehr viel Fehler sind / und  
sonderlich im Vegetabel-Werck /  
un noch mehr im Animal-Werck.  
Die Ursach ist diese / in vegetabili  
opere ist viel coagulirens / solvirens / rectifici-  
rens / die Spiritus wohl zubereiten / daß sie nicht  
hinweg fliegen / auch vielerley starck Wasser zu  
machen / und viel wäßrige Geister zu figiren / dazu  
gehöret viel Regiments mit mancherley Sorgen  
sich also zu hüten / daß die Spiritus die Gefässe  
nicht zubrechen / denn durch ihre feiste Feuchtig-  
keiten thun sie oft die Gläser zersprengen / wo  
man ihnen zu viel und zu starck Feuer giebet / so  
sie schier nahend fix sind / und den erheben sie sich /  
21 und

und stecken im Glas beschlossen / unnd durch Mittel des Erhebens zerbrechen sie das Glas / so ist alles verlohren / daß man darzu gesetzt hat / dafür muß man sich hüten / daß ist nun eine grosse Sorge / als ihr denn wohl wisset / so etwas versucht haben / auch gehöret grosse Arbeit zu der rectification des Weines und der langen Zeit / auch muß man grosse Arbeit haben  $\nabla$  si zuma-  
chen und die Spiritus wohl zubewahren / daß sie nicht weg fliegen / das bedarff nun lange Zeit / als denen wissend ist / die es versucht haben wei-  
ter in der digestion und putrefaction / mit wel-  
chen ganz subtil ist umbzugehen / und wunder-  
lich Regiment dafür zuhalten / nicht zu schwach  
auch nicht zu starck / dafür sich denn allezeit zu  
hüten / und mit grosser Sorge zubewahren / als  
vielen bewust ist.

Noch ist eine Sorge die corpora und die Er-  
de zu calciniren und zuverbessern / daß man die  
nicht zu Glasse verbrenne / oder zu trucken mache /  
darumb sonderlich gut Regiment des Fewres  
halten muß / und behutsam sein in Sorge und  
Arbeit / weiter muß man die Erde calciniren und  
clarificiren / und die Wasser wieder darob distil-  
liren / und also fort mit allen operibus so darzu  
gehören.

Weiter auch in der Zusammensetzung mag  
man leicht des einen zu viel des andern zu wenig  
geben / denn so ihr ewer Faistigkeit im Anfangs  
wohl bewahret habt / so hat die Medicin keinen  
ingress / denn seyd ihr in Sorgen mit ewrem  
Werck



Werck und Verderbnis / also sind viel Gefahr/  
 grosse Unkosten / und so wir meinen alle Dinge  
 seind wol gethan / und mangeln nichts / dieser vor-  
 geschriebenen Ding / so haben wir nicht wol acht  
 gegeben / daß wir das  $\Delta$  zu heiß oder zu kalt ha-  
 ben gehalten durch Nachlässigkeit. So wir denn  
 nu mit unserm Werck projection thun wollen /  
 daß es nichts thut / als wir gemeinet haben / und  
 also keinen Nutz finden / so wissen wir nicht wor-  
 an es muß fehlen / oder wie es kommen mag so es  
 doch kombt aus Mangel dieser vorgeschriebenen  
 Handgrieffe / die wir hier erzehlet haben. Drum  
 rathe ich euch meine Kinder daß ihr euch nichts  
 unterwindet zu arbeiten in vegetabili opere umb  
 der Ursach so hievor erzehlet ist / denn von wegen  
 eines kleinen Dinges mag das Werck verderben /  
 und ist dann aller Kost verlohren / drum rath  
 ich euch des vegetabel = Wercks ganz müßig zu-  
 gehen / von wegen der Scheidung der Elementen  
 separation unnd rectification so darinnen von  
 nöthen seyn / und viel böser Sorgen lange Zeit  
 auch vielerley Unsicherheit / so darinnen fürfallen  
 mag / die Zeit erstreckt sich so lange / daß man des  
 Wercks schier kein Ende weiß.

So ihr im Anfang verlihet die natürliche  
 Feuchtigkeit / so wird ewer Werck zu trucken in  
 der Zusammensetzung / oder verleuret im einigen  
 Spiritum aeris im distilliren / aus Gebrechen des  
 Geschiers und lubi , so verlihet ihr ewre hohe  
 projection , verlihet ihr etwas von dem Feuer  
 so färbet ewer Medicin nicht hoch / und verleuret

auch ihren Eingang/hat es zuviel aeris so fleucht er hinweg/hat es dann zu viel  $\nabla$  so erträncken die Geister / daß man sie nicht figiren mag / hat es dann zuviel der Erden/so ist's zu trucken / daß es keine Schmelzung hat/auch keinen Eingang. Derhalben ist's also sorglich zuwircken / in der Scheidung der Elementen / denn da fellet viel Gebrechen ein / auch im rectificiren / und so etwas von den Elementen verdirbt / wie wenig es ist / so ist das Werck verlohren. Drumbrathe ich euch lieben Filii, die ihr scheuet alle operationes, da man die Element scheiden muß/es sey in animali, minerali, vegetabili opere, oder in Stein den uns Gott umbsonst gegeben hat / wenn die Bereitung des Steins in der Scheidung stehet / schewet aber das euer Werck umb seiner Unsicherheit willen / denn es gar bald geschehen ist / daß man im Anfang und Mittel/nicht etwas seiner Feuchtigkeit verlohren mag / so ist denn alle Arbeit verlohren / denn so manns zusammen setzt / so kan mans nicht zusammen bringen/auch so ist ihm sein ingress genommen / und dann ist Kost und Arbeit verlohren

Es sind 2 Meister gewesen / die diß Werck gemacht / aber sie thatens nur die Natur zuegründen/denn sie haben das grosse Werck zuvor außgemacht und bereit/daß sie umb Kosten nicht forgeten/nach der Arbeit / und hat viel Nachfragens bedurfft / von welchem grossen Werck wir noch/so es Gottes Will ist / disputiren wollen.

Es sind auch andere Künstler und Philosophi

phi gewesen / die da haben gearbeitet auff wunder-  
 barliche amalgamationes, fixationes, mul-  
 tificationes und viel andere wunderbarliche o-  
 perationes, so sie kurze Werck / als von 1. Mo-  
 nat / 8. oder 10. Wochen / nehmen / welche sich  
 doch also lang erstrecken / daß sie an kein Ende  
 wissen zukommen / aus Gebrechen so in dem  
 Werck fürfallen. Denn im Anfang oder Mit-  
 tel des Wercks bewahren sie ihre natürliche  
 Feuchtigkeit nicht / also daß ihr Werck ganz tru-  
 cken wird / oder sie kochens zu hart oder zu kalt  
 oder zu lang ob dem  $\Delta$  daß es seinen ingress und  
 Schmelzung verleuret / und also wird vermei-  
 net Nuß damit zu schaffen / aber nichts gefun-  
 den / unnd seind also nahe beim Ende als zuvor /  
 und Kost / Zeit und alles ist verlohren.

Drumb scheuet alle almagamationes oder  
 multiplicationes und fixationes / drumb daß ihr  
 meinet dieselbē gar kurz zu seyn / sie seyn also lang  
 und so mit grosser Sorg und Arbeit zuthun / daß  
 man an das Ende nit kömnen kan / sampt d'Un-  
 sicherheit der Waschung und Reinigung hal-  
 ber / so da geschehen muß / denn da mag keine fi-  
 xation geschehen / che denn Spiritus und corpus  
 zuvor gereinigt seyn / von allen fecibus, aber da  
 mag keine fixatio oder newer Eingang gesche-  
 hen / auch in der Waschung und Reinigung und  
 solvirung / verlihet ihr dem Geist seine Feuch-  
 tigkeit / so ist alles verlohren.

Also rathe ich daß ihr meidet alle operatio-  
 nes darinne Waschung unnd Säuberung ges-  
 chehen

schehen müssen / von wegen der Sorgen / Last / Zeit und Kosten so dazu gehören / oder auch wann Scheidung der Elementen geschehen müssen / oder distillation oder calcination oder coagulation, wegen der Gefahr so darinnen fallen mag / die ich denn zum theil biſher erzehlet hab / und den laboranten wohl wissend ist / drumb seid nit gach / dieser erzehlten Werck eins anzufahen / denn geschehe nur ein einiger der vorgeschriebenen Gebrechen / der doch tausendmal mehr sind / denn wir gesezet haben / oder erzehlen können / von wegen der viele und langen Zeit / so were aller Kost / Arbeit / und lange Zeit verlohren / und ihr würdet in Ungedult fallen.

Drumb haltet euch an die grosse Kunst / oder an das grosse Elixir als eure Vor-Eltern gethan haben / und so ihr dieß vollbracht und vollendet habet / so möget ihr denn der Natur ander operationes versuchen / und ob ihr anders thut so folgt ihr meinem Rathe nicht : Anfänglich nehmet für euch das grosse Werck / denn da ist keine Sorge innen / man distillirt / solviret / coaguliret oder reiniget darinnen nichts / da seind keine frembde Werck noch frembde Ding noch unreine Ding / die feces haben ihr calcinirt auch der den es ist nicht Noth / ihr scheidet kein Element / denn sie sind rein / es ist Ein Geschlecht / ein Ding / ein Geschirr / ein Ofen und ein Werck zum weissen und zum rothen.

Drumb so mag keine Gefahr in dieß Werck fallen / es ist anders nicht denn Frauen-Arbeit  
und

und Kinderspiel / und die Unwissenden könnens nicht verstehen / drum daß dieß Werck so schlecht ist / denn das grosse Werck solviret / reiniget / coaguliret sublimiret , figirt sich selber / und macht sich selber schmelzich als Wachs / und perficiret sich selber was es werden soll.

Nun lieben Filij hab ich euch angezeuget alle Gebrechen die in ewrem Werck kommen / und derer mögen euch auch wohl tausendmahl mehr begegnen / wie ich umb Kürze willen nicht schreibe / darumb seid Weise / auf daß ihr nicht in Verderben fallet / so euch solches begegnen würde / ich hab es euch zuvor gesagt mit unverdeckten Worten / ohne Parabeln schreibe ich euch per omnia von Sebbal / den von carabric, von Marmeth / und von einem rechten Ding / von Sebai / von Mirrath / Alleb / und Kaphirib / und dergleichen / wie schwer würde es euch sein zuverstehen. Aber ich hab ewer Sinn und Verstand geoffenbahret / auff daß ihr da nicht fehlen sollet.

Drumb last euch das grosse Werck befohlen seyn / denn in ihm ist keine Sehlung / Sorge / Arbeit noch Wachen / es kan auch nicht Verderben / es geschehe denn mit Willen / ihr dürfft auch keiner frembden Geister / oder Beschwörung / noch viel Gläser / Sondern ein Faß und nicht mehr / ein Geschlecht der materien / und nicht mehr. Einen Ofen und nicht mehr / drum saget Geber unser Stein ist ein Geschlecht / ein Ding / drum können die Unwissenden ein Ding nicht verstehen noch begreifen / zu unsern

Steine kommen keine frembde Ding / die seiner Natur nicht seind / und wollens zu seiner Natur bringen / denn es ist ihnen nicht möglich zu arbeiten / daß sie das eine figiren / und wann sie es figiret haben / so sind sie also nahe als vor / als da ist nichts anders als Erden die ihre Feuchtigkeit verlohren hat / ist unflüssig und hat keinen Eingang / denn sie hören auff da sie erst anfaher solten zu arbeiten / wüsten sie aber was Geschlecht er wäre / und erkenneten sein Vater und Mutter / Schwester und Bruder / Arm in Arm / Mund in Mund / so würden sie sterben zur selben stund / erkenneten sie und verstünden dieselbige Ding / sie würden all ihr Begehren von der Kunst erreichen / und alle ihre Wercke würden glücklich außschlagen.

Lieben Filij, das hab ich euch alles entdeckt mit hellen klaren Worten / drum hebt nichts an auf frembde operationes, ehe jr das Grosse habt verbracht / darnach beginnet was ihr wollet so schad euch kein Kost noch Zeit / denn ihr habt solches nach ewrem Wohlgefallen. Ich hab euch erzehlet viel Gebrechen / die da mögen zufallen / deren auch noch viel mehr sind / aber das solt ihr wissen / daß da ist eine schlechte Regel / davon die Philosophi alle so wunderlich reden / und Gleichnis geben / und so mit verdeckten Namen darlegen / und meinen doch alle das grosse Werck / und die so das grosse Werck können / können auch alle parabolis und verdeckte Worte verstehen. Weiter solt ihr von diesem Werck verstehen und wissen /

wissen / daß in allen Dingen / die Gott erschaffen hat / die wahre Kunst innen ist / drum sagen die Alten die Kunst sey in allen Dingen / und es ist war / daß solt ihr also verstehen / ein jeglich determinirt Ding hat seine perfectam Medicinam bey ihm / aber unbereit / und könnet ihr sie bereiten / so dürft ihr keine frembde medicamina kaufen / noch haben / das ist alles zu verstehen / den Menschen mag keine Kranckheit auff der Welt ankommen / er hat die vollkommene Medicin bey ihm / dadurch er gänzlich widerumb mag genesen / wann er sie nur woh! kan bereiten / Er mag sie von ihm selber nehmen / und die bereiten / ohne alle seine Minderung und seines Leibes Schade. Also auch zu verstehen von allen Thieren unnd Vögeln / und allen Pflanzten / alles das Gott geschaffen hat / das ist also / aber die Unwissenden können das nit verstehen / so die Alten geredt haben / und vermeinen auß allen Dingen zumachen eine Medicin auß Metallen / drum nehmen sie hier Eyer / Blut / Harn / unnd dergleichen / und vermeinen dardurch die imperfecta corpora in die perfection zubringen / und als sie es also gearbeitet haben / so sind sie so nahend als zum Ersten und verharren in ihrer Thorheit.

Aber mein Kind sol wissen / daß ein Mensch generirt einen Menschen / ein Pferd ein Pferd / ein Vogel einen Vogel / ein jeglich seines Gleichen / sonst wäre es wider die Natur unnd alle Vernunft / daß man auß einiger solcher sperma, Blut Eyer / solte können Metall machen / wo da

U v

nicht

nichts ist / da suchet nichts aus den imperfecten Ding zuziehen / daraus die Metall zu transmutiren in  $\odot$ . und  $\zeta$  / ist wieder die Vernunft und Natur / und ist unmöglich. Ein Wunder ist das jemand in solche Fantasien soll gerathen können / verstünden sie die Kraft der Natur / sie würden nimmermehr so weit fehlen.

Wisset das alle Olea der Metallen elixir seyn / auch desgleichen alle salia, auch ist offenbar / das alle imperfecta metalla ihre eigne medicin bey sich haben / wie viel desto besser wird seyn / das *Olium solis vel luna* , die denn beyde perfect seyn.

Lieben Filij ihr solt wissen / das man auß allen Metallen kan machen perfectam medicinam, die da kan alle imperfecta metalla transmutiren / in  $\odot$  &  $\zeta$  ohne Scheidung der Element / auch ohne distilliren / sublimiren / solviren / figiren / per omnes solvirt und reinigt sich selber / es coagulirt / distillirt / sublimirt / figirt und incerirt sich selber / und macht sich auch selbst schmelzlich. Weiter mag man auch aus allen Metallen ohne Scheidung der Elementen Oehle ziehen / auff mancherley Weg / auch wird aus allen Metallen Saltz gezogen / ohne Scheidung der Element / und gehört das grosse Werck an.

Weiter wird auch  $\odot$  unnd  $\zeta$  ein medicin ohne Scheidung der Element / Arbeit und Gefahr oder Unfall / auch kan man eine perfectam medicinam machen / auß den 2. Steinen / die uns  $\odot$  Gott umbsonst gegeben hat / ohne sonderliche  
viel



viel Bereitung oder Scheidung/und mein Kind soll verstehen / daß alle diese vorgeschriebene Werck das grosse Werck angehen/ohne viel Kochung und Bereitung/und ohne sonderere Kosten und frembde Ding / wiewohl sie lange zeit in der Bereitung/ aber doch sicher.

Und so ihr das grosse Werck wolt anfahen/ so must ihrß wohl kennen sampt alle seinem Geschlecht/ und sonderlich seinen Vater und Mutter/ seine Brüder und Schwestern/ und ihr must sie verkehren in ein klar corpus gleich den Chrystallen / und reinigen von allen seinen Sünden/ also thue auch seinem Vatter seiner Mutter / Brüdern un Schwestern/ Arm in Arm/ Mund in Mund / in eine beschlossene Kammer / so sterben sie zur stund/ darnach so übergieß diese Todten mit klarem Paradies Wasser / und vereinige diese Todten wohl mit Wasser / und das Wasser sol auffsteigen gen Himmel unter dem Circul des Monden/ und verkehret sich in Tau/ und fället wieder mit Tropffen/ nach Rath des Meisters/ un befeuchtet die Erden/ daß daraus wachsen mancherley Blumen und Farben / von welcher Blumen sol gekrönet werden der Sohn der Geschlechte / mit einem rothen diadem, und sol werden ein Kayser über alle Geschlecht der Erden/ und seine Herrschaft sol er in Ewigkeit nicht verlihren/ und alle seine Feinde sollen Friede mit ihm machen.

Hier

Hier fahen an die Wercke der  
 Alten mit aller vollkommener  
 Unterrichtung/ nichts  
 ausgelassen.



**D**Un lieben Filij, wollen wir schreiben von  
 dem grossen Werck / das unsere Vors  
 Eltern haben gebraucht / auff mancher  
 ley Mannier und Form / und seyn alle zu einem  
 Ende kommen / aber ihr Stein hat nicht gleiche  
 projection gethan / sondern einer höher denn der  
 ander / nach dem sie das Werck hatten subtil ge  
 macht / darnach wards auch hoher Farben / die  
 Alten haben lang gearbeitet ehe sie den Stein  
 haben fortgebracht / und haben mit Subtiligkeit  
 das Werck verkürzet / gleich als noch alle Tage  
 gearbeitet wird / und verstehet / unsere Eltern ha  
 ben drey oder vier Jahr bedorfft / ehe sie ihren  
 Stein perficiret haben / denn man wuste da zur  
 Zeit von keinem starcken Wasser / dann nur von  
 distillirtem Essig / nun haben die Nachkommen  
 die AF erfunden / das hat das Werck sehr ver  
 kürzt / und solt wissen / das man das Werck noch  
 wohl verkürzen mag / mit der ersten Arbeit / das  
 man die Metalla subtil mache und die Spiritus  
 wohl vereinige / das die materia allein fordern  
 darf / und das man das Masse mit dem trucknen  
 also subtil mache und menge / das es Teig sey.  
 Drumb

Drumb saget Kermes Philosophus, seid nicht  
 treg im Anfang ewres Wercks / unnd all ewer  
 Ding seubert wol und klar / cōjungirts subtilich /  
 daß ihr euch nachmahls erfreuet / auch sagt Bes-  
 ber / Dandin / unnd Morienus, vereinigt das  
 Wasser wohl mit der Erden / und das Masse mit  
 dem Trucknen / daß ihr nachmals ersehete die  
 Schwärze der See / daß ist / seine schwarze Far-  
 be / die ihr sehen solt in der putrefaction, die ge-  
 schehen sol in 24. Tagen mit kleinem Feuer /  
 welches ein gut Zeichen ist der guten Vereini-  
 gung.

Also mein Kind seid fleißig im Anfang / da-  
 mit ihr ewer materiam / fleißig und wol bereitet /  
 denn so es ins Feuer gesetzt ist / so habt ihr schon all  
 ewer Arbeit gethan / und dürfft anders nichts  
 sorgen / denn nur Feuer zu regieren / ihr solt wiss-  
 sen daß ich hernach erzehlen wil / mancherley o-  
 perationes die allzumahl perfect sind. Am ers-  
 ten haben unser Eltern gearbeitet / auff almaga-  
 tiones ☉ & ☾. welches ein sehr vollkommen  
 Werck ist / aber doch sehr lang / wiewohl sonst  
 das sicherste unnd mit weniger Sorgen / sie ha-  
 ben auch die amalgamation in mancherley Ma-  
 nier zugesagt / sind aber alle zu einem sichern En-  
 de kommen / aber nicht zu gleicher Höhe der  
 projection, und einer hat sein Werck mit Sub-  
 tiligkeit mehr verfürzt / denn der ander / wie wir  
 im vegetabili Werck lehren sollen.

Das

## Daß erste Werck der Alten.

**W**isset lieben Filij daß etliche alten gewes-  
 sen sind / die da genommen haben fein  
 C vom H gar wohl im Ziegel verbla-  
 sen / außß subtiliste gefeilet 3. Loth / und fein O.  
 Durchß cement regale cementirt, auch Klein ge-  
 feilet / 1. Loth / wohl purgirten Mercurij 8. Loth  
 Dieß haben sie in einem eisernem Mörstel mit ei-  
 nem gestälern Stößel wohl amalgiret / und also  
 12. oder 14. Stunden gerieben / darnach haben  
 sie es in einen steinern oder gläsern Geschirz also  
 formiret  gethan / und setzens in Sand/  
 daß man nicht einen Finger wohl im  
 Sande erleiden / und liessens also stehen  
 daß die Feuchtigkeit verrauche / Des Morgens  
 funden sie die materiam hart / die thätens wider  
 in den Mörstel / unnd gaben ihm noch ein halb  
 Theil Mercurij oder 4. Loth / daß die intima  
 gleich ward / diese Hand- Arbeit theten sie so lan-  
 ge / biß die materia also trucken durchß doppelt  
 Leinen Tuch gehen mochte / darnach setzten sie es  
 noch 8. Tage mit dem Geschirz in Sand und  
 rieben die Materia alle Tage im Mörstel 8. stun-  
 den ohn Aufffhören / so nun die 8. Tage sind her-  
 umb gewesen / so nehmet die materia und thut sie  
 in ein solches Glas /  druckt auf de Mun-  
 de ein geschlieffen Gläselein / das wohl  
 schliesse / und ein Gewichte darauff /  
 daß liegen bleibe / se ße in tripodem, und  
 gieb

gieb ihm solche Hitze / daß ihr ewer Hand möget  
 vertragen zwischen den Wenden des Ofens und  
 des Glases / da die Materiam innen ist / sie hieltens  
 also sechs Wochen Tag und Nacht / und  
 zu Ende der sechs Wochen sterckten sie das Feuer  
 in ein wenig als man Bley möchte geschmelz  
 ket halten / und hieltens also in der Hitze bis sie  
 sahen die vollkommene Schwerke / als dann frez  
 weten sie sich / denn unter der Schwerke ist ver  
 borgen die Weise / und es ist ein sicher Zeichen  
 daß die materia im Anfang wohl vereiniget ist  
 worden / merck auch / über den dritten Tag solt  
 ihr den Deckel vom Ofen auffheben / und bese  
 hen / ob einiger Mercurius sich tropffenweiß oben  
 an das Glas angehengt / die solt ihr wieder her  
 ab rütteln / und so sie nicht herab fallen wollen /  
 so nehmet das Gläzlein ab / und ferets mit einer  
 Feder hinab / daß sie wieder auff die Materia  
 fallen / dann stopfet das Glas wieder zu / und al  
 so thut allemal übern dritten und vierdten Tag.

Doch ist das viel besser daß ihr ihm also klei  
 ne Hitze gebet / daß es nicht auffsteige / es würde  
 aber die Zeit desto länger / da liegt aber nichts an /  
 denn daß Sicherste vor daß Unsicherste / denn  
 mit grosser Hiz möcht ewer Werck verderben /  
 und sehet wohl zu daß ihr die rothe Farbe nicht  
 bekommet vor der Weissen / denn eine Farbe ver  
 wandelt sich in die andere / alda sind auch viel  
 frembde Farben / da keine Achtung auffzugeben  
 ist / dann allein auff drey Farben / die sich offen  
 bahren müssen im Werck / zum ersten die schwär  
 ze /

ke/ darnach die Weiße / zum letzten die Rothe/  
 und zwischen diesen dreyen Farben offenbahret  
 sich viel Farben/mehr dann man erdencken kan/  
 aber auff diese Farben achte nichts / es sind flie-  
 gende Geister/die noch nicht fix sind/und die sind  
 giftig / und also lang ihr die Frembden Geister  
 sehet / so hütt euch für der Luft / denn sie macht  
 euch tödten / die rohen ersten Farben die sich erst-  
 lich offenbahren / das geschicht bey kleinem Re-  
 giment des Gewers / oder so mans ein wenig  
 vermehret.

In dieser Kunst ist anders keine Sorge  
 denn das  $\Delta$  zu regieren/ wolt ihr aber am sicher-  
 sten seyn/so halt euer Gewer so klein / als ihr mö-  
 get/so könnet ihr nicht fehlen / allein die Zeit ver-  
 zeucht sich etwas länger/ also rathe und lehre ich  
 euch lieben Filij, daß ihr nicht zu starck feuert/  
 daß ihr die rothen Farben nicht von der Weissen  
 bekommet/ denn dieselbe rothe Farbe / so sie vor  
 der Weissen käme/würde sie gleich seyn gepülfer-  
 ten Ziegelsteinen im Glas liegend / als Weizen  
 oder Gersten Körner/oder grösser/mit vermisch-  
 ten Körnlein Mercurij vivi / unnd würde das  
 Glas angreifen/so wer al euer Werck verdorben/  
 diß Geschicht aber nicht dann allein von wegen  
 des starcken Gewers / die rechte Farb aber sieht  
 nicht wie Ziegelstein / sondern klar dunckel und  
 braun roth / scheinend / ist mehr eine himmlische  
 Farbe / denn eine rothe Farbe / unnd geschicht  
 solches alles bey gutem Regiment des Gewers/  
 gleichwie hernach sol gelehret werden. Von die-  
 sen

sen Farben sag ich darumb / auff daß ihr nicht durch Unwissenheit in Irzung gerathet / und nicht wisset was ihr thun oder lassen sollet.

## Nun weiter mit unserm Werck zu procediren.

**D**ie Sache daß mit kleinen Gewer etwas auffleuget in dem Hals des Glases oder Deckel / so thut es auf und streicht es hin ab wie ich gemeldt habe / un̄ behalt es also stehen Tag und Nacht / biß euer Materia ganz zu Pulver worden ist / und das Pulver sol grau seyn / und schwarz gleich als ein Erde / die ihre Feuchtigkeit verlohren hat. Und ehe ihr zu dieser Farben kommet / so werdet ihr mancherley wunderliche Dinge sehen / denn die materia wird werden punt und scheckicht / mit wunderlichen maculis und Flecken / daß alle die Mahler und Goldschmiede nicht ab contrafehen könten / und wie die materia reiffer und stärker wird / also mancherley Geschicht auch die Veränderung / und ehe ihr kommet an daß grau-schwarze Pulver / so wird euer materia schön gelblicht werden / gleich einem Holz oder Dorff-Afchen. Und diß Geschicht alles bey kleinem Regiment des Gewers / Als ihr nu sehet das grau-schwarze Pulver / so freuet euch / denn unter d' Schwärze ist die Weisheit verschlossen / darnach so lasset es also stehen in diesem Regiment des Gewers eine lange Zeit / und sehet ob eure materia in dieser Farbe bleibet /

B

oder

oder ob sie weisser oder lichter werde / wird sie weisser oder bleicher so halt dasselbige Regiment des Feners / bleibet aber eine Farbe das ihr nicht sehen noch spüren möget / wenn sich die Farbe etwas verliere / oder verenderte / so mehret das Fener ein wenig / bis ihr sehet das die Farbe ein wenig bleicher oder weisser wird / so lassets also eine lange Weil stehen / in demselben Regiment des Feners / und so die Farbe nicht höher wird / so mehret das Fener aber ein wenig / und alsbald ihr sehet das euer materia weisser wird / so halt das Regiment des Feners / und immer hüt euch / und macht das Fener nicht zu starck / haltet diese Regul mit Nachfolgung des Feners / allemahl ein wenig zustärcken / und nimmer zu sehr / bis euer materia weiß ist / ja weisser denn Schnee / denn frewet euch lieben Kinder und send des gewiß / das unter der Weisse die schöne Röthe verdeckt und verborgen ist.

Morienus sagt / als Christus im Grabe lag / und alda solte eine Auferstehung halten / das nach solcher Auferstehung ein gloriosum corpus seyn solte / welches sol leben in Ewigkeit / und sol gekrönet werden mit einem rothen Diadem / und König seyn über all seiner Geschlecht / unnd alle seine Feinde sollen Friede mit ihm machen / und Er sol König bleiben in Ewigkeit.

Nun von dieser weissen materia oder Erden die ihr habet ist zuverstehen / das es nur eine Erde ist die ihre Feuchtigkeit verlohren hat / und noch kein gut thut / drum solt ihr wissen das in  
dieser



Dieser Kunst viel Fehler sind / denn viel sind ihre  
 die sich des Steins der Philosophorum unterste-  
 hen zumachen / unnd bringens auch mit gutem  
 Regiment des Feuers zu diesem Grad / und be-  
 mühen sich ihren Stein zu figiren / zum Weis-  
 sen und zum Rothem / unnd so die materia oder  
 Stein fix ist / so vermeinen sie projection zuthun /  
 unnd werffen auff rohen Mercurij oder andere  
 imperfecta metalla, finden aber keinen Nutz / denn  
 fallen sie in Verzagung / und sagen die Kunst  
 sey unmöglich / und es ist war / ihnen ist's unmög-  
 lich / denn sie haben Erde / welche die Feuchtigkeit  
 verlohren / gleich als Beber saget / Geister die ihre  
 Feuchtigkeit verlohren haben / mit vielen subli-  
 mationibus und fixationibus, die thun kein gut  
 also lange als sie Erden sind / und also trucken /  
 wie denn diese ist / unnd die Unwissenden verste-  
 hens nicht / denn als sie ihren Stein gemacht  
 haben / und wohl vereinigt / daß er in seiner Far-  
 ben ist / wie es denn gehöret zu seyn daß Er dar-  
 nach wieder subtil muß gemacht werden / unnd  
 flüchtig / sol es anders ein ingress oder proje-  
 ction geben un thun / aber sie verstehen die Wort  
 der Weisen nicht / und wissen wol daß man den  
 Stein also macht / wie zuvor erzehlet ist / und  
 machen ihn auch als man ihn auch machē muß /  
 sie lassen aber das Werck hengen / da sie erst recht  
 anheben solten / unnd bleiben also in ihrer tollen  
 Irrung.

Ihr solt wissen lieben Filii, daß ich hier of-  
 fenbahren wil die wahreste Heimlichkeit / so in der

Kunst ist / die mir offenbahr gewesen ist / darumb beschwere ich euch bey dem lebendigen Gottes Sohn / daß ihr das Secret nicht außbringet / denn euren eignen Söhnen / dafern euch düncket / daß er die Liebe Gottes habe / und eure Seele auch die meine nicht verdambt darumb werde / von wegen grosser Beschwerung so davon kommen möchte / thut auff euer Augen und Ohren / sehet und höret die grosse Heimlichkeit / die in der Natur ist / daß man alle lapides Philosophicos, in was Mannier dieselbe zusammen gesetzt sind / in dem grossen Berck / davon wir hie reden / beyde zum Weissen und zum Rothen / in einem Geschirz unnd einem Ofen / ausmachen und vollenden mag.

Merckt wohl was ich euch sage / so ihr ☉ und Mercurij ohne zuthun ☉ auf diese Mannier zusammen nehmet / so könnet ihr bald lapidem daraus machen / zum Weissen und zum Rothen / in einem Faß und in einem Ofen. Nun möchte einer fragen / warumb nimbt man denn ☉ & ☿ zusammen ins Berck; das thut man darumb / daß das ☉ fix ist / und also wird das Berck desto fürker / so euer ☿ fix wäre im Berck / so wäre der Stein zum Weissen gemacht; Nu aber ist die ☿ nicht fix / und ehe sie fix würde / so gehöret lange Zeit darzu / und viel Kochung / denn die ☿ muß fix seyn / ehe denn sie mercurium figirt / und darumb thut man ☉ & ☿ zusammen im Berck / ihr mögt auch beyde Steine aus mercurio und ☉ allein machen / und das würde eher zugehen /  
denn

denn mit  $\text{C}$  und  $\text{O}$  zusammen / darumb daß  $\text{O}$  fix ist / und also figirt den mercurium geringlich.

Einer möcht nun fragen / so man allein  $\text{C}$  und mercurij zusammen nehme / was daraus möchte werden? ob auch der rothe Stein könnte daraus bereitet werden? das verstehet also;  $\text{C}$  ist in ihren innersten roth / gleich wie es von aussen weiß ist / denn unter allen weissen Dingen / da die vier Element innen seyn / da ist eine Röthe innen / bedeckt von aussen mit dem Weissen / denn  $\text{C}$  ist kalt und feucht / gleich als mercurius und  $\text{C}$  zusammen coaguliret / und seind noch rohe und unfix / drum ist sie weiß von aussen / und innen roth.

So nun die  $\text{C}$  mit Mercurio allein im Werck ist / so wird sie vollkocht und figirt mit gutem Regiement des  $\Delta$  / un̄ als sie fix ist worden im Werck / so figirt sie Mercurium bey ihr / und wird ein weisser Stein der Philosophen durch Hülffe der Vermehrung des Feners und langen Kochen / so ferbet sich der weisse Stein in roth und seine tinctur gehet heraus / und die Weisse hinein.

Erwegetz wohl lieben Kinder / das / so ich gesagt habe / unnd noch sagen will / denn es ist gänzlich von nöthen / das ist das secretum aller operum, und seyn etliche Unwissende gewesen / die als sie ihren Stein gemacht zum Weissen und zum Rothen / sahen sie daß der Stein keinen ingress hatte / auch nicht floß als Wachs / sahen

B ij aber

aber wol/das es an dem ingrefs fehlete/da solvirten sie den Stein / und coagulirten ihn wider/ das thäten sie 20. oder 30. mahl / verhofften also den Stein schmelzlich zumachen / damit es einen ingrefs haben möchte / und fundens nicht / ob sie bis an jüngsten Tag solvirten und coagulirten / so blieb doch der Stein als er zuvor war.

Auch sein andere gewesen die ziehen ein oleum auß  $\text{Z}$  / damit rieben sie den Stein / auff der Marmer / und truckneten ihn wieder im Glas / und imbibirten ihn wieder / so lange und viel / das der Stein flüssig ward / als Wachs / unnd gab einen ingrefs, da wurffen sie ihn auf Mercurium, der glüend heiß gemacht war / und alsbald der Mercurius glüete / flog er hinweg / und das oleum  $\text{Z}$  folgete ihm nach / und das Pulver des Steines bleib liegen im Ziegel / wie zuvor ehe sie es imbibirt hetten / aber solches war dessen Schuld / das dis oleum noch nicht fix war / und ob schon der Stein flüssig war / so war doch das oleum nicht fixirt bey dem Steine / die Ursach ist diese / so man den Stein also imbibirt / und setzet in ein Glas mit einem gemachtem Feuer / so würde das oleum gar mit dem Steine dürz / gebe man ihm aber ein groß Feuer / so würde das oleum ganz hinweg fliegen von der grosse Hitze / drum mag mans bey dem Stein nicht fixiren / also sind die Unwissende in ihrer Irrung geblieben.

Nun wil ich dich mein Kind lehren / den Stein schmelzlich machen / und einen ingrefs zu geben / welches nie offenbahr ist gewesen / bis auff diese  
diese

diese Stunde / drum liebten filii, haltet das secret  
bey euch / also lieb ihr Gott euer Seelen / und  
meine Seele habt.

Seiter euer Stein ist weiß worden durch  
Mittel guts Regiments des Feners / als ich euch  
vor habe gelehret / wolt ihr nun euren Stein weiß  
behalten / das stehet bey euch / wolt ihr aber der  
Zeit erwarten bis er roth wird / so müßt ihrs im  
Ofen desto länger stehen lassen / und das Fener  
mercklichen mehren / und so ihr sehet / daß es an-  
hebet zu gelben gleich dem Mastrix / so macht  
daß Fener nicht stärker / lasts also 8. oder 9. Ta-  
ge stehen in solcher Hitze / un besehet ob der Stein  
etwas gelber sey worden / so es in einer Gestalt  
bleibet / so mehret aber das Fener mercklichen /  
und so es beginnet Saffran Farbe zu werden /  
so lassets aber in solchem Regiment des Feners  
8. oder 9. Tage stehen / ist euch aber an eurer Far-  
be etwas zugangen / so bleibt bey dem Regiment  
des Feners 8. Tage.

Also procediret immer fort mit dem Regi-  
ment des Feners / bis ihr die vollkommene Rö-  
the sehet / gleich einem glüenden Gold / so im Fe-  
wer stehet / und scheint mehr zu sein ein himm-  
liche denn ein irdische Farbe.

Also muß der Stein bey starckem Fener  
gefochet werden / denn durch klein Fener mag  
seine tinctur unnd Schwefel nicht herfür schei-  
nen / das ist seine rothe tinctur, und ehe er kombt  
zu seiner perfecten Röthe / so muß er 41. Tage  
lang stehen.

Wisset nu / so der Stein flüssig wäre / so möchte man seine Röthe nicht heraus bringen / denn als er glüend heiß / so würde er schmelzen / und gar mit einander durchs Glas dringen / und also verlohren werden / denn er am letzten wohl 3. Tage muß glichen. Hierauff ist nun zu mercken / daß der Stein erstlich also muß gemacht seyn / ehe man ihn schmelzlich macht / das können die Unwissenden nicht verstehen / noch mercken / denn sie erkennen die Natur nicht / und also muß beyde der Weiße und der rothe Stein gemacht werden / ehe man sie flüssig macht und subtil / als ihr dann solches in eurem Verstande selbst wohl begreifen mögt.

## Nun höret meine Söhne daß große Secretum.

**D**as in der Kunst ist / unnd daß in keine Schrift nie gesetzt ist / den von mir allein / wie man die zwey Steine bereiten unnd schmelzlich machen soll. Damit hohe projection zuthun.

Nehmet ewren Stein / unnd übergisset den mit klarem sauberen Paradies-Wasser / und vereinigt ihn mit dem Wasser / setzt ihn in Kerzen / und schließt feste zu / so wirds auffsteigen gegen Himmel in den Circul des Monden / unnd wird sich verkehren in Law / und wieder Tropfweise herab fallen / nach der Lehre der Meister / unnd wird befeuchten die Erde daß sie sol herfür bringen

bringen Blumē von mächerley Farben/bey welschē Blumen euer Stein wird aufstehen/von den Todten zu einem Leibe / und alle Feinde sollen Friede mit ihm machen/und die tempestes so zuvor war / soll gar fürüber seyn/und die Finsterniß unnd die Eclipsis der ☉ und des ☾ hat er überwunden/und soll forthin bleiben ein König über alle sein Geschlechte/und seine Herrschafft soll er in Ewigkeit nicht verliehren / sondern Rex gloria bleiben.

Nehmet den Stein weiß oder roth aus dem Basse in einem steinern Mörset/und giesset darauff eine gute quantität ♀ purgati, den ich hab gelehret zubereiten / und reißt unter einander mit einem hölzern Stößel einen ganzen Tag / ohn auffhören / darnach thutß wieder in sein Glas/ setzß wider in furnum Philosophorum oder tripodem, und gebet ihm ein recht Feuer als man Es im Fluß halten möchte / lutirt das Gläsklein auf das Mundloch/da der Stein innen ist/haltß also in solcher Hitze/biß der ♀ aller todt/und dasß soll bald geschehen / in 40. oder 50. Tagen / denn der Stein zeucht allein seinen Geist in seine Natur/denn gleichß sucht seines gleichen / und alle gleiche erfreuen sich mit seines Gleichen.

Und als der ♀ nu todt ist / so mehret ewer Feuer ein wenig / biß die materia weiß werde/ und ist ein weißer Stein nehmet ihn aus/ unnd macht ein ♀ Blech glüend / und thut ein Gran des Steins darauff / und sehet ob der Stein flüßig sey/und einen ingrefs habe / daß er die la-

minatingire, und gehe dadurch / wie ein oleum durch trucken Leder / und daß ♀ Blech weiß wie fein ☿ / so er das thut / ist er bereit / wo nicht so übergieß ihn noch einmahl mit sauberem Paradies Wasser / in aller Form als zuvor gelehrt ist / und auff i. n<sup>o</sup> lapidis / nehmet 4. Loth Paradies Wasser / also oft ihr daß Paradies Wasser aufgießet / das thut so viel bis der Stein flüssig sey / und einen ingress habe nach eurem Willen. Und ist es der rothe Stein / so last ihn in solcher Hitze stehen / so ihr ihn mit Paradies Wasser übergossen habt / daß man H im Fluß halte / ohne glüen / bis er wieder roth wird / und es verzeucht sich viel länger denn mit dem weissen Stein / probir ihn auch gleich dem Weissen.

Aber das ist zumercken / so ihr den Stein wolt bereiten / damit projection zuthun auff ♀ / so muß er also schmelzlich gemacht seyn / als Wachs / und das muß man mit Sorgen zuwege bringen / drum daß der Stein möchte durchs Glas dringen / aber mein Rath ist / daß ihr ihn so flüssig macht / daß er schier glüend sey / ehe er schmelzt / und ist diß vom weissen Stein zuverstehen / und den thut projection mit ihm auff ☿ / aber den rothen Stein möget ihr nicht flüssiger machen / denn daß man ihn wohl glüe / doch ohn blasen / denn als das Paradies Wasser darin nen gestorben ist / und figirt / so muß er in dem Ofen stehen / und glüen wohl 40. Tage / ehe das Paradies Wasser roth herauß kombt / und als die Röthe haussen ist / müßt ihr daß Feuer mehreren /



ren / daß der Stein stettiglich glüe / recht daß  
mans sehen möge / daß er glüe und nicht mehr /  
und also laß ihn stehen drey Tage / dann laß kalt  
werden / und danck es G<sup>o</sup>tt daß dein Stein ist  
vollmacht.

Lieben filij, ihr müßt Maas halten in allen  
euren Wercken / und sonderlich den Stein flüs-  
sig zumachen / denn macht ihn ja nit gar zu flüs-  
sig / sonst gehet er durchs Glas / wie denn vor ge-  
lehret ist / und den rothen Stein müßet ihr noch  
weniger flüssig machen / oder ihr möget die tin-  
ctur des Paradies-Wassers nicht zu ihm brin-  
gen / denn das solt ihr wissen / daß man mit dem  
Paradies-Wasser alle Dinge der Welt schmei-  
dig und schmelzig machen kan / so mans mit  
sublimirt / oder entruckt / daß es dabey bleibe / und  
das heiß ceratio, und ist ceratio nichts anders /  
denn ein hart Ding / das nit schmelzlich ist / flüs-  
sig zumachen / daß es einen ingress habe / und ist  
erstlichen gefunden worden von den Alten. Denn  
als sie lange gesucht haben den Stein zum Weis-  
sen und Rothen zu vollmachen / und da sie wol-  
ten projection thun / funden sie keinen Nutz /  
denn der Stein wolt nicht schmelzen / und blieb  
liegen als Pulfer oder Erden / da konten sie wohl  
mercken / daß ihnen anders nichts gebreche / denn  
ceratio die einen ingress gebe / da suchte sie in viel  
und mancherley Dingen / und fundens doch in  
keinem denn im  $\varphi$  und Aurip. und fürnemblich  
im  $\varphi$ . Auch solt ihr wissen / daß das Oele aller  
Dinge der Welt / von seiner Erde sich scheidet im  
Ferber

Gewer / außgenommen von mineris und metal-  
 lis nicht / denn ihr Dele bleibet bey der Erden im  
 Gewer / und scheidet sich nicht davon / und ob  
 sichs davon scheidet / so steigt die Erde mit auff /  
 denn ihr Dele ist von der Erden nicht zuscheiden /  
 wie man von andern Dingen thun kan / so wu-  
 sten sie nun wohl / wolten sie anders der Natur  
 folgen / so mussten sie solch Dehle haben / damit  
 ihr Geist und trucken Erdreich zu inceriren und  
 flüssig zumachen / solches haben sie funden im ♀  
 und Auripig. aber 10. mal mehr im ♂.

Also ist die Kunst cerationis erfunden wor-  
 den / und sie haben ihren Stein flüssig gemacht  
 nach ihrem Willen / und er thät ihnen was sie be-  
 gehreten in der Kunst / unnd machten dadurch  
 flüssig was sie wolten / sie sublimirten die Geister  
 durch heisse Dinge / und machten sie starck und  
 venenosisch / daß sie also subtil worden / daß es zu-  
 verwundern war / und als sie die also hatten sub-  
 til gemacht mit sublimiren / und heiß von den  
 corroffivischen Dingen / und die tincturen gnug  
 hatten in sich gezogen / so incerirten sie es mit wol-  
 gesäuberten ♀ / das ist / sie übergossens mit einer  
 grossen quantität ♀ / und stelletens in tripodem,  
 liessens auf und nieder steigen / biß der Merc: da-  
 bey blieb / also machten sie ihre Geiste schmelzlich  
 nach ihrem Willen / sie nahmen auch calciniret  
 und C / zu einem gar subtilen calce gemacht / und  
 übergossens mit gesäubertem ♀ und  
 setzens in tripodem, in ein solch Glas  
 und fehretens oft umb / und liessens



also

also stehen / und sublimirtens bis der ☿ dabey  
 blieb / und haben also den calcem schmelzlich ge-  
 macht / also daß sie damit ringireten / nemblich  
 daß sie den calcem solvirten in Essig / machten ihn  
 zu subtilen Chrystallen Steinlein / welche sie  
 wohl reinigten / und riebens zu Pulfer / übergos-  
 sens auch mit frischem ☿ und setzens in tripo-  
 dem als von Ⓞ und ☾ .erzehlet ist / und haben auch  
 also eine Medicin gemacht.

Ich sag euch lieben filij, die ganze Kunst ste-  
 het in der ceration, drum überleset diß offte / denn  
 es stecken grosse Wunder innen / ihr möget also  
 von allen Metallen medicin machen / als wir ge-  
 lehrt und gesagt haben / in kurzer Zeit / ohne son-  
 dere Arbeit / Schaden oder Kosten / und alles mit  
 dieser Kunst / mit dem Mercurio Philoso-  
 phorum.

### Aliud opus Veterum.

**E**S sind auch etliche andere gewesen / die ha-  
 ben genommen 3. Loth ☾ und 1. Loth Ⓞ /  
 und habens zusammen geschmelzet unnd  
 gefeilet / und habens darnach in einen eisernen  
 Mörser gethan / und zu einem sehr kleinen Pul-  
 fer gestossen / daß es sich durch ein Tuch beuteln  
 ließ / darnach rieben sie es / daß es ungreifflich  
 war / andere thaten dazu ☐, ♀. s. und Honig o-  
 der Gummi / ▽ / und riebens also klein / daß es  
 ungreifflich war / diß thaten sie in ein Glas unnd  
 gossen rein Wasser daran / ließens eine Stunde  
 sieden

siedend darnach gesitzen / gossens ab und ein ander  
 Wasser darauf / liessens wieder siedend gesitzen un  
 gossens ab / das thäten sie so lange biß das Pul  
 fer schön rein ward / und gar keine Schwärze  
 mehr davon gienge / darnach so truckneten sie  
 das Pulfer / und nahmen  $\varphi$  der 5. oder 6. mahl  
 durch gedruckt war / der auch mit Salz und Es  
 sig auff's reineste gewaschen war / thäten ihn in  
 ein Glåselein / mit auffgesetztem Helm / setzens  
 in ein Asche mit geringem Feuer / als so man  
 Rosen brennet / und liessens also 10. oder 12. Ta  
 ge in solcher Hitze stehen / von wegen seiner über  
 flüssigen Feuchtigkeit / von ihm zu ziehen / die er in  
 ihm hat / welche dem Werck schädlich war / und  
 also muß aller  $\varphi$  bereit seyn / den man in der  
 Kunst brauchen soll / doch daß man ihm nicht zu  
 heiß komme / daß der Mercurius sich nicht subli  
 mirt / es wäre dann nur ein wenig / das schad ihm  
 nicht / wo aber zuviel auffstiege / müst ihr ihn mit  
 warmen Wasser wieder lebendig machen / so kä  
 me wieder Feuchtigkeit darzu / sonst habt ihr  
 umbsonst gearbeitet / drum bewahrts daß der  
 Mercurius nicht auffsteige / denn aller lebendige  
 $\varphi$  hat Wasser in ihm ein gut Theil / als ihr sehen  
 werdet / in der Vorlage / das muß von ihm / soll er  
 anders beim  $\odot$  und  $\zeta$  sterben / und zu einem fi  
 ren Pulfer werden / so aber die Feuchtigkeit bey  
 ihm bliebe / so stürbe er nimmermehr gänzlich /  
 drum ziehet ihm seine Feuchtigkeit abe / so lan  
 ge ihr sehet daß Feuchte im Helm erscheinet / und  
 laßt ihn hernach 10. Tage stehen / daß er sich nicht  
 subli-

sublimir, darnach nembt ihn auß und bewahrt ihn in ein Glas oder Büchsen/an einer warmen Statt/wohl vermacht / daß nicht wider Feuchte drein ziehe.

Und mein Kind sol wissen/daß man allen  $\Phi$  also muß bereiten/damit man amalgamiren wil/sonst wird er nicht sterben oder figiret / diß hat manchen verführet/daß er zu seiner Meinung nit hat mögen kommen/von wegen der überflüssigkeit des Feners/die er bey ihm hat/und also bleiben sie in Irrung.

Weiter so wisset/daß  $\odot$  und  $\text{C}$  und  $\Phi$  also müssen bereit seyn/von wegen der bessern Vereinigung. Nun solt ihr euer Pulffer von  $\odot$  und  $\text{C}$  wägen/ und nehmet dazu so viel  $\Phi$  præparati, so schwer als diß ist/und nicht mehr/denn nembt ihr mehr so muß ewer Werck länger im Fener stehen/aber so des einen nit mehr ist als des andern/so stirbet der Geist bey dem Körper gering / und wird figiret / und zu seiner vollmachen Farbe bracht / es sey zum Weissen oder zum Rothen/ und darnach übergießets mit einer grossen quantität  $\Phi$  zu inceriren, und den lapidem flüssig zu machen.

Auff den figirten weissen Stein / müßt ihr auff ein Theil wohl 10. oder 12. Theil Geists gießen/und auff den Rothen wohl 20. oder 24. bis auff 30. Theil/denn so ihr auf 1. Theil des Weissen nehmet 12. Theil Geists / so bedarff des Rothen ein Theil wohl 30. Theil ehe er schmelzlich wird / denn Ursach der weisse Stein ist rohe/

feuchte

feuchte kalt und weiß / drum bedarff er nicht halb so viel Paradies-Wasser oder Geistes ihn zu inceriren / als der Rothe / derselbe ist in seiner Natur heiß und trucken / und ehe er schmelzlich wird / bedarfs wohl 30. Theil Geists / auf 1. Theil Steins. Nun möcht einer fragen so man muß auff das weisse und rothe Pulver also viel Paradies-Wasser giessen / ehe sie flüssig wollen werden und subtil so wirds sehr lang im Feuer müssen stehen / ehe der Geist aller kan reiff werden / und bey dem Stein sterben und fix werden / und dieß darum / in der innersten Zusammensetzung sind Geist und corpus beyde rohe gewesen / und darumb muß es länger stehen / ehe sie einander können perficiren und umbfahen in ihren Gründen.

Nun muß man die erste Zusammensetzung mit so kleinem Feuer halten / daß wenig oder gar nichts möge auffsteigen / im Geschirz darinn es stehet / und also muß es lange Zeit stehen / ehe dann es kan sterben und zu Pulver werden / und als dann der Stein zum Weissen und Rothen ist gemacht / so ist er fix / aber unflüssig / und doch eine Medicin in seinem Grunde / hat aber noch keinen ingress.

Hermes saget / so der ☿ solvirt ist / so solvirt er geringe andere Metalla und Geist / und so er coagulirt ist / so coagulirt er bald fort / und Hermes sagt weiter / ob schon viel des Paradies-Wassers übergossen wird / ja auch 30. Theile auff 1. Theil Merc: der schon coagulirt ist / so coagulirt er fort daß andere Paradieswasser gering.

Ein


Ein ander Ursach ist/der eine Theil ist schon eine Medicin / allein unsmelzlich / drumbeucht er das Paradies-Wasser gering zu seiner Natur/auch so man das Paradies-Wasser auff das Pulver geust / und in den Ofen setzt / mag man ihm vielmehr Hitze geben/denn im Anfang des Wercks/denn im Anfang darffs nicht sublimiren/und da mag man ihm Hitze geben daß es auffsteige / und mit Tropffen wieder niederfalle auff das Pulver / und alsbald es anfähet zu sterben/und Pulver wird/so mehret erwer Feuer / daß es sich sublimir, und kehret das Glas offte umb/ daß das Oberste unter sich komme / Dis thut so lange biß es alles unten bey einander bleibet/darnach so mehret erwer Feuer etwas / biß es in seine Farbe komme/es sey zum Weissen oder Rothen.

Dieß sind nun die Ursachen/warumb man so viel Paradies-Wasser auff 1. Theil des Pulfers geust/es darff so lange nicht stehen / als von Anfang des Wercks / drumbe nimbt man eines nicht mehr als des andern / und diese Ursach erzehle ich euch darumb/daß ihr einen rechten Verstand des Wercks fasset / damit ihr wisset das Gute vors Böse/und was ihr thut / auff daß ihr nicht in Irrung kommet / drumbe seid vorsichtig und erkennet solches / schliessets in euer Herz und memoriam, und bedencfets/ehe ihr etwas anfähet/was euch im Werck mögt schädlich seyn.

Nun wollen wir zum Werck greiffen. Nehmet das Pulver  $\odot$  und  $\text{C}$  / wegt es / nehmet dazu so viel Merc:Philosophorum, ut supra, thuts in

$\text{C}$

den

den eisernen Mörser / den mache warm / doch daß  
 der Merc: nicht auffsteige / thut dazu ein Englisch  
 Gewichte ✱ / wohl gepülvert / darnach reibs zu  
 einem Amalg. sambt dem ✱ / welcher das rothe  
 Pulver und Merc: im Grunde fassen thut / reibs  
 also einen ganzen Tag ohn auffhören / und den  
 andern Tag reibs 12. Stunden / ohne auffhören /  
 und verstopfft euren Mund / Naß und Ohren /  
 auff daß ihr von ihm keine Lektion empfaht /  
 und nach den 12. Uhren thut eure Materia in ein  
 Glas also gestalt  das Mundloch wohl  
 zugemacht / setzes  
 nüs / gebt im Feu  
 im grossen Werck  
 derselben Regierung des Feuers vollbringet  
 man alle Werck / die mit dem amalg. zugehen.


Es ist alles ein Regiment des Feuers / aber  
 der Zusatz geschiehet in mancherley Form / und  
 kommen doch alle zu einem Ende / allein ein jeder  
 sucht die Kürze der Zeit / mehr sind etliche gewes-  
 sen / die haben genommen den Stein / den uns  
 Gott hat umbsonst gegeben / haben den 3. oder  
 viermahl sublimirt und geleütet von allen seinen  
 fecibus , unnd darnach wieder coagulirt in ein  
 weiß Pulver / un habens bewahret in einer Büch-  
 sen / biß sie es bedorften / da war der Stein bereit /  
 da nahmen sie den vorbereiteten Merc: und sub-  
 limirten ihn mit vitriol. / nahmen des Merc: ein  
 pf. des vitriol. 3. lb / mengets zusammen und e-  
 levirts und reibet hernach den Merc: wider untez  
 die feces, und sublimirt ihn wieder / zum dritten  
 nah



nahmen sie 2. lb frischen vitriol. und die andern  
 feces thäten sie weg/ und sublimirten ihn wider/  
 denselben haben sie auch wohl vermacht/ in einer  
 Büchsen/darnach nahmen sie 15. Unz.  $\text{C}$  / und 5.  
 Unz.  $\text{O}$ . schmelztens zusammen / unnd feiletens  
 klein/und stießens in einem Mörfel/darnach das  
 Pulver rein gewaschen / und wieder getrucknet/  
 und auch in einer Büchsen verwahrt/nun haben  
 sie genommen des Steins den uns Gott umb-  
 sonst gegeben hat/ 8. Loth / des Pulfers als Aur.  
 & Argent. 4. Loth/und des sublimirten Merc: so  
 viel als ihr beyder/das es alles 24. Loth sey/ diß  
 mengten sie unnd riebens auff einem Stein mit  
 Essig/das es unbegreiflich war/und trucknetens  
 auff warmer Aschen / und thätens in ein rund  
 Glas also formiret/ und fülletens so vol  
 das nichts mehr hin ein Kunte/und hien-  
 gens in tripodem in die innerste Kam-  
 mer/verschlossens un liessens 84. Tage  
 hangen/und gaben ihm Feuer/das sie eine Hand  
 gemählig konten darin ertragen/ ohne brennen/  
 und hieltens also mit einer Lampen / als nun die  
 84. Tage umb waren/nahmen sie das Glas aus  
 dem Ofen/brachens auff/und nahmen die Ma-  
 teria und glüeten ein ♀ Blech / und legten die  
 Materia drauf und stecktens in ein schmiedes Of-  
 fen/sahen ob die Materia rauchte/ und ob ihnen  
 auch am Gewichte etwas abgienge / oder setzten  
 ein halb Loth in einen Ziegel/liessens auf 1. Bier-  
 tel Stund glüen / darnach wogen sie es wieder/  
 ob ihnen was abgangen wäre/ spüreten sie einen



Abgang/ so thäten sie es wieder in ein Glas/ und in tripodem, und gaben ihm ein wenig stärkeres Feuer/ als vor / daß einer kaum die Hand fonte darin erhalten/ und liessens also noch 30. oder 40 Tage stehen/ nahmen das Glas wiederumb aus/ und besahens ob die Materia fix war / und ohne Zweifel wird sie fix und roth seyn/ als Blut und unflüssig.

Da nahmen sie die Materia/ und mengten sie mit 2. Theilen des Philosophischen Paradies= Wassers in ein em heissem Mörser / und gerieben 12. Stund ohn unterlaß/ darnach thäten sie es in ein solch Glas  und machtens zu mit starcken buto, und setzens auff den Ofen / und liessens auff unnd nieder steigen / bis es alles in Pulver verkehret war/ da mehreten sie ihr Feuer und sublimirtens auff/ und kehretens dann wieder umb/ das thaten sie so lange/ bis eines mit dem andern fix ward/ und blieb in fundo liegen / dann liessen sie es stehen/ bis sich die weisse Farbe offenbahrte / in demselben Regiment des Feuers / und da es weiß war/ hatten sie ein Elixir ad album, und wolten sie es haben zum Rothen/ so liessen sie es stehen/ unnd stärcketen das Feuer / denn mit dem Regiment des Feuers zum Weissen möchte die Röthe nicht heraus kommen/ wie denn im Wercke zuvor gemeldet ist. Drum müssen wir eines mit dem andern wohl in Kopff fassen / wollen wir anders perfect in der Kunst seyn / unnd würcken und Nutz schaffen/ drumblast euch nicht verdriessen/

dis

Dies oft zu überlesen mit gutem Verstand. Als nun die Röthe herfür kommen ist / so ist Vollmacht das Elixir zum Rothen / zu transmutiren alle imperfecta metalla in wahrhaftig Aur. besser denn auß der Natur / leidet alle Proben und examinationes.

Weiter solt ihr wissen / daß alles was ich hier von diesem Werck melden und lehren werde / von dem grossen Werck zuverstehen ist / davon die Philosophi mit verdeckten Worten geschrieben haben / zum 1. ist reductio corporis in sein erstes Wesen / das ist / sie amalgamirten das perfecte corpus, daß ist C. Darumb daß sie fix ist / und dis ist die solutio der Alten / ihr solutio geschicht nit durch Aufgiessung des Regen-Wassers / sondern mit einem trucknem  $\nabla$  welches Merc: ist / und ist das Fundament der Kunst / davon Rasis sagt / Es sey dann daß ihr das corpus solvirt, sonst arbeitet ihr vergebens / von dieser solution sagt Geber in libro Veritatis in turba, der sicherste Weg ist in der Kunst reductio, das ist / daß man die corpora solvir in ein klar schön Wasser / aus welchen sie erstlich generiret worden sind / in diesem Wasser erhält sich Spir. Anima & Corpus.

Mehr sagt Geber / als sie die corpora verfehret hatten in Merc: also daß sie durch ein Tuch mochten gehen / so sagten sie / nun haben wir ein Elem. des Feners.

Mehr sagt er / daß von der Grobheit des Wassers / würde gemacht die Erde / und sagten / wir haben auch das andere Elem. als  $\nabla$  und  $\ominus$ .

Das dritte ist Säuberung / von welcher Säuberung Morienus sagt / die Erde ist verfaulet mit dem Wasser / und wird rein gemacht / und alsdann ist durch Gottes Hülffe gemacht die ganze Meisterschafft.

Et turba Philosophi sagt / feuchte das Truckene mit dem Nassen / denn das Truckene ist die Erden / und das Nass ist das  $\nabla$  / sehet nun haben wir Wasser und  $\ominus$  gesäubert.

Das Vierdte ist evaporatio aquæ, als das  $\nabla$  paradisi auffsteiget in den Himmel und wieder niederfällt mit Tropffen auff die Erde / heissen sie es  $\ominus$ on, und durch Aufsteigung und Niederfallung wirds zu Pulfer / das vor nur in die Erden impastiret war / un diese Aufsteigung nenneten sie Luft / also habt ihr  $\nabla$  Luft und  $\ominus$  / und das ist das die Philosophi sagen / als es weiß gemacht ist / so übergießts mit Paradies-Wasser / und lasts sublimirn, bis das auß ihm wird ein Geist / der geheissen wird Hermes-Bogel / von diesem sagt Morienus also / euch bleibt zuletzt eine calcinirte Erde / Sand und Asche / und Hermes und Geber sagen / verschmähet die Asche nit / denn ihr findet am Grunde eine glänzende Asche / und ihr solt in ihr finden ein köstlich ademant: Darnach sagen sie / füge ihm zu das Serment / . / das sie das Können bringen in ein weiß Pulfer: denn muß mans übergiessen mit Paradies-Wasser / in dem fein Aur. soll amalgamirt seyn / und dieß übergiessen heissen sie fermentiren.

Mehr

Mehr sagen die Philosophi, befeuchte das corpus mit der Seel / darumb so fügen wir dem Stein die Seele zu / denn gleich als der Menschen Leichnamb nicht ohne Seel ist / also ist auch unser Stein nicht ohne Seel und Leben / die Seele säubert das unvollkommene corpus, denn es bringet das ferment zu seiner Natur / drum geben sie ein ferment, wann das Aur. mit dem Paradieß-Wasser vermengt wird / daß ist so morienus sagt / es sey dann daß ihr vollkommlich säubert und weiß macht die Pulver / und ihme darnach eingießet die Seele / un̄ sie mit einander vereinigt / sonst habt ihr zu unser Meisterschaft nichts gethan / noch gemacht / drum sagt der Philosophus Bautin, versamblet die Seele mit gesäubertem corpore und spiritu, alsdann so wird ihm sein Geist zugefügt / und erfreuen sich mit ihme / denn sie sind verwandelt von einer Natur und groben Dinge / und sind nu subtil worden / und das ist / davon die Philosophi sagen / in codice veritatis, die Spiritus werden nicht versamblet / mit dem corpore, ehe daß sie ledig worden sind / von aller ihrer Unreinigkeit vollkommlich / in dieser conjunction seind wunderbarliche Dinge / denn alle Farben der ganzen Welt / als viel man ihr erdencken kan / sind darin verschlossen / und werden zulezt all zu einer Farben die roth ist / und dann wird der Körper gefärbt / mit dem ferment, das die Seele ist / und der Geist mit der Seele wird gebunden zu dem corpore, und wird verkehret mit ihm in die Farben / des ferments,

ments, daß ihn dann das Feuer mit Feiner Macht noch Krafft scheiden mag.

Auf diesen erzehleten Worten ist zuverstehen/das die Philosophi haben wahr geredt / unser Stein ist auß Leib/Seel und Geist / und sie haben das vollkommene Corpus geacht für ein todt Corpus, dieweil die  $\text{C}$  siech ist / und nicht fix / und sie sagen das der Geist sey ein lauffend glänzend Wasser / und haben die Seele das ferment geheissen / und sagen wahr / denn es giebet dem Körper das Leben / daß es zuvor nicht hatte / und bringets in ein besser Form / und ist also war alles / was sie mit verdeckten Worten geschrieben haben.

Auch sagen etliche Philosophi, es sey denn daß ihr die Leiblichen Unleiblich / und die Unleiblichen Leiblich macht / so habt ihr in unser Kunst nichts gethan ; Wir machen erstlich aus dem corpus  $\nabla$  als es amalgamirt ist / und dann wird das Corpus entleibet / und mit steter decoction wird es truncken / und stirbt mit dem Geist / denn wird der Geist ein corpus.

Die Alten sagen / folget der Natur / und das ihr suchet werdet ihr finden / und ist war / denn in unserm Werck machen wir erstlich auß Massen Trucken / von Groben Subtil / von dem Subtilen Grob / aus dem Körper ein Geist / und aus dem Geist ein Corpus, vom Obersten machen wir das Unterste / und von dem Untersten das Oberste / also verwandelen sie eine Natur in die andere / gleichwie gehöret ist.

Das

Daß aber die Alten solches mit so dunckelen Worten geschrieben haben / ist von wegen der Unweisen geschehen / welche nicht filii artis sind / damit sie es nicht verstehen solten / denn es sol verborgen seyn.

Drumb haben sie auch viel Capitel gesetzt / damit die Unverständigen meynen solten / unser Kunst sey so schwer / und haben in jedem Capitel viel frembde Dinge gemeldt / und haben ihm sehr viel frembde Nahmen gegeben / als reductio, solutio, ablutio, sublimatio, destilatio, coagulatio, calcinatio, fixatio und andere diversa nomina und Handwirckung als ich vor gesagt habe.

Nun merck wie die Alten solche Nahmen im Wercke funden haben.

**S**ed ob ihr wolt ein Werck machen / wie es die Alten unser Vorfahren selbst gemacht haben / so nehmet  $\varphi$  / welcher aus dem inneren Kompt / da man Gold oder  $\zeta$  giebt / und nicht Quecksilber / das man durch Kunst macht / drucke ihn durch ein Leder / und so etwas im Leder bliebe / so sehet / von was Corpus es sey / schmelzt in einem Tiegel mit Borraß / so findt ihr / was Metall bey ihm ist / ist es ein imperfect Metall / so taug der  $\varphi$  zu unserem Wercke nichts / so ihr aber  $\odot$  und  $\zeta$  findet / so ist er gut / und findt ihr denn auch gar fein Corpus, so ist er auch gut.

Von solchem Merc: nembt so viel ihr wolt / thut ihn in ein gläsern Geschirz / und einen albic

C v

Dar

darauß / und ziehet die übrige Feuchtigkeit von ihm / denn diese euch im Werck schädlich wäre / darnach nehmet das perfectè corpus in der Caspellen vom H wohl verblasen / und amalgamirt mit einer grossen quantität  $\varphi$ . Die Alten nahmen allzeit  $\zeta$  3. Theil / und  $\circ$  1. Theil / das hiessen sie das ferment; Etliche der Alten haben das  $\circ$  und  $\zeta$  mit einander amalgamirt, wie oben gelehrt ist.

Anderere aber haben das  $\circ$  allein mit dem Paradies-Wasser / amalg. und habens zulezte auff das bereite Pulver gegossen / zum fermēt, wie hernach folgen soll / und als sie die  $\zeta$  amalgamirt hatten / setzten sie es in ein solch Glas in tripodem in aller Weiß als im vorigen Werck gelehrt ist / oben mit demselben Regiment des Feners / also haben sie auch  $\circ$  amalgamirt. und in tripodem in ein Glas gesetzt / wie die  $\zeta$  / auch gleich Regiment des Feners gehalten / und das Paradies-Wasser war von dem  $\varphi$  / dem seine Feuchtigkeit abgezogen war / un̄ sie thatens auch in ein Glas / und setzens zu den andern 2. Gläsern in tripodem, und liessens darinne so lange / bis sie das Werck musten inceriren / das thaten sie darum / daß es sich desto besser solte incerirē / und bey dem Werck hafften / denn es wird halb fix / weil es so lange Decoquirt ist / als das Werck / aber es ist noch nit zu Pulver worden / und ob es schon 10. Jahr im Ofen stünde / es stürbe dennoch nicht.

Drumb sagt Mercurius, so eines Fisch-Auges





ges groß / von mir lebendig ist / so bin ich noch nicht gar todt / und das darumb : weil kein corpus unter ihn ist gemenget worden / weder Vater noch Mutter / noch jemand von seinem Geschlechte / im amalgamiren ist zu gesetzt worden. Diß solt ihr also verstehen / so ihm mit eingemengget wird ein Metall oder metallischer Geist / oder von unserm Stein weiß und roth / die denn alle seines Geschlechts sind / so stirbt er von stund an / aber allein nimmermehr nicht.

Lieben Kind überleset diese Lektion vielmahls / damit ihr die Natur lernet erkennen / aller Dinge / und sey euch hiemit gnug gesagt.

Nun wollen wir wider zu unserm Berck gehen / da wirs gelassen haben / sie stehen alle Deen in tripode, in der innersten Kammer / wohl zu lutiret / daß keine Luft aus mag gehen / und werden regieret mit Kleinem Feuer / daß man eine Hand drinne mag halten / ohne brennen : eine halbe Stunde. Da giengen nu die Alten zu Rath / wie sie einem jeglichen Zeichen / das sie im Berck sahen / ein sonderlich Zeichen geben wolten / auff daß es die Thoren nicht verstehen solten / so nicht filii artis wahren / darumb haben sie ihm so vielerley Nahmen gegeben / und so vielerley Handwürckungen gesetzt / auff daß es gar zu schwer schiene / wie hernach folgen soll / als solutio, coagulatio, inceratio und anderer vielerley Arbeit / und nur alles allein von wegen der Unwissenden / die nicht Kinder der Kunst sind / sondern Banckharten /

harten /

harten / die das Erbe der Weisen nicht besitzen sollen.

Alle diese operation geschiehet in einem Glasse / so verschlossen ist / da das Werck im Ofen stehet / als hernach folgen wird / und sie vernehmen jeglichs sey ein besonder Werck / das in sonderlichen Gefässen und instrumenten muß bereitet werden / mit seltsamen oleis und schweren Regiment des Feuers / achtens also schwer / und Könens nicht verstehen / daß alle Ding in einem verschlossenem Faß in einem Ofen / und mit einem Regiment des Feuers verbracht mögen werden / wie hernach gelehrt wird.

Am ersten sahen die Alten / daß die Materia oder Stein oben eine schwarze Haut oder Schwärze gewan / da rathschlagten sie wie sie es nennen wolten / und fundens / daß sie es eine Schwarz-Machung des Meers oder des Sees heissen solten / dann das Wasser war oben aller schwarz / unnd dieweil O und C drinnen war / hiessen sie es Ecclipsin solis & lunæ, und die Thoren habens nicht verstanden.

Zum anderen sahen sie daß das Wasser welches ¶ oben in dem Glas aufflöge / aus der materia und corporibus solis & lunæ, denn sagten sie / ihn hat der Wind getragen in seinem Bauche / dieweil er von der Wärme aus der Materia auffsteiget.

Drumb sagt ein Philosophus, ihr solt ihm zu fügen der Luft / in welches Bauch er sol getragen werden / durch die Wirkung der Sonnen die

die sein Vater ist/darnach sol man Ihm zutrinken geben & Als es wieder niederfällt/ auff den Boden oder Materia / denn soll man ihn träncken von der Feuchtigkeit der Erden / die seine Ernehmerin ist.

Von diesen sagt Hermes/ ein Vater der Philosophen also / das so oben ist/ ist gleich dem/ so unten ist/und das unten ist/gleich dem/so oben ist;

Dandin sagt/ der miracula wil thun mit einem Dinge/ dessen unser Stein der Vater/und die Erde die Schwester ist. Und ¶ die Mutter/ und der Wind trüge sie in seinem Bauche / und seine Ernehmerin ist die Erde / weiter sagt derselbe Philosophus, steigt von der Erden auf in dem Himmel / und vom Himmel wieder nieder auff die Erden / und sol eine Stärcke nehmen / von dem das oben/und von dem das unten ist / und er sagt die Wahrheit / daß als es anfähet in Tropfenweise oben anzuhengen/und dieselben wieder nieder fallen in die Erden / so stirbt es und wird zu einem Pulver / so es nun dergleichen ist / so sol mans mit dem Paradies-Wasser übergießen / und dann die ¶ präsentiren / die dann seine Natur ist / und also lang feyren / bis daß dein Ding vollmacht ist / so ist es köstlicher denn kein Ding / in der Welt / aber die Unwissenden können nicht verstehen / und da sie noch besser zusahen / daß es noch mehr auf- und niedstieg im Glase / da giengē sie zu rathe und funden keinen Nahmen / damit sie es nenneten / als sublimiren / denn es eine wahrhafte sublimation ist.

Drumb

Drumb sagt Geber in der turba, so der Stein oder das Werck conjungirt ist / so schiekt es sich zu der sublimation, und die Thoren verstandens nicht / daß die sublimatio geschehe im beschlossenen Glase/und sie irreten.

Weiter sahen sie / daß die Tröpflein wieder nieder fielen / und blieben Wasser / da nenneten sie es destillationem, Drumb sagt Morienus in dem Buch der Scharen; nach der sublimatio wird folgen dest.

Zulezt verwandelt sich die Materia in Erden / und die Erden bleibt am letzten liegen auff dem Wasser / und geschicht also / da der ☿ auf und niedersteig / zog er auß der Materia oder Erden / und wenn denn der ☿ wider nieder fiel / so wolt er sich nicht wieder mengen / mit dem Körper / un ward langsam zu Erden / doch zulezt sahen sie / daß sich die Erden wiedrumb beginnet zusencken / unter das Wasser auf den Boden des Geschirrs / und ward schwarz / da dachten sie / daß sie es wolten heissen / corruptionem & foetidum monstru; Davon sagt Morienus, in seinen Büchern / unser Stein wird gefunden in einem faulem corrupirten monstruo, da wird unser Stein aufgelesen / darauß haben etliche vernommen / daß man den Stein suchen müste in Ställen / Krippen / Dreck / Mist / und sie waren betrogen / denn sie sind unser Kinder nicht.

Darnach sahen sie diese stinckende Erde / durch Mittel stetiger Kochung und guth Regiment des Feuers / sterben / unnd das Wasser verlohre

lohr seinen Gestanck / und verändert die Farben /  
 da hiessens die Philosophi ablutio, drumbsagt  
 Morienus. Origenes abluirt, mundificirt un  
 reinigt den Laton mit dem Wasser / so mag eine  
 conjunctio geschehen / zwischen dem corpore a-  
 nima & Spiritu, und die Unverständigen mey-  
 nen man solte das corpus waschen / mit gemeyn-  
 nem Wasser: drumbs haben sie es calcinirt, mit  
 Sal, und habens gerieben auff einem Stein / und  
 gewaschen mit lauterm Wasser / und dieß haben  
 sie so lange gethan / biß das Wasser darab schön  
 lauter lieffe / da waren sie eben so nahe beim Wer-  
 cke / als da sie anfiengen / unnd verlohren Kost /  
 Mühe und Arbeit.

Hermes und Geber / wisset daß unser Kunst  
 anders nichts ist / denn ein Ziehung des Wassers  
 auß der Erden / und wider drüber zugießen / biß  
 perficirt, abluirt, mundificirt wird mit der Er-  
 den / und die Unwissenden verstehen das nicht /  
 und bleiben in ihrer Fantasey / sie wustens nit daß  
 das geschē muß / in einem beschlossenen Glas /  
 in unserm Ofen / denn sie sind von unsern Kin-  
 dern nicht.

Darnach nach langer und beständiger de-  
 coction und Regiment des Gewers sahen die  
 Philosophi die Erde wachen und gröber wer-  
 den / und darnach kleiner und minder / umb der  
 temperirten Hitze willen / denn sagten sie alle / es  
 ist eine perfecta incineratio, und das war sein  
 eigener Rahm / drumbspricht Dandin Philoso-  
 phus, man sol ihm außziehen seine Krafft unnd  
 ihm

ihm wider geben zutrincen. Hermes sagt/ die Erde soll mit dem Wasser eingetrenckt werden/ Morienus, Geber/ dem Durstigen zutrincen/ biß zur Zeit hinzu / daß es gnug ist mit seinem Saft/ und in Ewigkeit soll ihn nicht mehr dürsten/ die Unwissenden verstehens nicht/ daß es alles geschicht in einem beschlossenen Glas/ durch lange decoction und temperirte Hitze.

Da sahen sie daß alles Wasser trucken war/ und sich verkehrte in Erden/ welche soll wircken unserm Werck gleich/ Geber sagt/ als unser Erden ist / so ist unser Meisterschaft / denn meisten Theil verbracht / und sie sahen daß die Materia sich stelt in eine dicke unnd harte substantz / unnd daß sie feste stund und nicht mehr aufflag / da sagten sie/ das ist eine perfecta cōgelatio, und es war seiner eigenen Materia. Hermes sagt/ solvirt unsern Stein / und coagulirt ihn mit grosser Vorsichtigkeit / macht ihn zu Erden / und darnach weiß / darnach lebendig unnd zum letzten roth/ so habt ihr die Meisterschaft. Dandin sagt/ wisse daß unser Kunst anders nichts ist / denn vollkommlich solviren und wieder coaguliren/ ohne seiner substantz veränderung / ohne davon thun oder darzu thun/ biß ihr alles habt gethan/ scheuet alle Bücher / unnd suchet nichts mehr/ Morienus sagt / unser Werck ist anders nichts denn ein Werck der Weiber und ein Spiel der Kinder / und die Unverständigen könnens nicht begreiffen/ und wissen nicht wie sie die verborgene Wort verstehen sollen / so sie aber von unsern Kindern

Kindern

Kindern wären / sie würden alles klar verstehen und wissen.

Weiter sahen sie die Erden durch lange decoction und temperirte Hitze immer je weißer und weißer werden / und zum letzten sahen sie / daß sie vollkommlich gleißend ward / und ihre Weiße übertraff alle Weiße der Welt / diese Weißmachung nenneten sie calcination, und ist auch fürwar die rechte calcinatio der Alten und der rechte Rahme.

Darumb sagen Hermes und Morienus, verschmehet die Aschen nit / die im Grunde liegt / denn darinn ist ein köstlicher adamant, und eine Magd welche umbgeben sol werden / mit Früchten / und soll bringen einen Sohn des Lebens.

Als man nun das ferment soll mengen mit der weißen Erden / so empfähet der unvollkommene Leichnamb oder Erden das ferment, dann wird vollbracht / das man begehret / und das meynen die Alten damit / da die Philosophi sagen / speiset das Kind mit seiner eignen Milch / biß daß es erwachsen ist / das soll verstanden werden / daß man mit dem ferment und Paradieswasser die weiße Erde soll inceriren. Da nu diese Materia so weiß und fix war / nahmen sie es aus dem Ofen sampt dem andern Glas / darin die amalgama solis gewesen / habens beyde zusammen gerieben in einem steinernen Mörstel / mit einem stälernen Stößel / daß es sich wohl vermengte / und also haben sie es fermentiret. Darauf sagt Morienus, conjungirt und sezt ihm  
D  
feine

seine Seele zu / also daß sie in Ewigkeit von dem  
Leichnamb nicht scheidet ; Geber sagt / macht  
Hochzeit / und die legt die Braut zu Bette / mit  
ihrem Bräutigam / unnd begiesset sie beyde mit  
Himmel Thau / und die Braut soll empfangen  
einen Sohn / der ein König über alle sein Ge-  
schlecht seyn soll / und alle seine Feinde sollen mit  
ihm Friede haben / und soll gekrönet werden mit  
einer rothen Diaden.

Darnach nahmen sie die Materien / und  
thaten sie wider ins Glas / und nahmen das Pa-  
radieß-Wasser / und übergossen die Materia wol  
mit 10 Theil Paradieß-Wasser / auff 1. Theil der  
Materia / und das ist / das Geber sagt: Befeuchte  
das Bette mit Himmel Thau und die Braut  
soll empfangen einen Sohn.

Darnach versiegelten sie das Glas / und  
satzens wieder in den Ofen / und mehreten das  
Gewer ein wenig / biß das Paradieß-Wasser auf-  
steigt und mit Tropffen wieder nieder fiel auff die  
Erde / das war der Sohn der glänzend macht /  
der da soll mit seiner Milch gespeiset werden / biß  
er erwachsen ist.

Mein Kind soll wissen und wohl verstehen /  
wolt ihr den rothen Stein machen / so möget ihr  
die weiße Erde zu der Röthe bringen / mit seinem  
ferment und mit Stärckung des Gewers / biß es  
Gelbe wird / und als es perfect gelb ist / als cro-  
cus, so ist das Elementum aeris heraus gefehret /  
denn soll das Feuer mercklich gemehret werden /  
so wird das Elementum Ignis heraus kommen /  
denn



Denn bey dem Regiment des Feuers welches den Luftt herauß zeucht unnd treibt / mag das Feuer die rothe tinctur nicht herauß kommen / es sey dann daß das Feuer umb ein gut Theil gestärckt werde / biß es roth wird / so es nun roth ist / so übergießets mit Paradies-Wasser / biß es all sein Wasser eingetruncken hat / und alles zu Pulfer worden ist / als dann regirt daß Feuer biß das Pulfer wieder weiß wird / gleich als Schnee / und dann so mehret das Feuer / biß wieder perfect gelb ist / und immer je stärker / biß es roth wird / und alsdann ist euer Werck bereit und vollbracht.

Ihr habt gesehen in diesem Werck alle 4. Elementa ein jegliches besonders / erstlich habt ihr gesehen Wasser und Erden / die wahren erstlich offenbar / und der Luftt war von ihnen / welchen ihr auch hernach gesehen habt in der Gielbe / und nun sehet ihr das Feuer in seiner Röthe / wie sie dann aussen stehet.

Drumb haben die Alten war gesagt / daß unser Stein sey auß 4. Elementen gemacht / noch dennoch war es nicht mehr denn eins / und auß einem Dinge / und sie haben die Warheit gesagt / wie dann erzehlt ist / so ihr aber nur den weissen Stein wolt haben / so gebt ihm das Paradies-Wasser / gleich wie ihr mit dem ferment gethan habt / und lassets auff- und absteigen / biß es im Grunde bleibet liegen / und dann halt dasselbe Regiment des Feuers biß das Pulfer gar perfect wieder weiß wird / so habt ihr den weissen

Stein perfect, zu transmutiren alle imperfecta corpora in veram lunam. Also soll mein Kind wissen daß alle diese Mannier der Wercken gut seyn/und ihre projection hoch ist / daß es zuverwundern/und ihr werdet also selbst befinden.

Denn so ihr euer Medicin werffet auff ein Metall oder auff  $\text{☿}$  / so lange die Medicin Krafft hat / so lange ist das Metall frangibili, als ein Glas / daß man pülfern mag / und von diesem Pulfer etwas auff ein ander Metal werffen/und es wird noch alles Medicin seyn / und also soll mans immer auff anders werffen/wie hochs die projection hat / es sey auff der  $\text{☉}$  oder  $\text{☾}$  / nach dem die Medicin bereit ist.

## Multiplicatio.

**D**U will ich euch lehren / wie und was Mannier ihr den Stein solt multipliciren, daß ihr nicht mehr denn einmahl all euer lebenslang den Stein machen dürfft / und darnach mögt ihr sein so viel machen als ihr wolt/ja auch wohl in die 100. pf. und mehr.

Nehmet 10. oder 12. Pf.  $\text{☿}$  /  $\text{☿}$ ir, ihn durch Vitr. Romanorum, 3. Th. Vitriol. und 1. Theil  $\text{☿}$  / diese  $\text{☿}$ on muß geschehen / 6. oder 7. mahl mit einem neuen und frischen Vitriol. so ist der Mercurius bereit / bewahr ihn biß du sein bedarffst / darnach nembt 1. nß fein  $\text{☉}$  cementirs im Beagal und schmelzes im Tiegel/und werfft drein 1. Unß euer Medicin, laß ein wenig als 2. Pater noster lang

lang treiben / denn ist's eine massa, nehmet's heraus und stosses zu subtilen Pulver / reibets auff einem Stein mit rectificirtem Essig / das geschieht darumb / daß das Pulver geringe trucken wird / auff einem kleinen Feuer / denn der Wein / als bald er die Hitze fühlet / hinweg fleuget / denn nehmt das Pulver / und thut darzu also schwer  $\mathcal{R}$  / mengets wohl unter einander ganz trucken auff einem Stein / und reibets denn wohl zusammen mit rectificirtem Essig und trucknets an der Sonnen oder in der Stuben / daß keine Feuchte dabey bleibe / und thuts in ein solch Glas / gießt



drauff 12.  $\mathcal{L}$ .  $\mathcal{R}$  verschliesset das Glas zu / daß es ganz wohl vermachet sey / und rüttelts mit der

Hand untereinander / biß der  $\mathcal{R}$  und das Pulver wohl unter einander kommen / setzt es in tripodem, gib ihm Feuer / als vor gelehret ist / unnd gleich so heiß als ihr thätet / da ihr das Paradieswasser auffgossset / und lassets also stehen 40. Tage / so wirds alles Medicin, und ist also gut und ehe besser / denn es zuvor war: Wolt ihr noch mehr medicin machen / so nehmet ein groß Glas auff die vorige Mannier / und wegt euer medicin 10.  $\mathcal{M}$  und addir  $\mathcal{R}$  præparati ut supra von seiner Feuchtigkeit 100.  $\mathcal{M}$  in ein groß Glas / mengets wol durch einander / setzt in tripodem 40. Tage mit dem obern Regiement des Feuers / und es verkehrt sich alles zu Medicin so guth als die Erste / also möchtet ihr euer medicin mehr auff diese Mannier / in infinitum, die allwe-

ge so guth ist / als die Erste in kurzer Zeit.  
 Weiter soll mein Kind wissen / daß etliche  
 gewesen / die genommen haben Paradies-Was-  
 ser 9. Theil / das bereit ist / un̄ 1. Theil des Steins  
 und thatens in 9. violen wohl verluthiret / und  
 habens also gesezet in tripodem in die innerste  
 Kammer / biß der Stein bereit war / und biß  
 man das Paradies-Wasser drauff giessen solte /  
 darnach nahmen sie eine auß / und gossens in das  
 Paradies-Wasser / und mengetens wohl durch  
 einander / unnd stopffens wohl wieder zu mit  
 Lute / und saztens wieder an seinen Ort / und die  
 andere 8. Theil liessen sie stehen / biß ein Theil des  
 Steins fix ward / also thäten sie allen 8. Gläsern  
 in ein jegliches seine Nothhurff / biß sie alle 9. jeg-  
 liches seine proportion eingetruncfen hattē / und  
 damit figirt worden / das düncket mich die beste  
 Mannier seyn / deñ es verfürzt das Werck / und  
 gehet leicht zu / denn es ist nicht überladen / als  
 wanns alles in einem Glas stünde bey einander /  
 es ist wohl etwas arbeitsahmer / aber doch besser /  
 daß man also von diesen 9. Theilen auff ein  
 Theil von dem Stein giesse / und also habens die  
 Alten gemacht und ihre Kinder gelehret. Ver-  
 stehe und höre diese Wort / denn sie haben also  
 gesagt / man sol nehmen 9. Theil des Meyen-  
 Lawes / jeglichs in ein Viol zu lutiret / und ge-  
 halten in tripode mit gleicher Hitze / biß das Un-  
 terste weiß ward und trucken / unnd nekten das  
 Unterste wohl mit p:1. Theil 6. Theil Meyentau /  
 und

und dann mit dem andern Theil / und also fort  
biß zum letzten Theil / biß es flosse wie Del.

Ihr solt wissen / daß die Alten auff vielerley  
Mannier den Stein gemacht haben / und im  
Ende war es alles guth / wisset daß die Alten ge-  
arbeitet haben / wie ich erzehlet habe; Aber ihre  
Nachkommen haben viel andere Formen der  
Wercke funden / die Kunst damit zukürzen / als  
mit AF zumachen / auff allerley Mannier / wie  
dann im Mineral Werck an vielen Orthen ge-  
lehret wird / auch im animal, und noch vielmehr  
im Vegetabel / da Wunder innen steckt / von  
wunderlichen Wassern / da Miracula scheinen  
zu seyn / als an viel Orthen im Vegetabili geleh-  
rer wird; Sie haben auch gefunden zuscheiden  
die Element in mancherley Mannier / als auch  
im Werck an manchen Orthen gelehrt wird /  
und gehet mit grosser subtile und Sorge zu / sie  
haben alle gesucht die Zeit zukürzen / von wegen  
der Natur zuversuchen / und in dem Werck ist  
grosse Sorg / viel Arbeit und grosse Kosten und  
Unsicherheit / also rathe ich euch meine liebe Kin-  
der / meidet alle Werck / da Scheidung der Ele-  
menten ist / oder viel Arth der AF zu machen / als  
ich im prologo gelehret habe / und noch lehren  
soll.

Wir haben gelehret wie unsere Eltern umb-  
gangen sein mit dem amalgammis, und sind als  
le zu einem sicheren Ende kommen / und ist also  
gut / daß es nicht besser werden mag.

Nu wil ich lehren wie ihr mit schlechten Wassern den Stein machen solt / unnd auch die Olea von den Metallen / welches auch ohne viele Arbeit soll zugehen / und ohne einige scheidung der Element / und zu der perfection zubringen / welche sicher und guth ist.

**W**Drumb man aber die Elementa scheidet / geschiehet umb eines Dinges willen / daß man das imperfectum perfect mache / auch von wegen der Unsauberkeit / von ihm zuscheiden / und daß Corpus und Geist also bloß werden von aller Unreinigkeit / und darnach wieder conjungirt : Nun wisset daß ein jedes Ding / so zum Feuer kombt / wie unsauber es ist / das Feuer machts sauber und rein / wie wir denn vorgelehret haben / das erste Zeichen ist eine vollkommene Schwärze / und die sehen wir mit unsern Augen / dz alle Materia so schwarz wird / als Pech / wie kombt das? das Feuer treibt die corruption oder Fäule oben / und gehet auß der Materia durch Krafft der Wärme / es geschicht aber nicht mit starckem Feuer / sondern beym sanfften Feuer / so wird die corruptio oder feces, die in d' arca sind / also süßiglich oben auffgetrieben / biß es alles schwarz ist.

Drumb spricht Morienus, sehet wohl zu daß  
ihr

ihr euer Feuer also regiret / daß ihr nit eine Weis-  
 se überkommet / vor der Schwärze / oder alles  
 Werck ist verdorben / mit der Weisse / vor der  
 Schwärze / so muß das ein sicher Weg sein / daß  
 die corruptio herauß wird getrieben / durchs Fe-  
 wer / und also muß die Säuberung und perfe-  
 ction seyn; seid vorsichtig in unserm Werck / den  
 nach langer und beständiger Kochung / verzeh-  
 ret die Hitze die corruption, feces und Schwär-  
 ze / und bringt sie in eine andere Farbe / und im-  
 mer and's / biß es perfect weiß wird / als Schnee /  
 und geschicht süßiglich / daß die Elementa nicht  
 gedrungen werden / sondern lindiglich rectifici-  
 ret / von aller ihrer Unreinigkeit / aber hütet euch  
 in alle Wege / wie Morienus warnet / daß ihr nit  
 die Röthe vor der Weisse überkommet / denn  
 man muß unsern Stein im Werck nicht ver-  
 brennen / und wisse / daß dieß der beste Weg ist /  
 denn wo Scheidung der Elementen müssen ge-  
 schehen / ist oft vonnöthen starck Feuer zugeben /  
 ehe man das Elementum ignis herüber bringt /  
 muß es alles glüen / darnach so man die feces soll  
 calciniren / muß mans im reverber brennen / daß  
 oftmahls / ehe die Materia weiß wird / so ist die  
 Materia zu Glase worden / und verdirbet also ei-  
 nes mit dem andern / aber im grossen Werck ist  
 die Unsicherheit nicht / die feces müssen sich selbst  
 verzehren / als Geber sagt / der Drache soll sein ei-  
 gene Schwärze fressen / und er sol mit seinem ei-  
 genen Veneno gespeiset werden / Dandin sagt / d'  
 schwarze Rab soll seine selbst eigene Eyer brüt-  
 ten /

ten mit ſeinen Zungen / biß ſie alle weiß werden. Denn das iſt die Art unnd Natur aller Ding unter dem Himmel / daß ſie auß angebohrner Urth ſich ſelbſt begehren zu rectificiren / und zu entladen von ihren fecibus, die in ihnen überflüßig ſind / und ohne Abbrechen zu ſeyn / denn von Anfang war es perfect und ungebrochen / und im Ende ſoll es wieder perfect ſeyn / denn die 4. Elementa / und alles was auß ihnen / iſt beweglich / und unbeweglich / nichts außgenommen / das iſt im Anfang und Ende alles perfect, und begehret alles zu entladen ſeyn / von ſeinen fecibus.

Möcht einer fragen / was ſind denn die feces? Es iſt ein humor oder Feuchtigkeit / die Gott hat verordnet / und alles was unter dem Lauff des Himmels iſt / muß davon geſpeiſet werden / und hält alle Ding in ſeinem Weſen / in allen Dingen eine perfectè elementariſche natürliche Wärme oder Feuer / und iſt ein verzehrlich und verbrennlich Feuer. Ob die zwen ſind zuſammen gemengt / und als das perfectè Feuer keine böſe Zufälle bekompt / ſo hält es das Ding in ſeinem Weſen / ſo bald aber das Feuer einigen böſen Zufall überkommt / der auch heiß und imperfect iſt / unnd ſich eines mit dem andern mengt / ſo werden ſie alle heiß / daß ſie das Ding verbrennen / und deſtruiren / es ſey im Menſchen / beſtiis, Bäumen / oder Kräutern / und allem dem / das unter dem Himmel iſt.

Es ſind zweyerley Waſſer in allen Dingen /  
die



die von den Elementen geschaffen sind / ein Natürliches und Elementarisches / un̄ das ist perfect gut und ewig; Darnach ist noch ein ander Wasser / das heisset Wasser der Wolcken / das ist imperfect, und ist gemengt mit dem Elementarischen Wasser / und ist geschaffen Feuchtigkeit und Nahrung zugeben den Dingen / und sie in ihrem Wesen zuerhalten / als lang / als im kein ander frembd Wasser zufällt. So aber mehr dazu kompt / so ertränckt sie das Ding / daß es stirbt und verdirbt / gleich als wann ein Wasser in ein Feuer gegossen wird.

Also solt ihr auch imgleichen von der Luft und Erden verstehen / und wo die feces nicht weren in den Elementen / so wahren alle Dinge perfect geistlich und subtil / darzu sie Gott verordnet hat / unnd wäre da kein Absterben oder Todt / als von febibus und Kranckheiten der Elementen im Vegetabili erkläret wird / Cap. 16. möcht ihr es finden.

Nu möcht ihr aber fragen / wann nun ein Ding also destruiert wird / wo bleibt denn die perfectio, die in ihm ist; Davon leset im Vegetabili, cap. 29. Wie ein jedes Gleiche seines Gleichen an sich zeucht; Da wird es auch erkläret werden / und wisset das / so ein Ding gestorben ist / es sey empfindlich oder unempfindlich / so scheidet der Geist desselben corporis von dem Dinge / und gehet zu seines Gleichen / da es ist außkommen / wie ihr im Vegetabili verstehen werdet / sehet an die Flamme des Feuers oder

Kohle.

Kohlen/die Flammenhizen/der Rauch schleicht auffwärts / in welchem Rauch verborgen ist der Geist des Luftts/der geht zu seines gleichen / also auch die andern Elementa sollen verstanden werden.

Nu aber möcht einer fragen/wo bleiben den die feces Elementorum, so ein jedes zu seines Gleichen gangen ist? Davon nembt dieß Exempel / setzt ein gläsern Geschirz mit Wasser an die Sonne / so zeucht die Sonne das Wasser gar an sich/und wird dahinden bleiben / stinckende schwarze Hefen oder Materia / die laß also stehen im Glas/vor Regen und Wind verwahret/eine lange Zeit/so wird die schleunige schwarze Materia/mit d' Zeit weiß werden wie Schnee/ und all ihr stinckender Geruch soll vergehen: So würcket die Natur der Sonnen. Ein ander Exempel/nembt ein gläsern Becken/voll grüner Kräuter / setzt es an die Sonne oder Luft / die Kräuter werden stinckend/ und verderben / und ein jeglichs Element zeucht zu seines Gleichen/wie vor geschrieben ist/und die schwarze stinckende Erde bleibt im Becken / aber durch Länge der Zeit, calcinirts die Luft und Wärme der Sonne / so Weiß/ als Schnee und das würcket die Natur.

Ein ander Exempel / nehmet ein cadaver eines Ubelthäters/ der auffm Rade liegt / oder am Galgen hänget / von dem verzehrt die Luft und die Sonne den Gestanck und Säule/ daß nichts da bleibt denn eine weiße Asche/ und mit der Zeit  
so

so werden die harten Beine / die voll Feiste unnd  
 Marck waren / also verzehret / daß sie werden wie  
 ein weisser subtiler Staub / der zwischen den  
 Fingern ungreifflich ist / das wirckt die Natur /  
 wie wir täglich vor Augen sehen. Wo bleibt  
 denn die stinckende Materia? Sie vergeht und  
 wird zu nichte / und das Element der Erden wird  
 also gesäubert / und weiß wie Schnee / daß es gar  
 ungreifflich wird; also ist's offenbahr / daß man  
 in unser Kunst keine Elementa scheiden darff /  
 noch keine Waschung / noch keine Reinigung  
 brauchen auff den ꝯ denn das man ihn probire  
 ob er gut sey / und durchdringe / dieß hab ich euch  
 darumb vorgehalten / auf daß ihr verstündet daß  
 die separationes Elementorum nicht nötig seyn  
 in unserm Werck / auch die rectificatio nicht /  
 denn die feces verzehren sich selbst / wie gehört ist /  
 aber in separatione Elementorum, wird immer  
 etwas verlohren im Feuer / denn sie fliehen in  
 dem Feuer / und wie leicht etwas verlohren wird /  
 so bringets einen Nachtheil im Werck / das hie  
 nicht zufürchten ist / denn im grossen Werck darf  
 man kein Element scheiden.

Nun weiter solt ihr auch wissen / daß man  
 von allen Metallen Deyhle machen kan / auch ohne  
 Scheidung der Element / und ohne viel Was-  
 chung und solvirung / aber doch muß es mit  
 aquis fortibus zugehen / und man muß ihm ein  
 ferment geben / so man sie machen will / aus  
 cinem pefecten Metallen / doch rathe ich euch /  
 daß ihr von keinem imperfecten Metall Deyhl  
 machet /

machtet/denn von H und Z / eines zum Rothem /  
 daß ander zum Weissen / und da sind viel unter-  
 schiedene Materien Oehl zumachen / und sind  
 gefunden worden / von wegen der kurzen Zeit/  
 dieweil etliche die Zeit des grossen Wercks nicht  
 mochten erharzen / und geringen Gewinn su-  
 chen. Doch ist in solchen Sachen viel Gefahr/  
 mehr denn im grossen Werck/auch mehr Hand-  
 werckung und Arbeit / denn ihr must AF distil-  
 liren / und must auch sublimiren/und viel selka-  
 me Hand=Arbeit können / und gehöret dazu viel  
 Sorge/Mühe und Kosten.

## F I N I S

Des andern Wercks der alten

## PHILOSOPHORVM

Von etlichen Oleis ex aquis  
 fortibus & Metallis.

Ein Oele auß C mit Brandtwein.

**E**S sind etliche gewesen die haben ein AF  
 gemacht/von Vitriol.und O / und haben  
 darin solvirt finæ C 1. Theil/von der Sa-  
 pellen / und darnach haben sie es zu Grund ge-  
 schlagen/und den calcem mit gemeinem Wasser  
 außgewaschen/darnach gedrucknet auf dem Feu-  
 er oder an der Sonnen/ unnd darnach haben sie  
 diesen

diesen calcem gethan in 2. Gläser/und gossen re-  
 tificirten Essig drauff/allweg auff 1. Unß calcis  
 C/I. Pf. Essig/und setzten das eine Glas ins bal-  
 neum, und das andere Glas legten sie für/ unnd  
 distillirten den Essig von einer luna auf die ander/  
 immer mit den Gläsern abgewechselt / eines ins  
 balneum, das andere herauf/ so vor drinnen ge-  
 standen / und wiedrumb herüber distilliret / so  
 lang und viel/bis die O gar solvirt ist/ so es nun  
 gar solvirt ist / so ziehet das aqua vitæ in balneo  
 davon/mit linder Wärme/ daß man die Hand  
 drinne erleiden mag/bis eine Haut auff der luna  
 wird/so höret auf/und lassets erkalten/und setzts  
 in einen kalten Keller / daß er sich Chrystalliret/  
 diese nehmet aus / unnd thut sie in einen kleinen  
 Kolben/perlutirets wohl / setzts auff eine warme  
 Aschen/in tripodem, oder laß so lange stehen/bis  
 die klaren Steinlein verkehrt sind/in Dohle/und  
 nicht mehr sich coaguliren. Diß Dohle ist ein per-  
 fect Elixir mit ihm projection zu thun / ad  
 album.

### Ein ander Del aus AF und Lun.

**A**ndere sind auch gewesen / die haben ge-  
 nommen/I. nß C und habens mit bereitetem  
 Zarnalg. also daß man die amalg. durch ein  
 leinen Tuch möcht drücken. Darnach setzten sie  
 es 6. Wochen in eine temperirte Hiß/nach dem  
 solvirten sie es in einem AF gemacht von Vitriol.  
 unnd O/zogen das lindiglich in balneo wieder ab/  
 bis

bis die Materia trucken ward / das thaten sie so lange / bis ein Oehle ward im Balneo. Das nahmen sie auß / stopffens wohl zu / setzens in cinerem oder tripoclem, und gaben ihm Hiß / als wann man H wolt im Fluß halten / das hielten sie bis das Oehle fix ward / und probirtens also / sie nahmen ein ♀ Blech und glüetens / und gossen drauff dieß Oehls einen Tropffen / gehet das Oehle durch ohne Rauch / als ein Oehle durch ein Leder / und tingirts zu ☉ / so ist fix / guth und ein perfectes Elixir / thuts aber das nicht / so setzts wider in tripodem, bis es fix wird / und transmütirt ♀ / ☿ und ♁ in warhafftig ☉ / das alle Proben bestehet.

### Ein Oele auß AF und auß ♁.

**W**mb 1. lb Vitriol. Romani, 5. lb Auripig. der zum weisten sublimirt ist / 1. lb ♁ der zum weisten sublimirt ist / calcis 2. Pf. Ad pondus omnium, stoß sie klein / und menge sie wohl untereinander / als Farbe / mit distillirtem Essig / laß es wohl wieder an der Sonnen trockne / denn so theil die Materia in 3. Theil / von dem einem Theil brenne ein AF / das geuß hernach auff den andern Theil / und distillirs wieder / wie vor / geuß es hernach auff den dritten Theil / und distillirs mit starckem Feuer wieder herab / zum letzten mußt du alle 3. Todten-Köpff pulverisiren / thu es in ein Glas / und geuß das AF darauff / lutir ein Helm / und recipienten dafür /

für / laß es also auff dem Ofen in der Aſchen 8. Tage ſtehen / ehe du das Feuer untermachſt / damit ſich das Waſſer wohl incorporir in die Erden / denn machs Feuer unter / und laß langſam gehen / 24. Stunden darnach mehre das Feuer von Grad zu Grad / wie ihr denn wohl wißt / alſo daß nach Ende der 24. Stunden langſamb anheb zuglüen / unnd laß alſo noch 24. Stunden ſtehen / darnach gieb ihm ſtarck Feuer als es ertragen mag / 3. Tag und Nacht / und ob ſchon das Glaß breche od ſchmilze / das ſchad nit / laß es darnach abgehen / nimb das Waſſer auß / und verwahrs wohl vermacht / denn es iſt ein köſtlich Waſſer / beſſer denn Gold / den Todtenkopff nimm und ſtoß ihn zu Pulver / und reibs mit diſtillirtem Eſſig auff einem Stein gar ſubtil / und thu es in eine ſteinerne Kanne / gieſſet dar auff einen guten Theil diſtillirten Eſſig / unnd ſetzts in balneum 8. Tage / alle Tage mit einem hölzern Spedel wohl umbgerühret etlich mahl / und denn wohl wieder zugestoſſt / zu letzt laß es geſigen / und geuß das klare oben ab / in ein ander Geſchirz / ſetz ein Helm drauff / deſtillir den Eſſig gar trucken herab / ſo bleibt eine weiſſe Erde dahinden / ſolvirs wieder im Eſſig / ſetz es wieder in ein ſiedend balneum, laß ſolviren und wieder evaporiren / das thue ſo lange biß es keine feces mehr hat / ſo iſt euer Saltz ſchöne als Schnee / diß bewahret biß ihr ſein bedürfft / darnach neme 1. Pf. Z und 1. nß C des præparirten ſalis gemma, das ich an andern Orthen gelehret habe /

E

neh

nehmet auch ♀ unnd Auripigm. ana i. nk des  
 Salzes / das ich hiß vom Wasser præpariren / so  
 viel ihr dessen habt / mengets zusammen und rei-  
 bets auff einem Stein mit distillirtem Essig zu-  
 sammen / ganz unbegreiflich / und thuts in ein  
 gläsern Schalē / trucknets in einer Stuben / oder  
 an der Sonnen / und so es recht trucken ist / so zer-  
 reibts wieder auff einem Stein / und thuts in ei-  
 nen Kolben / lutirt ein Helm darauff / der oben  
 ein Loch habe / setz es in ein balneum, leg ein reci-  
 pienten für / unnd gieb ihm Feuer daß man eine  
 Hand im balneo halten mag / und dein Starck-  
 Wasser geuß durch ein Trichter auff die Mate-  
 ria / distillir langsam das Wasser davon / so es  
 nicht mehr geht / so laß es erkalten / geuß es wieder  
 auff / zeuch es wieder ab / so offte biß nichts vom  
 Wasser will herüber gehen / denn nimb den  
 Helm ab / und setz es in Aschen oder tripodem,  
 das Glas also vermacht mit guttem Luto / laß  
 es stehen 6. Wochen / und gieb ihm Feuer daß  
 du kaum ein Pater noster lang die Hand mögest  
 im Ofen halten / zu End der 6. Wochen probirs  
 auff einem ♀ Blech / gehet es durch ohne Rauch /  
 und tingirts in C / so ist es ein perfect elixir, wo es  
 aber solches nicht thut / so stelle es wieder in tripo-  
 dem als vor / als lange biß es die Probe thut.  
 Denn hastu ein perfect Oehle / zu transmutiren  
 die imperfecta metalla in C / und seine projecti-  
 on ist i. Theil auf 1000. Theil / denn es ist sehr  
 kräftig Del / ich habe Wunder von ihm gesehen /  
 und halte das Del vor eine kleine medicin.

Ein



## Ein Recept

**E** funden in einem Kästlein / so in einer  
 Mauren eingemauret gewesen / umb  
 groß Geld verkaufft / und es ist war und  
 sehr expert, welches die wohl erkennen / so periti  
 alchimix seyn / als man denn in dem process  
 wohl hören soll / darumb hab acht solch secret  
 den Bierigen unnd Hoffärtigen / auch denen / so  
 nicht Kinder der Philosophi sind / nicht zu offen-  
 bahren. Ergo sic incipe.

Nimb im Mahnen unsers Herren Jesu  
 Christi so viel du wilt / mach ein amalgam-  
 ma mit  $\text{☿}$  1. Theil / und thue daß  $\text{♀}$  Theil  $\text{☉}$ . laß  
 den  $\text{♀}$  abrauchen mit einem kleinen Fewrlein /  
 darnach referberiers 20. Tag und Nacht / reiß  
 sehr klein / geuß darauff guten gedistillirten recti-  
 ficirten Essig 4. Finger über die Materia gehend /  
 stopfet den cucurbitam wohl zu / setze es auf war-  
 me Asche 2. Tag und Nacht / darnach so gewin-  
 net der Essig eine rothe Farbe vom  $\text{☉}$  / darnach  
 referberiers wiederumb 9. Tag wie vorhin / alle-  
 mahl weniger zu referberiren / und allemahl solt  
 ihr den gefärbten Essig zusammen giessen / dieß  
 thut so lange und dick / biß ewer  $\text{☉}$  alles in die re-  
 solution komme / biß auff ein gram Pulver / das  
 nichts taug. Dieß hab ich auch gemacht / aber  
 ich nahm aquam fortem auf daß ichs desto leich-  
 ter in ein solution bringen möchte.

Solutum destilla, so werdet ihr euer Saltz  
 vom

$\text{☉}$  ij

vom  $\odot$  im Grunde finden / das reverberir 12. Stunden (als das recept gebeut) welches ich gethan habe / aber es gereuet mich / wann da gieng der Geist hinweg mehr denn die Helffte / ich hette den Geist wohl empfangen und eingekast / hätt ichs gewust.

Darnach solvir daß  $\odot$  in aqua vitæ rectificata, laß gestehen / wie vom Essig gesagt ist / was un solvirt bleibt / das reverberir daß 3. Tag und 3. Nacht / und wann all ewer  $\odot$  solvirt ist / in aqua vitæ davon / so gießet die solutiones zusammen / distillirt das aqua vitæ davon / so findet ihr ein schön Saltz im Grunde / das sich von stund an solvirt, gleich als Saltz  $\chi ij$  / welches Saltzes ihr nehmen sollet 1. Theil und 4. Theil  $\text{z}$  legt dar auff einen glüenden Kohlen / und auch darunter / so findet ihr  $\text{z}$  in einer halben Stunde / calcinirt in ein Pulfer / aber das wolte mir nicht gestehen / und da hindert mich / (wie mich bedüncket /) das sal, wann der Spiritus, wie ich gesagt habe / ist ihm entflohen / in dem reverberiren in den 12. Stunden hiervorn.

Nu nim das Pulfer vom Merc: und reverberiers 3. Tag / denn reibs und solvirs in Essig / reverberirs zum andern mahl / und solvirs in aqua vitæ, und dann weiter 1. Theil auff 4. Theil als vor / und also fort an / als ihr augumentiren wolt / denn solt ihr nehmen 1. Theil des Pulfers / auff 4. Th. Merc: geschmolzen geworffen / ist gut  $\odot$  mit  $\text{C}$  mögt ihr auch also thun. Amen.

Siß

## Dies Stück hat kost 300. Gfl.

**D** Kind der Lehrung / zum Ersten such das Reich Gottes / in des aller Obersten Gehorsamkeit im Worte Gottes / und zu den Armen / all euer Sinn gestalt / also gebraucht euch dieß Philosophischen Wercks / nach der chymia canonen oder Regeln / unter der Natur ein Fluß / und freuet euch in Gott dem Herren.

## Ein ander Recept.

**E**rstlich ziehet ihm ab seine Feuchtigkeit / vom Ersten auch sehr wohl und rein gewaschen / sublimirt ihn per se sonder zu thun / so lang etwas auffsteiget / daß da liegen bleibt das thut hinweg. Sublimir ihn darnach mit so viel gemeinem Saltz / daß wohl rein und præparirt sey / zu 6. oder 7. mahlen / darnach lege ihn auff eine gläserne Taffel / in einem feuchten Keller / daß sich solvir, das solvirte geuß wieder dazu / bis alles solvirt wird / oder schleuß es in ein Glas / und setzts in finum, was sich nicht solviren wil / das sublimir wieder mit bereitetem Saltz / denn habt ihr aquam Merc: Philosophorum, des nehmet so viel ihr wollet / und so viel des rothen saubern reinen latonis, als er essen mag / darnach thut ihn in einen verschlossenen Thurn / und bewahret ihn viel Tage / ihr solt in kurzer Zeit sehen / das Rabenhaupt / welches bald weiße Blüeten haben sol / darnach gelb und am Ende roth.

Wolt ihr **G**ott folgen / will ich euch  
 lehren machen den Stein auß 2. Lichtern/  
 (als die Alten unnd ihre Nachfolger mit  
 ihren Händen selbst gemacht haben) ohne  
 bedeckte Wort / die Handwirkung unnd  
 seine Kräfften / und Absckung auß seiner  
 Natur und erstem Wesen oder substantz,  
 denn man kan nicht setzen aus seiner eige-  
 nen Wirkung / die die Natur gethan  
 hat / oder **G**ott in sein äußersten Werck /  
 und es ist allein in diesen 2. Lichtern ge-  
 macht.

**W**iewohl wenn schon die 2. Lichter bis an  
 jüngsten Tag in der nimiris gelegen  
 wären / da sie außkommen sind / die  
 Natur hette das nit in ihnen gewürcket / denn die  
 Natur hat ihr eusserste Krafft darinne gethan /  
 darumb wollen wir diese zwey Lichter bringen /  
 gleich aus der Natur in eine bessere / auß einer ar-  
 gen Natur und Form / drum muß man zurück  
 und hinder sich gehen / und entmachen / das bey  
 einander war / das die Natur gewürcket hat / und  
 das wieder bringen in die Form da es innen war /  
 da die Natur erst anfieng zuwürcken / und in sol-  
 che Form zubringen müssen. Wir der Natur  
 folgen mit der Kunst so fern wir können / und  
 wir müssen die Natur bisweilen übersetzen zu  
 Bäumen gahn & in zertheilen rectificiren / solvi-  
 ren /

ren/coaguliren/die Erde säubern und zusammenfügen / inceriren und viel ander Zusammensetzung/und viel andere Werck/ die die Natur nicht kan / denn sie zu solchen Wercken nicht bewegt wird / drum muß man die Materia übersetzen in ein besser Form/denn die Natur gethan hat.

Darnach muß man wissen / wie ihr von C abziehen solt / ihren verbrennlichen Schwefel/ denn C ist ein unvollkommenen Körper / kalt/ feucht und grob/ hat in ihm viel Feuchtigkeit mit Schwärze/und es ist sehr Erdhaftig/grob und weiblich/von seiner Kaltheit wegen/ drum muß man der C jeder auff den O/derhalbennuß man der C erst abziehen und weg thun/den verbrennlichen S/ Irdigkeit und Schwärzheit. Also nim C so viel du wilt/treib sie ab auff dem Test verblasend/laminir sie / dann nim sublimaten Auripigm. die mittelste Materia im eussersten bereit / als im Werck von ihr ist gelehret worden / reib es klein auff einem Stein / mit distillirtem Essig/als Pappen/bestreich die lamine lunæ, trucknes an der Sonnen beym Feuer oder in der Stube / thue sie in einen Ziegel/eines auff das ander / biß der Ziegel voll sey / lutiers zusammen / thu es in ein calcinir Ofen / mit einem kleinem Feuerlein/ daß die C nicht schmelze 12. Stunden / laß kalt werden/stoß in einem eisernen Mörser/oder schabe das calcinirte ab / unnd istz noch nicht gnug calcinirt, so calcinirts noch einmahl/oder so lange biß die C calcinirt ist, reib sie auf einem Stein/ mit gemeinen sublimirten Wasser/denn wasche

E iiii

in ei

in einer gläsern Schale seine Schwärze ab/mit Wasser communi distillata biß das Wasser wieder lauter von dem Pulfer fleußt. Da truckne es bey der Sonnen oder Feuer / und bewars in vitro, das Wasser/damit die C abgewaschen ist/ laß evaporiren / die feces treib auff dem Rest/ also verleurest du nichts. Dann mögt ihr euer C Klein feilen / und R. zu 1. nß C Zi arsenici preparati, stratificirs, calcinirs 12. oder 16. Stunden / darnach reibs und wasch es wie ich zuvor gelehret habe:

Darnach nembt das Pulfer C / glüets auff die Röthe 24. oder 32. Stunden/dar nach calcinirs im Ofen/ darin man die Geiste calcinirt, 12. Tage/mit solcher Hitze daß glüe/aber doch nicht gar / so die 12. Tage umb seyn / so laß sittiglich glüen/braun/roth/doch daß nicht schmelze / 3. Tage/laß abkühlen/ so istß bereit.

Dann Chat 2. Siechthumb / als andere imperfecta metalla, aber die 2. Siechthumb gehen nicht in die innerste Wurzel als der andern imperfecten metallen/der eine Siechthumb ist d' verbrennliche sulph. der and' ist Kälte und Nässe/der erste Siechthumb wird abgethan/durch calciniren mit dem arsenico, unnd abwaschen. Wißet daß die substantis des arsenici grob ist/ daß sie alle Leichnam verbrennet und zu nichte macht / also thut auch auripigmentum und sulphur, diese 3. sind von einer Natur.

Und wann das arsenic unnd auripigment entleicht sind/unnd gesäubert von ihrer Unsauberkeit/

berkeit / dickheit / wilden unfixen Geiste / und ihr den mittel Geist nimbt. Mit diesem Geist vertreibt ihr die Verbrenligkeit des sulph. d' Metal- len / durch calciniren / abluiren / leviren / purgiren / reiteriren / also vergleicht sich arsenicum un̄ auripigmentum dem Tyriack's. Denn wann das Venenum, im Tyriack's nicht bereit ist / so tödt es den Menschen / wanns aber bereit ist / so treibets das Venenum auß / also thut auch arsenicum und auripigmentum.

Bereit das ☉ in einem subtilissimo Pulver / als in dem Werck von dem ☿ gelehret ist / hoc modo ☿ ☉ & ☿ præparaten / mengets zusamen / auff einem Stein reibend / als mahler Farbe mit Wasser / truckne es wieder / reverberirs in einem breiten Treibschreiben / biß geschwelle / als ein Schwam / laß kalt werden / nembts auß / solvirts im Essig / distillirts im Balneo, wie im Werck vom ☿ gesagt ist / denn solvirts wiederum / daß solviren und coaguliren thue so lange / biß keine feces mehr dahinden bleiben / so ist das Werck erfüllet / das Dandin sagt / entschliesset das eingeschlossene / machts naß / und das entschlossene schliesset und trucknets / also auch die Kaltheit ☿ / und ihr solt finden Wärme von ☉ / und ihr solt finden die Kaltheit lun.

Nu ist die Materia bereit den lapidem auß- zuziehen / die Materia vom Gold / sol das meiste Theil auff klimmen / oder auffsteigen / und solt mit ihr nehmen / alle die subtile Theil / von der ☿ / da soll nichts bleiben / im auff klimmen / oder we-  
 nig /

nig / nichts denn seine subtile Theile von der ☿ /  
da soll nichts bleiben im auffklimmen / nichts  
den seine subtile Theile / welche das meiste Theil  
vom ☿ grob pfelegmatisch / weibisch bleibt / in dem  
Grunde.

Und ☉ ist allein in seinen Theilen subtil /  
und mannlich / wann ☉ denn gesolviret und ge-  
öffnet ist / so klimmet es zusammen auff / von  
wegen seiner grossen Subtilheit / aber ☿ bleibt  
danieden im Grunde liegen / und noch wil es nit  
auffklimmen von seiner Grobheit.

Also ist contrarium in diesen 2. Liechtern /  
was des einen Verderbung ist / das ist des an-  
dern Förderung und Schaffung / darumb gehö-  
ren sie zusammen im Werck / als ihr wohl wist.

Darnach sublimirt diese materiam in aller  
Manier als in dem Weissen / und Rothem ge-  
lehrt ist / hütet euch für dem Luft / wann ihr das  
Glas auffthut / daß er euch nicht tödtet.

Darumb lasset daß Gefässe woll kalt wer-  
den / oder giengen die Geiste aus in der sublima-  
tion, durch das lutum, oder daß der Helm bre-  
che / oder das Glas / oder Prot / es würde euch töd-  
ten / suo subtili veneno.

Denn kein subtiler oder heisser Geist ist un-  
ter den Mineralen allen / denn der Geist von ☉  
noch auch flüchtiger / weil ☉ offen wär / in seinen  
Theilen / als lun. oder andern Metall / oder wä-  
ren die 4. Element / die im sol. zusammen sind con-  
traria, sol würde eher vom Feuer fliegen / denn ei-  
nig ander Mineral Geist / denn die Element seind  
alle



alle oben gleich / und temperirt im sol. und also sauber / daß sie nimmermehr solten geschieden werden.

Darumb wann sol geöffnet ist / fleughts zusammen mit andern ohn etwas hinder lassen / es wäre denn / daß etwas von den andern Metallen oder mindern Dingen drein vermengt wäre / denn viel schmelzen wohl mit sol. andere Metalliche Leichnammb oder Mineral / denn alles was auß Nimeren kombt / wohnet gerne bey Gold / und bleibt freund- und lieblich bey ihm / denn sol ist der König und Herz / darumb wer aus sol. allein ein Werck wil machen / der muß sich hüten / daß er das sol so sehr nicht öffne / oder entschliesse. Daß das ferment ihm folge / sonst würde eines zu dem andern flimmen / und auffsteigen / so das also geschehe / so muß ihr zum ferment von neuem Pulver etwas sol darzu thun / so ihr den Stein wolt machen / wehre euch aber nicht nützlich rohen ferment zuzusetzen / aber wann das also geschehe / daß euer sol gleich auffklimmet / so wehre es euch nütlicher zum weissen Stein / von lun. vollmachen zum Weissen / und den mache also schmelzlich / daß ihr den wohl solt inceriren / mit dem Geist von sol. denn solt ihr doppelten Nutz haben.

Denn ihr solt machen den weissen Stein in der Krafft von sol. unnd ihr solt bringen euren Geist mit der Seelen / in ihr eigen Macht / davon man in den andern Wercken lehren wird : Ihr möcht fragen : Ich meinete daß der sol gleich fix wäre

wäre

wäre gewesen / weil es auff dem Test bleibt / unnd auch im Cement im Antimonio, und im Feuer / und wann es lege und glüete bis an den Züngsten Tag / es solte nicht verbrennen ; Und wann es lege in der Erden bis zum Ende der Welt / es solte nicht verderben ? Sol mag nicht verderben mit keinem Ding in der Welt / sol ist simpel, das ist / alle seine Theil und Element die es hat / sind in ihm nicht contraria, und sein Oehl und Saltz seind also vereinigt mit den 4. Elementen / und sein  $\varphi$  und sulph. seind mit dem Oehl und Saltz also fest inwendig eingemengert / mit den 4. Elementen / mit solcher Mengung das si in einer Natur sind / und sie sind in allen ihren Theilen gleich / also das sol nichts denn ein Ding ist / und ein Ding / ein Ding allein / das von keinem and'n Ding ist / mit keinem Ding könt ihr es theilen / also ist sol und gegen dem Luft / und was dem des Steins / als ihr ihn sublimirt, bind an zwey gläserne Augen-Spiegel für ihr Augen / und ein breit Leder für ihren Mund und Nasen / in welche Leder ein doppelt wullen Tuch muß genehet seyn / unnd auff das breite Tuch ein weiß Schwam / damit verbind die Nasenlöcher und den Mund / also bewahrt euch für dem Luft / wenn sie gehen unsichtlich auff / und sublimiren den Stein / so oft das er nichts dahinden läst / sondern das er so schön sey / weiß als ein Schnee / klar als ein Chrystall.

Und ihr habt  $\varphi$  und sulph. der Philosophen bereit in seiner Krafft und Subtiligkeit / und behaltet

haltet

haltet alle die feces, die in der sublimation dahinden bleiben/ denn ihr müßt sie wieder reverberiren/ denn es ist des Leichnams lun. welcher noch nicht aufklummen ist. Den Leichnam und ferment unsers Steins solt ihr also solviren / den Körper auß den fecibus mit distillirtem Essig/ alles was sich solviren will/ denn coagulirs, denn reverberirs 24. Stunden mit lindem Feuer/ also daß nicht mehr denn Roth glüe/ laß kalt werden. Denn nembtß aus und solvirts wieder mit distillirtem Essig/ coagulirts, reverberirts 5. oder 6. Stunden / also daß nichts mehr denn Roth glüe/ laß kalt werden/ solvirts wider in gemeinem Wasser/ coagulirts wider/ darnach glües schlecht Roth / 5. oder 6. Pater noster lang / dann nimß wieder aus und solvirts in gemeinem Wasser/ also oft solvirts, daß nichts mehr dahinden sey / ist das nicht so/ solvirts, coagulirts wider/ biß nahend alle die Feuchtigkeit geevaporiret und gedistillirt sey/ denn laß es kalt werden/ wenns kalt ist / dann soll es bey einander seyn / Stücke so groß als Singer lang/ klar als ein Chrystallen / und weiß als Schnee.

Diese Handwürckung muß gethan sein in gläserne Schalen / da zugemacht / stehend auff einem siedenden Balneo, unnd das Faß solt ihr decken mit einem doppelten leinen Tuch/ auff daß kein Staub noch Unsauberkeit drein falle. Unser Berck muß sauber seyn / auff das aller euserste / wenn ihr euer preciosam ferram und corpus bereit/ und euer ferment zuempfangen die Seele/  
und

und in sich zunehmen/und zu empfangen/mit großer Einigkeit und Frieden / auff daß sie nimmermehr sollen von einander geschieden werden / aber sie sollen allezeit regieren mit großer Subtilität und Kräfften.

Der Leichnam begehret seine eigne Seele und Geist zu empfangen / unnd die Seele mit dem Geist begehren zu Thal nieder / und zu rasten in ihrem eignen Leibe / dann das eine ohne das ander kan nicht seyn / wann sie dann versamlet seyn / das eine in das andere / als sie gehören mit einem unbeweglichem und unwandelbahrem Knupff / ein Natur / ein simpel Ding / als der unüberwindliche Himmel / und es ist das fünffte Wesen / damit alle Siechen mögen gesund werden und genesen. Es sind viel Wege den Stein zu machen / aber einer ist schwerer denn der ander / arbeitsahmer und länger / und nicht alle gleich hoch von projection. Der Stein vom grossen ferment gemacht / ist nicht so großer Macht / als einer von einem bereiteten Leichnam in Euserste / also solt ihr projection thun / nach euren subtilen Wercken / und den Stein muß man außziehen / auß sol. & lun. sie müssen beide sein Rubeus vir, & der rothe Mann / unnd alba fœmina die weisse Frau / soll da eine bequeme Versammlung geschehen / denn der warme rothe Mann muß wirken in die kalte weisse Frau / istß das ihr Frucht wolt davon haben / und daß alda eine perfection geschehe. Denn auß einem puren simpeln Dinge würd ihr nichts können scheiden / gleich wie auß  
purem

purem Wasser / wird nichts denn pur Wasser /  
 es mag wohl gesäubert werden bey Ebentheur /  
 ob es feces in ihm hätte / die möcht ihr mit Kün-  
 sten aufziehen und säubern / so ist denn das we-  
 nig Wasser besser denn das erste war / aber es  
 bleibt Wasser / unnd ihr könnet anders nichts  
 drauß machen.

Also ist's mit sol. und lun. wenn ihr mit jegli-  
 chem allein wirckē wolt / sol ist sol, und bleibt sol,  
 lun. ist lun. und bleibt's / es were denn daß ihr sie  
 geistlich machet / und zufüget seinen selbst eignen  
 Leichnamb / seinen eigenen Geist zu figiren / als  
 daß es eine projection sol thun / auff gesäuberte  
 Metallen in dem 3. ten Orden. Aber es ist der  
 Stein der Philosophen nicht / es ist ein simpel  
 Medicin des dritten Ordens und nicht anders.

Und den Stein muß man machen auß geist-  
 lichen Dingen / die man scheiden mag / und auß  
 2. Naturen kalt und heiß / auß Schnee und Licht /  
 auß weiß und roth / auß grob und subtil / auß  
 Mann und Weib / und daß denn das eine in  
 des andern Natur würcke / das Grobe subtil ge-  
 macht / und das Subtile grob / das Leichte schwer  
 gemacht / das Warme kalt gemacht / und das  
 Feuchte trocken / das Trocken feucht gemacht  
 werden / also würcket eine Natur in die ander /  
 biß zum letzten ins Ende alle Dinge in eine sim-  
 pel Natur gebracht werden / und dann soll ein  
 jeglich Ding sein in einem bessern Stand / und  
 in einer bessern höhern Form / oder auch in einer  
 andern substantz , und alsdann im End alle  
 Ding

Ding in einer simpel und einige substantz bracht sind/so ist das Ding perfect, wie der unüberwindliche Himmel der simpel ist; Aber die Erde bedarff keine Feuchtigkeit/ das gibt der Himmel überflüssig / also ist's auch mit der Wärme und Kälte.

Alles was der Erden gebricht / das kan der Himmel überflüssig geben / noch dennoch ist der Himmel weder kalt noch warm / weder feucht noch trucken / ein simpel Leichnamb und perfect in der eussersten perfection, da es allzeit innen bleiben soll / und darin ist beschlossen alle perfection und Eigenschaft / Also alles was die Erden/Kräuter/Bäum/Menschen / Thier vonnöthen haben / das gibt der Himmel überflüssig. Also ist's auch mit der Wärme und Kälte / und alles/das der Erde gebricht/das kan der Himmel überflüssig geben / durch seine grosse Vollmächtigkeit / welches Gott in ihm geleyet hat / durch seine Göttliche ordination, und wunderbarliche Allmächtigkeit.

So sollt ihr den Stein lernen erkennen für einer simpel Medicin des dritten Ordens / denn unser Stein muß die Eigenschaft haben/welche Gott dem Himmel eingestürzt hat unsichtiglich/also müssen wir eingiessen dieselbige Eigenschaft unserer Philosophischen Meisterschaft / daß er dieselbige Eigenschaft und Meisterschaft habe/die da in einem simpel Leichnamb ist / und wann er alle diese Eigenschaft und Krafft hat / dann ist er erst unser Stein.

Also

Also hab ich euch gelehrt / wie und wovon der Stein gemacht soll werden / und von was Eigenschafft er sein muß / ehe es den Nahmen des Steins habe.

Nun nembt den Leichnam oder Erde oder ferment und wegets / unnd schreibts in ein Buch / und thuts in ein solches Glas / denn nehmet 8. Theil ferment, das ist ob ihr habt 8. 3 ferment, wegt 3i euer sublimation, und thuts in ein Gläßlein / unnd gieffet auff das ferment distillirt



Wasser / legt auff ein jegliches ein Gläßlein geschlieffen / gefügt zu dem Mund des Glases / setz jedes in ein warm balneum, so wird es sich zu hand in ein klar Wasser solviren / wann sie gesolvirt sind / so gieffet die 2. Wasser zusammen / in ein Glas / rührets wohl zusammen / es menget sich leichtlich / denn sie begehren Freundschaft zusammen / der Mann begehrt sein eigen Haußfraw / und die Haußfraw ihren eignen Mann / die trucken kalte Erde begehret warme Feuchtigkeit des Wassers / also begehret eines das andere zu umfassen / unnd das eine in das andere zugehen / bis in den Grund in sein innerste Wurzel / und also ist dann eine perfectè Mengung / noch dennoch ist keine perfectè Mengung / dann Wasser mit Wasser da ist keine Hinternuß / es gehet zu stund zusammen ohn allen Verzug / denn jedes begehret das andere zu empfangen / umb ihrer grossen Sauberkeit willen / die sie beyde haben / und eines liebt das andere.

S

Also

Also bringt eines das and' durch die erste Mengung / die zum ersten geschach in klar Wasser / mengt das klar Wasser eins das in ander / als vor gesagt ist / distillirt in Balneo, mit dem receptacul und alembic wohl drein verlutirt / ziehet die Feuchtigkeit ab / daß er truckē werde / daß es stiebe / nehmet's auß / und figirts in furno secreto, wie im weissen Werck gelehrt ist / und gebt ihm Wärme auff dieselbe Mannier / und in kurzer Zeit solt ihr alle die Materien schwarz sehen / denn wisset ihr wohl daß eine perfectē Versammlung geschehen ist / und unter der Schwärzen ist die Weiße verborgen / und wann sich die Schwärze nicht erzeigt in dem Werck / so wird keine vollkommene Vereinigung geschehen / oder figurung zwischen Seel / Geist / unnd Leib / es hält sich zusammen / daß das Mittel ist / das Salz der Weisen / welches die Seel / Leichnamb unnd Geist lebendig hält / und macht daß eins in das and' gehet / das Salz liegt noch in dem innersten des Leichnams / denn der Geist hat die Seele nicht gezogen aus dem Leichnamb / da bleibt das Salz der Natur liegen / in dem allertieffsten der Mengung zugethan verborgen.

Und das Salz ist das Mittel / das den Geist / Leichnamb und Seel zusammen hält / und das Salz liegt begraben / in der allertieffsten der Mengung / wie kan denn das Salz mit ihnen getheilet werden / weil es nicht aus dem allertieffsten der Mengung gezogen ist / mit dem Geist / und der es mit ihm auffführe / wie solte dann das  
 Salt



Salz ein Theil mit dem Geiste haben / denn das Salz hat eine Seele in ihm / darumb haben die Alten das Salz geselet genandt / denn es hält eine Seel in ihm / drum ist es ein Mittel zwischen dem Leichnam Seel und Geist / denn es muß mit ihnen Theil haben / es muß mit seiner scharffe den Geist / Seel / und Leichnam / bey einander behalten / daß das eine in das ander thue gehen / als das Salz mit dem Geist / aus dem Leichnam nicht aufgezoogen wird / und leitet oder führet das Salz mit ihm / aufhebend in ihm eine Seel / also hat es keinen Theil mit dem Geist / und es bleibt im tieffsten des Leichnams verborgen liegen ; Also muß man das Salz ziehen / mit dem Geist aus dem Leichnam / in ihm habend eine Seele und Geist / hiemit muß es mit aufffahren / und werden ein Ding mit ihnen / soll es dann ein Mittel seyn zwischen dem Geist und Leichnam / denn das Salz hat in ihm Seel und Leichnam / es kan nicht Leben ohne Seel ihm zugehörend / und die Seel kan nicht sein ohn Geist / also muß das Salz ein Ding sein mit dem Geist / und der Geist mit der Seel. Drum ist das Salz ein Mittler zwischen diesen / so fern sie bey einander bleiben wollen.

Arnoldus de villa nava sagt / daß das Salz wunderbarlich ist / unnd bey diesen vorgesagten Worten ist offenbahr / daß keine fixation möge geschehen / im End perfect bleibend / da das Salz auß dem Leichnam nicht gezogen wird / mit dem Geist / als vorgeschrieben ist ; Sie fehlen allzumahl /

mahl/die einige amalgamma mit  $\odot$  und  $\text{♀}$  oder mit  $\text{☾}$  und  $\text{♀}$  zu einander thun/und stellen sie zu figuriren / in keinerley Weise geschichts nimmermehr / denn das Salz liegt im allertieffsten von sol. und  $\text{☾}$  / und das kan man mit keiner Materia d'Welt außziehen / auß dem innersten von  $\odot$  und  $\text{☾}$  / denn mit ihrem eignen Geist und nicht mit frembden Geistern.

Sol & lun. müssen also geöffnet und entbunden seyn / daß sie ihren Geist / von ihnen lassen gehen / und also das Salz den Geist ziehen / in ihm tragend die Seel auß dem allertieffsten von sol. & lun. unnd führens mit ihnen auffwärts in den Himmel / auff daß es werde eine Natur mit ihm.

So nun der Leichnamb und der Geist bereit seyn / mit dem Salz / in ihm tragend die Seel / so die Seel außgesäubert ist / und wieder vereinigt seyn / mit ihrem eignen gesäubertem Leichnamb / und mit Geist / dem Salz / so wird da eine rechte conjunctio, und wird schwarz. Wo diese Manier ist / da soll keine Schwärze sich offenbahren. Ergo so ist offenbahr / daß alle amalgamationes, fixationes, Zinober oder alle andere tolle / verführete / rasende Werck / falsch und Betrug seyn / (wiewohl daß sie scheinen etwas zu seyn /) welche ihr alle scheuen sollt / mit ihren falschen opinionen / und sehet scharff zu / daß ihr erleuchtet mögt werden von unser Philosophia im Bestand der Alten / die da sagen in ihren Büchern / daß man unsern Stein / welcher außgezogen soll werden /

werden / aus einem Ding und nicht auß vielen / auch nichts Fremdes dazu thun / weder Kleines noch Grosses / aber ziehet ihm auß seine Seele / un̄ thut von ihm alle seine Überflüssigkeit / saubert seinen Leichnam / stürzt den wieder in seine Seele / so wird er allzeit leben.

Wann ihr dann seine Schwärze sehet / so seyd ihr sicher / daß seine conjunctio geschehen ist / darnach verfolget das Feuer aus einer Wärme in die andere / es sey was Farbe es sey / als im weissen Berck gelehret ist / wann ihr das sehet / nehmet das zuvor aus davon / und mengets und probirts auff einer grünen Lamelen / obs fix sey / und obs das Feuer trage; So nembt es aus / und calcinirts 24. Stunden mit sänffter Feuerß- Gluth / in dem Reverbere oder gewelbtem Ofen / laß es kalt werden / un̄ wieg es / und setz es denn zu solviren / in aller Manier als vorgeschrieben / und so sie beyde solviret seyn in klarem Wasser / so menge sie beyde zusammen / als vor gesagt ist / zeuch die Feuchtigkeit ab im balneo , figirs wieder in furno secreto als zuvor.

Merck hie / das nicht von nöhten / daß der Geist gesolvirt werde / es stercket sich der Stein in seiner projection in jeder solution und coagulation, und wird hundertmahl kräftiger in der projection , und ist auch das sicherste Ferment die Geister zu solviren / beyde in klar Wasser / darnach solten sie trucken zusammen gemenget werden / denn dieses ist ein bessere und sichere Mischung oder Mengung / denn Wasser mit Was-  
 fer /

fer / wie oben gesagt ist. Wenn der Geist mit dem ferment gefigirt ist / denn ist's auch von nöhten zu calciniren und coaguliren / auff daß das Werck so subtil / als es kan gemacht werden / in dem Grund / von wegen daß man / darnach ein ander projection thun möge. Nembt 4. Theil ferment , und 1. Theil Geistes / mengts zusammen / aber ihr solt das nicht so oft calciniren / solviren und coaguliren / das Werck würde viel zu bald schmelzig werden / unter den Händen / also dz keine glüung geschehen möchte. Darum so ihr ein höchlich Werck wolt machen / und subtil / so nembt viel des Ferments und wenig des Geists / so mögt ihr das Werck oft calciniren / solviren und coaguliren / und ob ihr viel oder wenig Geist zum ferment setzt / die Zeit ist gleich lang / setzt ihr ein wenig Geists zum ferment , so wird das Werck gefigiret. Setzt ihr viel Geists zum ferment, so muß es länger stehen / biß es figiren wil / darnach thut als vor geschrieben ist / zu 8. Theilen ferment 1. Th. Geists / solvirts und mengts zusammen / als vor gesagt ist / biß daß die Materia also flüssig werde / biß sie sich nicht mehr will lassen glüen / oder calciniren / denn laß ab / und gebt ihr den Geist / biß daß ihr kommet zu der rechten Weißheit / so ihr dazu kommen seyd / so fahret fort mit Vermehrung des Feners / vom Grad zu Grad / biß ihr kombt mit Gottes Hülffe und Lob biß zur perfecten Röthe.

Mul-

## Multiplicatio.

**E**uren Stein zu multipliciren in seiner Krafft/aber nicht in der Grösse / das ist/ daß er sich erhöhen soll / in seiner Adelheit un̄ Subtiligkeit/also/daß es nu thu 10000. in der projection, wenn er gemultiplicirt, subtil und erhöht ist/ in seiner Grösse und Krafft / so thut seine projection 1000000.

Und wann ihr den Stein 3.mahl multipliciret/und subtil Macht in seiner Krafft/ so wird seine projection ohn End seyn/von wegen seiner grossen Subtiligkeit: Daß auch der Stein so oft möcht gemultiplicirt werden/ das man nimmermehr zum Ende der projection kommen würde.

Aber man wird ihn auch wohl so offtmahl multipliciren/ daß man ihn in keinem Glas solt mögen behalten/er würde dadurch gehen / und wenn ihr ihn wolt solviren / so würde er unsichtig durch die Gläser gehen/und das Glas würde ganz bleiben / das Glas würde verändert werden / in Farb als ein Rubin. Denn setz das Glas zu schmelzen/ als der Stein gemacht ist/ und wirff den Stein darauff / als viel Pulver als du nehmen solt/als ob ihr  $\mathcal{Z}$  verändern wolt in sol. und so der Stein geschmolzen ist / wird sich das Glas von einander in Farb eines Rubinen/ denn setze das Glas zu schmelzen / und halts geschmolzen im Tiegel ein halb Stund/

ſo wird die Materia ſo hart werden / alſo daß ſie nimmermehr ſchmelzen wird / und würde ſeyn in der Härteigkeit und von köſtlichen Farben gleich den ſehr ſchönen unbesleckten Rubinen.

Und die Alten haben geſagt / daß das Glaß / das durch den Stein alſo gemacht wird / viel köſtlicher ſey denn natürlicher Rubin / als ihr finden ſolt im Buch der Steinen / welches Hermes gemacht hat ; Denn Hermes ſagt / auff was Ding unſer Stein geworffen wird / die man ſchmelzen kan / daß kein Metall iſt / und daß die Ding von Natur ſeyn / die ſoll er ihm ſelbſt verändern / ſo fern als ihm möglich iſt ; Gleich als Gott hat den Menſchen geſchaffen ihm gleich in der Ewigkeit / unnd Freyheit in vielen andern Dingen / die zu lang wehren zuerzehlen. Der Stein lehret in ihm ſelber ein Ding / das von einer Natur iſt / und in der Welt wird kein Ding gefunden / das von einer Natur iſt / als Chryſtallen oder Glaß / oder köſtlich Geſtein / denn die Dinge ſind nicht aus zuſammen geſetzten Dingen / ſie ſind nicht dann nur aus einem Ding. Denn von den Chryſtallen oder Glaß / kan nichts werden als Chryſtallen oder Glaß ; Aber man mag ihnen Farben einſtürzen / wovon man will / denn in weiß Chryſtallen Glaß / die da ſeyn als ein ſchöne geebnete Taſſel / darein könt ihr ſchreiben / was ihr wolt / alſo iſts auch mit dem Stein / er ſtürzt köſtliche Farben in die Chryſtallen oder Glaß / und macht ſeines gleichen in den Farben : Aber in demſelben Grad und Krafft nicht /

nicht / daß sich darein verkehren sollt / oder daß es projection thun solte; Aber es ist sehr köstlich und schön / und das Feinste in der Welt / auch köstlicher denn Gold / das Glas wird nimmermehr schmelzen / noch verbrennen; Darumb wer den Stein setzt auff Chrystallen oder Glas / in einem starcken Ziegel / wann die Chrystallen oder Glas geschmolzen ist / so werfft den Stein darauff / biß daß ihr sehet / daß euch die Farbe gefället / denn der Stein dringet in das Glas oder Chrystallen als Del in ein trucken Leder. Wann euch die Farb gefält / so werfft nicht mehr drauff / und laßt sie dann zusammen treiben mit dem Stein / biß sichs stellet zu einem König / und das es harte werde / und Durchscheinig / denn der **S** verkehret alle schmelzliche Ding in unschmelzliche / und alle unschmelzliche in schmelzliche / Er macht alle harte Leichnam mürrbe / und alle mürrbe Leichnam hart / und alle verbrennliche Dinge unverbrennlich. Aber diese Eigenschaft hat er nicht / drum kan er den Nahmen des Steins nicht haben / denn es soll nicht mehr denn eine Medicin seyn von dem andern Orden / unnd nichts anders denn der unüberwindliche Himmel / denn was in der Erden gebricht / das kan der Himmel geben / noch dennoch ist's von seiner Natur nicht / das er uns gibt / also ist's auch in unserm Stein / er macht alle truckne Leichnam feucht / und alle Feuchte trucken / alle Kalte warm / und alle Wärme kalt / alle Unsauber sauber / und der unaussprechlich viel.

So ihr solchen Rubin machen wolt / so thut als vorgeschrieben ist / so er kalt ist worden / schneids in Stücken / und schleifts auff einer steinern Mühle / nach eurem Willen / so habt ihr die allerköstlichsten Rubinen ohne Flecken die das Herz erfreuen im Menschen / und sie machen einen Meister / der sie trägt / daß er victoriam haben soll / regieren und über seine Feinde Dominiren / wird geliebt von Menschen / und vor Sichthumb behüttet / darumb mögt ihr den Stein so oft multipliciren / daß er so subtil wird seyn / wo ihr den wolt solviren / in dem roth brennenden Wasser / daß er durch die Gläser unsichtbarlich soll gehen / und wird sich verziehen / und also werdet ihr beraubt sein euers Steins / zum letzten würd ihr den in den Gläsern nicht können behalten / wenns gleich 10. Füsse dicke wehre.

Ergo multiplicirt euren Stein also / macht ein AF von vitriol. clarificirt und gesäubert von seinen fecibus, und ¶ gleich viel / distillirs nach der Kunst / darnach nim den Todenkopff / unnd pulverisir ihn auffß aller kleinste / geuß drüber gemein distillirt Wasser / laß das Saltz außsaugen / solviren und sincken / philtrirts biß klar wird / coagulirs wiederumb / so es coagulirt ist / pulverisirs wieder / thu es in ein grossen gläsern Pott / geuß das gedistillirte schöne Aq. f. drein / distillirs wiederumb / treib es wieder ab / distillirs wieder / was sich distilliren wil / denn nehmet den Todtenkopff / pulverisir ihn in aller Manier wie vor / diese Handwürckung thut / biß ihr das Saltz  
alles



alles mit dem starcken Wasser über distillirt  
habt / denn habt ihr ein köstlich roth Wasser/  
leuchtend/des Nachts als Feuer und Blitz.

Denn rectificirt euer Wasser im Balneo et-  
lich mahl mit abgiessen und auffgiessen / biß daß  
ihr zum letzten alles übergedistillirt habt auß dem  
balneo : so wird also ein köstliches Wasser berei-  
tet/darin ihr euren Stein multipliciren solt und  
öffnen. Nehmet euren gebenedeyeten Stein/  
solvirt ihn in diesem Wasser / unnd er wird zu  
Sand solviren / und sezt ihr ihn in ein lau balneū  
den alambic und receptacul fest verlutirt / rund  
umb / und haltens warm.

So nun euer AF herüber distillirt ist / so ver-  
sucht das Pulver auß dem gläsern Pott / ein we-  
nig außgenomēn / thuets auf ein glüend Lamel /  
besehets / obs fleucht / als ich anders wo gelehrt  
hab. Gieß das Wasser wiedrumb drauff / ver-  
lutirs wiederumb / distillirts als vor / biß daß es  
nicht mehr distillirt, darnach versuchts und pro-  
birts wiederumb als vor / obs nun ein wenig hin-  
weg fleucht.

Ists daß nicht mehr fleucht / als am Ersten /  
so gieß wiederumb das Aq.f. darauff / sezt ins  
balneum, un̄ thut als vor gelehrt ist / diese Hand-  
würckung thut so oft / biß daß es alles aufffleucht  
von den glüenden Lamellen / so istß gnug ent-  
schlossen und auffgläset. Dann sublimirt ihn  
in aller Manier wie vor / 3. oder 4. mahl / allemahl  
ohne zuthun / denn da sind keine feces von nö-  
then / denn istß gnug.

Denn

Denn nehmet einen kleinen Theil des gesublimirten/und setzts zu figiren / die Materia in den Ofen / da man die Geist innen calcinirt, in ein Kolben Gläßlein / und ein Gläßlein auff den Mund gelegt / gebt ihm am ersten Klein Feuer / oder der Wärme / und allewege mit Grade / vermehret das Feuer / gleichwie im Werck gelehrt ist / wann es fix ist / wegets / wie viel des figirten ist / und setzts denn gegen 3. Theilen des figirten 1. Theil des Geists / und setzts wiederumb zu figiren / wie vor gelehrt ist / also thut / biß daß alles / was gesublimirt ist / fix ist / und es wird zu Hand figiret / wann es gar fix in allen seinen Theilen / und die andern Theil / die dazu gethan werden / dem ersten Theil / die werden geringer fix denn die Ersten / denn das eine Theil figirt das ander Theil.

Und in dieser multiplication kombt keine Schwärzigkeit / und da offenbahren sich keinerley Farben / der Welt / noch auch Weißheit. Noch in der sublimation offenbahret sich anders nichts denn Röthigkeit / denn der Stein hat anders keine Farbe als Roth / denn es ist nichts denn eine sublimation, gleich als der simpel Himmel / unüberwindlich / denn es ist ein simpel Materia / aber wiewohl daß es gesublimirt wird / denn es wird dennoch gefigirt / denn er ist Unüberwindlich als der Himmel / ein simpel clarificirt Leichnam. Dann daß einige / das projection thun soll / das muß seyn / Geist / Seel / und Leichnam / gleich starck / denn wann der Leichnam stärker were / denn d' Geist / oder der Geist stärker denn d' Leich-

Leich-

Leichnamb/so were es eine wiederwertige Natur/  
 daß es nicht ein Ding were / noch dennoch ist  
 aus seiner Natur nicht gebracht / in ein ander  
 Natur/denn also muß es seyn/und wann es also  
 nicht wäre / so würde er keine projection thun/  
 den Stein muß man sublimiren / also wird er  
 gesetzt / aus einer fixen Natur / in eine geistliche  
 Natur / unser Leichnamb ist ein Leichnamb /  
 Seel und Geist / und diese 3. sind ein Ding Un-  
 theilsam bey einander / in einer grossen Krafft/  
 und eine substantz und eine Natur / sie sind in  
 einem gleich wie die H. Dreyfaltigkeit / Vatter/  
 und der Sohn und der H. Geist / drey in einem/  
 mit der Macht / und eines mit dem simpel der  
 substantz, und der eine ist nicht ohne den andern/  
 der Vatter ist der Sohn nicht / also der Sohn  
 der H. Geist nicht / noch auch der H. Geist der  
 Vatter nicht / noch dennoch sind drey Persoh-  
 nen eine simpel substantz ewig.

Und also ist unser Stein nicht fix oder flüch-  
 tig/ er ist beides Geist und Leichnamb/ er muß es  
 beides haben in seiner Natur/gleich starck/als es  
 gelehrt ist/und es scheint fix zu seyn/das Feuer zu  
 erleiden/das komme durch seine feste in eine Ge-  
 trungenheit/und daß die Theil des Steins/ also  
 dicht in eins Sein gedrungen / und ganz com-  
 pact ist / und dazu so ist in der Welt kein subtiler  
 und sauberer Ding / und je sauberer und subtiler  
 ein Ding ist/als viel destomehr die subtilen und  
 saubern Ding fester eingesetzt werden und einge-  
 drungen / und je schwerer sie von Gewicht seyn.  
 Denn

Denn sie haben sich unter einander lieb / also daß sie in eins bestätigt werden / und seynd schwerlich von einander zuscheiden ; Sehet zu / daß seine Guttheit das Feuer erleide / und das Feuer kan nicht überwinden seine Theil / denn sie sein so fest / noch dennoch ist's ein pur Geist / denn er fleucht viel leichlicher / wenn er jetzt offen ist / denn einiger von allen Geistern / das ist von seiner grossen Subtiligkeit wegen / von seiner Sauberkeit / die es hat in seiner Natur.

Wie soll denn unser Stein nicht besser und kräftiger gegen dem Feuer streiten? denn er ist beydes / er ist aus dem Leichnam / und auß dem Geist ; Seind sie beydes eines / so viel sol der Stein kräftiger und mächtiger dem Feuer Widerstand thun / denn Gold / welches noch ist als es die Natur gewürcket hat / und es ist ein pur Geist / und wiederstehet auch dem Feuer / darumb muß unser Stein tausendmahl stärker dem Feuer Widerstand thun / denn ☉. Wann nun unser Stein offen ist / unnd entschlossen mit unserm brennenden Wasser / welches seine zusammen gedrungene Theile von einander scheidt / und thut sich schwellen wie ein Schwamm / so fleucht das ☉ auff mit kleinem Feuer / geringer denn einiger Geist / von wegen seiner grossen Subtiligkeit / die ihm Gott geben hat ; Wie wohl desto geringer soll unser Stein auffwärts fliehen / mit kleiner Hitz unnd geringerm Feuer / denn sol. denn unser Stein giebt die allereuserste Subtiligkeit / welche ihm Gott gegeben hat /  
und

und geben will durch seine Natur / und am meisten die euserste Krafft und Subtilheit ihm eingibt oder gegossen hat / die ihm gegeben werden kan / also daß der Stein tausendmahl subtiler ist den sol. und wann dann seine Theil zusammen vereinigt sind / in der proportion , daß also die Theil zusammen gedrungen werden / welches wir gefigiret heissen.

Also soll der Stein wieder das Feuer arbeiten / und das erleiden / als er zuvor that / und tausendmal stärker / denn er wohl tausendmal und vielmehr subtiler ist / denn vor. Denn wie oft ihr den Stein öffnet / und entschliesset / subtil macht und sublimirt, und wiederumb vereinigt / so oft er ein stärker Natur bekompt / und tingirt tausendmahl mehr zuvor. So ihr den Stein multiplicirt, erhebt oder erhöhet / in die Höhe / und in der Krafft / so wird er nicht verändert in der Natur / denn er wird nicht schwarz / er giebt auch nicht mancherley Farben von ihm / sondern er bleibt in seinem eignen Wesen und Natur / da es am ersten innen war / denn so er gebracht ist in das euserste / also daß er in keinerley Mannier oder Künsten der Welt auß seiner simpel substantz sol können verändert werden / aber ihr solt ihn wohl können subtiler machen / und auch öffnen und entschliesen / als vorgeschrieben ist / subtilern und mit kleinen Theilen entschliesen / daß seine Theil also desto besser gefestiget sollen werden. Das heissen wir figiren / es ist nichts anders den Festmachung / also daß alle subtile Theil zusammen behalt

Behalten werden / als vor / damit daß wir projection thun können mit ihm. Also mag man den Stein 3. oder 4. mahl multipliciren / unnd nicht mehr / denn er würde viel zu subtil werden / daß er würde unsichtlich hinweg gehen. Als er in Wasser verfehret war.

Also pflegen die Alten den Stein zumachen als vor gelehrt ist / ehe die Kunst des starcken  $\nabla$  gefunden worden war / dann da must man die Liechter solviren/langsam mit der Hand /  $\&$  mit calcination, reverberation, solution in unserm starcken acetum destillatum unnd mit coagulation bis unser Stein geistlich war/wirckten darnach / als vor gelehrt ist / und dann der Stein volmacht war / da hetten sie die rechte Kunst nicht den Stein zumachen und zu multipliciren / in seiner eignen Krafft / nichts denn allein einzigen / also viel / als sie ihn nach seiner projection wircketen / umb subtil zumachen mit solution in starckem acetum destillatum, denn mit coagulation, bis daß er stund als ein schön Oehl / und da sie wiederumb begehreten das Oehl hart zumachen / in ein Massam / da nahmen sie Gold / ein theil entleichenampt und roth gemacht / als Blut / und sie mengten ihr Oehl zusammen gesolvieret / unnd sie coagulirtens, und thatens in heimlichen Ofen mit temperirter Hitze oder Wärme / bis daß es wider verändert war / in ein düster Massam / roth als Drachen Blut / die nun von jrer manigfaltigen solution und coagulation subtiler war / denn zuvor. Dieses alles sahen die Nachfolger / und haben

haben ihren Verstand geschärffet / und haben funden starck  $\nabla$  damit sie den langen Weg verkürzet haben. Denn sie haben  $\nabla$  gemacht / als vor gesagt ist / damit haben sie beyde Leichnamb innen zureiben / und mahlen können / und nach der Säuberung mengten sie die  $\nabla$  / regierten die Mengung ohne feces, durchscheinend und klar / und haben ihn also gebracht ganz leichtlich zu der Geistlichkeit / und in seine eusserste perfection ; Mit welchen sie mit demselben starcken  $\nabla$  / wohl rectificirt konten sie subtil machen / und darinnen multipliciren / in seiner eignen Krafft / nach ihrem Willen / und das in allen Mannieren als vor gesagt ist / das starcke  $\nabla$  ist eine grosse Hülffe / das Werck zu verkürzen / und zubringen in eine höhere projection den Stein / mit Gottes Hülffe.

Weiter wil ich lehren den Geist des rothen Mannes einstürzen in den Leichnamb / der weisen Frauen / und es ist ein lieblich und edel Ding und Werck in der Kunst / als ihr hören werdet.

Drumb nehmet zum ersten Silber auf dem Test sauber abgetrieben / und wohl verblasen / vom Saturno , solvirt in seinem weissen  $\nabla$  / schlagts zu Grundt / und waschets schön von dem Saltz mit warmen Wasser / und reverberirts , daß es auffschwelle / darnach solvirt in gerectificirtem Acetum destillatum , was solviren wil / das übrige reverberirt wieder / und solvirt aber wie zuvor / biß alles solvirt wird. Darnach ziehet den Essig ab / und solvirt alles / was

G

sich

sich solviren wil / in gemeinem rectificirtem  
 Wasser/versamlet alle diese solutiones, was sich  
 nicht solviren wil/das trucknet/und solvirts wie-  
 der in Acetum destillatum, und ob es sich da nit  
 solviren wolt / so reverberirts wieder ein wenig/  
 damit es sich in dem Essig solvir, und ob es sich  
 in Wasser besser solviren wolt / so war es guth/  
 laß also stehen und solviren im acetum destillat.  
 ziehet den Essig ab / und solvirts in gemeinem  
 Wasser das verfolget/biß daß es alles solvirt sey/  
 in ein klar Wasser/ das ziehet den ab/ und die lu-  
 nam calcinirt ein wenig / damit der Geist des  
 Essigs davon kommen möge/ darnach solvirts  
 wieder in gemeinem Wasser/und da was wäre/  
 das sich nicht solviren wolte/das säubert wieder/  
 oder bereits mit der solution des Essigs / dann  
 calcinirts,biß es alles gesolvirt wird / in Wasser  
 ohne feces und Geist/des Essigs/ darnach ziehet  
 das Wasser trucken ab / so ist euer luna also ge-  
 säubert/gantz edel zu diesem Werck. Bewahre  
 diesen weisen Leichnam in einer gläsern Büchß/  
 in einer warmen Stuben / also daß es trucken  
 bleibe.

Darnach nehmet O wohl gesäubert in dem  
 cement Regal / unnd solvirts in seinem rothen  
 Wasser/schlagts zu Grund/ setzts in ein quanti-  
 tät gerectificirt stedig gemein Wasser/ und wa-  
 sche den Kalk sauber und rein ab / vom Saltz  
 des vorgesagten Wassers/trucknes und setz es zu  
 öffnen/zu calciniren in dem gewölbten Ofen/12.  
 Tage mit schwacher Gluth. Denn thuts in sein  
 gerecti-



g rectificirt Wasser / solvirt in balneo, laßt  
darinnen stehen / 88. Tage faulen / denn distillire  
das Wasser ab / und das in dem Grunde bleibt /  
das thut in ein gläsern Ziegel / mit einem ge-  
schliffenem Gläßelein auff den Mund / und das  
setz in einem receptacul, durch die Mitten ge-  
schnitten / das Obertheil starck wieder auffgesetzt /  
setzt ein alembic auff mit einem receptacul, dafür  
verlutirt / in Sand oder Aschen / daß also tieff  
stehe / als die Materia gehet 2. oder 3. Finger  
breit unter die Aschen / erstlich mit kleinem Feuer /  
und allgemach mit grösserm / bis daß der grosse  
receptacul ganz sichtiglich glüe / halts in der  
Gluth stehend 8. Tage / denn laß erkalten von  
ihm selber und aufgenommen.

Ist es daß es noch ganz ist / so laß das ☉ darin  
bleiben / ist es aber gebrochen / so thu es in einander  
Gläßelein / und thu es in ein starck Faß von Er-  
den / also daß 2. Ziegel / auff einander geschliffen  
oder gefüget seyn / darein setze das Gläßelein wohl  
verlutirt / und den Ziegel auch wohl über einan-  
der verlutirt / laß zuvor trucknen / darnach calci-  
nirs je mehr und mehr / bis daß das irden Faß glüe /  
doch daß euer ☉ nicht schmelze / und laß in der  
Gluth stehen 12. Tage / laß von ihm selber erkäl-  
ten / nehmt euer ☉ aus und ihr solts finden roth  
gemacht / als Drachen Blut.

Und das ist ein Zeichen / daß es entleibet ist /  
und wenn es nicht roth wär / mehr gelb oder zwis-  
schen zweyen / so must ihrs wieder solviren in sei-  
nem rothen rectificirtem Wasser / und thut

Darnach / als hie gelehrt ist. Also verfolget / bis es entleichenampt ist / und roth wie Blut / thut denn das in gerectificirt Wasser / das roth ist / bis daß es vollend geputreficirt ist / und alles zumal flüchtig worden / darnach schlags zu Grund / waschets schön vom Saltz / solvirt in acetum destillatum , und in gemeinem gerectificirtem Wasser / coagulirt und calcinirt sänfftiglich / in dem calcinir Ofen der Geister / abzunehmen den Geist des Essigs / von ihme / doch nichts zu verlihren von seiner natürlichen Feuchtigkeit. Darnach sublimirt ihn nach der Kunst / als anders wo gesagt ist / und thut diese sublimation, bis nichts dahinden bleibt / so ist der Geist woll bereit oder gesäubert / mit diesem incerirt den Leichnam lunæ , bis daß er kombt zu der perfecten Weißheit / denn bringts zur Röhtigkeit / als vor gelehrt ist.

Ob ihr wolt multipliciren seine Macht und Krafft schmelzlich / als vor in das Weiß und Roth verkehret / so ist's gnung. Gebraucht euren Stein in Gottes Frieden und Gehorsamkeit.

**Das ist das Buch vom Stein und seiner anhangenden projection.**

**U**n soll und will ich lehren / wie ihr den Stein gebrauchen solt / so ihr euch darzu schickt den Stein zuübersetzen in C & C / so wirff nicht auff / es sey dann am ersten dazu bereit / wenn ihr auff Z werffen wolt / so schmelz  
bet

setz ihn in einem Ziegel zu probiren auff 1. Itz Z  
 Zi fein C zusammen / und werffet darauff euren  
 weissen Stein / so wird solcher Z umbgesezt  
 werden in warhafftig C / viel oder weniger nach  
 der Subtiligkeit des Steins / wie ihr hernach  
 hören werdet / wolt ihr euren rothen Stein auf-  
 werffen / so werfft ihn auff C / denn es ist nicht  
 vonnöthen etwas auffzuthun / allein dieselbe zu-  
 schmelzen / und werft euren rothen Stein drauf /  
 so verwandelt sich die C in warhafftig O / besser  
 denn das auß der Minerer kommen mag.

Euren weissen Stein werfft allzeit auff Z  
 und nicht auff ander Metall / denn Z ist dem C  
 am nechsten / ist aber roher und ein ungefochter  
 Leichnamb / und der Stein darff nichts anders  
 thun / als den Z zu vollfochen / als ich in andern  
 Orthen gelehret habe. Man könnte wohl die an-  
 dern Metall auch umseze in C / aber sie sind viel un-  
 reiner den Z / und die projection wird nicht so  
 hoch fallen / auch müste der Stein länger in  
 Gewer / mit den unsaubern Metallen treiben / ehe  
 er sich geben würde zu einem Könige. Drum  
 mag man den Stein auff Z werffen / dieweil Z  
 der C am nechsten ist.

Darnach thut projection des rothen steins  
 auff C / denn die C ist das reineste und sauberste  
 Metall darauff man projection thun kan / auch  
 kan keine projection geschehen / mit dem rothen  
 Stein / als allein auff C / denn werffet ihr den  
 rothen Stein auff H oder auff ein ander Metal /  
 er wird nichts thun / denn der rothe Stein macht  
 nichts

nichts den  $\odot$  / man kan nicht kommen vom ersten Grad bis zum dritten / man muß zuvor leiden den andern / Also müssen die imperfekten Metallen erstlich bracht werden zu  $\zeta$  / und darnach zu  $\odot$  / denn keine Metall kommen zu  $\odot$  / es sey dann / daß sie erstlich  $\zeta$  werden / denn das  $\odot$  ist immer zuvor  $\zeta$  gewesen / ehe es  $\odot$  ward. Die Natur muß erstlich  $\zeta$  schaffen / ehe es zu sol bracht wird / denn man über hundert Meilen nicht kommen kan / es sey dann Sach / daß man den Weg dazwischen gegangen sey.

Aber den weissen Stein werft auff ein Metall / welches ihr wolt / es wird  $\zeta$  / ist das ihr euer Metall lebendig macht / und ihnen einsetzt eure Seel / als Morienus sagt / unser Metall ist nicht ein gemein Metall / denn es lebt und hat eine Seel.

Denn man kan nicht kommen vom 1. sten Gr. zum dritten / als dann in Vegetabili animali und minerali gelehret wird. Darnach muß man wissen die Mannier der projection , wenn ihr den Stein auff  $\zeta$  oder auff  $\zeta$  werfft / so werd ihr nichts aufrichten / wenn ihr schon den Metallen eine Seel eingesezt habet / oder wenns ein lebendig Leichnamb wäre / als  $\zeta$  ist / so sol doch der Stein dazu gemenget werden / wenn er so subtil und fest hinein gedrungen / und er auch ein Pulsfer war / und wann das Metall grob und schön geschmolzen ist / so stehet es dennoch auff den Metallen / so es auffgeworffen wird ( und wann es dann auff den Metallen stand / so es auffgeworffen

worffen ist / der Stein wird wohl schmelzen /  
 und schwimmt auff dem Metall / und wird sich  
 oben außbreiten / aber er hält das Metall / daß es  
 nicht kan treiben / er beschirmt es / auff daß seine  
 Verbrennlichkeit des sulph. nicht wegfliehe / auch  
 daß das Feuer das Metall nicht wird verbren-  
 nen können / dann der Stein liegt drauff als ein  
 Oehl / er vermengt sich aber nicht mit den Metal-  
 len / als wenig sich Oehl mit Wasser vermengt /  
 so Oehl und Wasser zusammen gemengt wird /  
 und still stehet / so schwimmt das Oehl allzeit o-  
 ben / unnd bewahrt das Wasser vor frembder  
 Feuchtigkeit / daß sie nicht drein komme / und daß  
 das Wasser vom Luft nicht evaporire / oder der  
 subtile Geist / den alle Wasser haben einen subti-  
 len Geist / denn so ihr Wasser / wie es ist / ungedeckt  
 last stehen / 4. oder 5. Tage / so wird es bald stin-  
 ckend werden / wenn es seiner subtilen Geist be-  
 raubet ist / wann aber das Oehl darauß schwim-  
 met / unnd stünde also 10. Tage / es würde nicht  
 stinckend werden / denn das Oehl beschirmt daß  
 Wasser für aller corruption, auch daß ihm sein  
 Geist nit hinweg fliehe; Wie komts / daß sich dz  
 Wasser in das Oel nit will mengen / und allezeit  
 obenschwimmt / so doch das Oehl schwerer ist /  
 den das Wasser? Ihr solt wissen / dz das Oel kein  
 theil hat mit dem Wasser / wiewohl es mit dem  
 Wasser ein Leichnam ist gewesen / denn die quin-  
 ta essentia, die das Oehl hält in sich mit andern  
 Dingen / wo das Oehl aufgeschlagen wird /  
 weiß man wohl / daß es weiß ist / denn die quinta  
 G iij essentia

essentia von einem einigem Ding kommen ist. Das Wasser / Feuer / Luft / Erden / Oehl unnd Salk zusammen bewahrte / scheidet denn / so die quinta essentia, von einem einigen Dinge kommen ist / das  $\nabla$  /  $\Delta$  / Luft / Erden / Oehl unnd Salk zusammen bewahrte / scheidet dahr die quint: essent: So müssen sie sich alle von einander scheiden / und darnach sollen sie nicht mehr zu einander gefügt werden / ehe sie clarificirt werden / drum will sich das Feuer / das ist / das Oel nicht mengen / wiewohl es mit dem Wasser ein Leichnam war / gebunden / mit der quinta essentia, denn das Oehl schwimmt allzeit empor / obs schon schwerer ist / denn das Wasser / denn das Oehl ist viel subtiler / denn das Wasser. Ob gleich das Oehl viel gröber Theil in ihm hat; Es hat auch in sich / O / denn die Theil des Oels sind fest in eins gedrungen / also daß es sich von einander nicht scheiden will / und das ist ein fest element und sehr offen / von wegen der Grobheit / die in ihm ist / und das Oehl ist subtil und feurig / und fest in eins gedrungen / also daß alle Feurigkeit hie will oben seyn / und alle Subtiligkeit hie wil über sich / und die festen Theil wollen nicht von einander scheiden / also daß sie durch das feste Wasser wollen dringen / von wegen zu stincken / drum muß das Oehl noth halben oben schwimmen; Also ist's auch mit unserm Stein / er schwimmt auch auff den Metallen / gleich wie das Oehl auff den Wassern / denn der Stein hat kein Theil mit den Metallen / wiewohl es Metall gewes

gewes

gewesen ist / es ist aber schwerer als Metall / das ist daß er subtil und fest hinein gedrungen ist / und er stehet auff dem Metall geschmolzen / also fast / als Wasser / und also ist der Stein der Natur des Metalls nicht / denn er ist nur Q. E. Drum will er sich nicht mengen / oder eingehen / von seiner feisten Theil wegen / und muß Noth halben / oben schwimmen.

Hermes sagt / unser Stein muß Theil haben mit Leichnam / Seel und Geist / aber die Theil sind in dem Stein in solcher perfection und in einer solchen geistlichen substantz vereinigt / daß sie sich nit mit den imperfecten unreinen Theilen mengen wollen / denn durch ein Mittel / welches soll vereinigt seyn mit der geistlichen substantz, es sey weiß oder roth.

Es mag keine Zusammenfügung geschehen in keinem Ding / die contrarisch seyn / denn durch ein Mittel / welches 2. contraria in einander gehen macht / und sich unter einander umbfangen / und bey einander bleiben / also ist's auch hie in der projection des Steins / denn er will sich nicht mit den faulen stinckenden schwarzen unvollkommenen Metallen mengen / und eingehen ohne Mittel. Wann die unreinen schwarzen Metall sind gleich dem Stein contrarisch / mögen in einander nit gefüget werden ohn ein Mittel / welches muß seyn ein lebendiger Leichnam / das muß eins seyn / mit dem faulen unsauberẽ stinckenden Leichnam / und derselbige lebendige Leichnam soll eins seyn mit dem Stein / weiß und roth. Wenn  
dann

Dann dieſe 2. unſaubere ſtinkende Metall in ſich haben dieſen unſaubern lebendigen Leichnam / welcher mit ihnen eins iſt / als die Seel und der Leichnam / und der Stein weiß oder roth wird drauff geworffen / und ſie haben auch in ſich denſelben lebendigen Leichnam / darnach können ſie zuſammen gefügt werden. Alſo zeucht ein jeglicher das ſeine von ſeiner Natur / daß alſo eine Zuſammenfügung wird / und eins in das ander gehet / und der Stein ſtößt alle ihre corruption aus / und macht da einen perfecten lebendigen Leichnam / beſſer denn die auß dem Weineren.

Nun will ich euch lehren / wie ihr den Stein weiß oder roth bereiten ſolt / daß er ſich mit den groben Metallen füge / und eingehe / das geſchicht alſo / nehmet den rothen Stein 1. Theil / und 1000. Theil / ſchlagts in dünne Lamellen / darnach nehmet ſulph. reibet ihn mit einem Stein / zu einem dicken Pappen mit oleo olivi, damit ſchmieret eure lamines, laßt ſie trucknen / und legt ſie auf warme Kohlen / und calcinirt ſie / darnach pulverifirt ſie / und waſcht daſſelbe Pulver mit gemeinem Waſſer ab / biß das Waſſer klar und ſauber abläufft von dem Pulver / weiter reibt das Pulver auff einem Stein mit Honig oder mit gummi Waſſer / als man Mahler Farbe reibt / darnach thutß wider in ein gläſern Schale / und waſche es abermahl mit gemeinem diſtillirtem Waſſer / das Pulver wird ſinken / gießt das Waſſer ab / das thut ſo oft / biß das Waſſer klar vom Pulver gehe / darnach trucknes an der Sonnen



nen/oder auff einem kleinem Feuerlein/so ist cure  
Gold bereit.

Darnach nehmet 1000. Theil von diesem  
Pulfer/und 1. Theil von dem Stein klein pulve-  
rifirt, mengets zusammen / darnach nehmet ein  
Schmelz = Ziegel / der ein guth starck  $\Delta$  wohl  
vertragen mag/auff diesen Ziegel / füge einen an-  
dern Schmelz = Ziegel / wie eine geschlossene  
Schüssel/schleiff sie beyde auff einem Stein/da-  
mit sie wol auff einander treffen / thue dein Pul-  
fer drein/verlutir den Ziegel / innen und aussen  
starck und wohl zu/3. oder 4. Finger breit / und  
trucknet den lutum wohl / darnach setzt ihn in ei-  
nen andern Ziegel / in einen Wind = Ofen erst-  
mahls mit kleinem  $\Delta$  / darnach immerdar star-  
cker und stärker / von Grad zu Grad / bis der  
Ziegel wohl glüe/darnach mehre dein  $\Delta$  merck-  
lich/bis dz du sicher bist/ daß die Materia schmel-  
ke im Ziegel/also halt den Ziegel 3. Tag lang in  
einer Hitze / daß die Materia immer im Fluß ste-  
he. Nach dem laß von ihm selbst erkalten / brich  
den Ziegel auff / so wirst du finden ein harte  
Massam / brüchig wie Glas / daß da pulverifirt  
kan werden / und so ihr denn projection thun  
wolt/ so nimb ein Theil dieses Pulfers/ 1000.  
Theil des saubern Metals/ geselet und lebendig  
gemacht/ transmutirt es in wahr  $\odot$  und  $\text{C}$  / bes-  
ser denn das minerische/ und dieß ist das Werck  
von 3. Tagen/ davon die Alten in ihren Büchern  
geschrieben haben / und es ist das Werck/ daß die  
grogen Zeichnamb also subtil macht/ in 3. Tagen/  
daß

Daß wann der Stein also geschmelzt stehet / das Gold also medicinalisch wird / denn es erstlich war / immer mehr denn gläubig ist / Dis ist ein Secret.

Der Stein also gemacht thut keine projection auff ♁ umb seiner Unverschmelzbarkeit willen / denn mit diesem Stein thut man keine projection nicht / denn zum Rothen auff ☾ / und zum Weissen auff ♃ / drum ist nichts von nöthen zuthun / als den Stein schmelzlich zumaachen / hievon ist in der multiplication gnugsam gesagt / wie man Oehl aus den Stein machen soll / darumb ist von dem ♁ nicht nöthig zusagen.

Wolt ihr aber mit dem Oehl wirken / und werffen auff ♁ / so nembt 1. Theil ♁ / eine halbe nß fein ☾ / wie sie von der Capellen kombt / und amalgamir sie mit einander 1. Itz ♁ in ein amalgamma , und das in ein gläsern Ziegel gesetzt / und denn in ein irden Ziegel / setz es also ins Feuer / und wanns begint zurauchen / so wirfft darauff euer bereit oleum des Steins / welches mit dem Leichnam bereit und versucht ist / in tripode als ich in der multiplication gelehrt.

Und nun will ich euch ein ander Manier lehren / nehmet ein oleum des rothen oder weissen Steins / und nehmet ☉ zum rothen / also daß 1. Theil und 10. Theil sol zusammen kommen / bereits wie vor gelehrt ist / geuß das Oehl in den calcem ☉ / setz es in ein gläsern Ampel in tripodem erstlich mit kleinem Feuer / und darnach ein wenig grösser / also daß ihr euer Hand in dem inner-

ner

nersten Ofen kaum erleiden können / und also halts 5. oder 6. Tage. Darnach vermehret das Feuer / also daß der oberste oder außwendige Ofen tschischt / mit einem nassen Finger angerühret / 3. Tage / darnach laß von ihm selber erkalten / niembs aus / brichs Glas auff / so wirst du finden eine harte Massam / wenn ihr ein projection thun wilt auff  $\text{Z}$  / so thut ihn in ein Ziegel / nehmet dann dieser massæ, pulverisirts und werffts auff / darnach vermehret das Feuer / daß es anfähet zutreiben / laß also lang treiben / biß sich schickt zu einem Könige / darnach nimbs aus / laß erkalten / schlag mit einem Hammer drauff / besehets obs geschmeidig sey / so habt ihrs vollbracht / und habt guth sol.

Und merck so lang es brüchig ist als Glas / so ist es noch medicin , darnach wirffs auff geschmelzt  $\text{C}$  / biß die  $\text{C}$  geschmeidig wird / und flebet unter dem Hammer / so hast du guth  $\text{O}$ . Aber so lange es brüchig ist / so bist du noch nicht zum Ende der projection kommen / es sey aus dem weissen oder rothen Oehl / darnach solt du es werffen auff andern Metall / biß es geschmeidig und schön von Farben ist / und bestehet in allen Proben / so seyd ihr am Ende der projection. Wann der Stein vollmacht ist / wie sichs gehöret / er sey weiß oder roth / als ich gelehrt hab / in der multiplication, so ist seine projection unendlich / das ungläublich ist / dann man kan hart zum Ende kommen; Aber thut nichts anders mehr / denn immer mehr auffwerffen / allewege auff die  
Metall

Metall so lang biß daß es geschmeidig bleib/ und daß es alle Proben durchgehe / als ich gelehrt habe.

## Der weisse und rothe Stein ist erstlich kommen

**S**ed coagulirt aus dem saubern unnd weissen sulph. unnd aus saubern merc. also coagulirt, seynd sie fein rein/ denn der Stein/ als er coagulirt, ist aus sauberen und weissem sulph. und reinem  $\zeta$  / also ist weiß arsenicum, rein und subtil/ un ist rein / es ist das sauberste/ das da das vereinigte ist/ und mit rothem sauberm sulph. als er vermischet mit scheinendem arsenico, und ist pur sauber und viel subtiler denn der weisse arsenic.

Exempel / gibt man einem Pferd 1. 3/ das Pferd würde sterben/ denn das venenum würde zum Herzen ziehen/ und darnach zu allen Gliedern / also daß alles das Fleisch und alles was am Pferde ist/ zu Gift würde / dardurch es sterben müste / und wann Hunde oder Vögel von diesem todten Pferde essen/ so müssen sie alle sterben / denn kan ein solch venenum ein Pferd tödten/ das so viel 100. Pfund wiegt/ und die Thier so davon essen/ auch sterben müssen. Also ist unser Stein von demselbigen gemacht / als von dem arsenico, er sey weiß oder roth/ und die Natur hats in langer Zeit also gekocht/ und gebracht daß innerste herauß / und die materiam die erste ein

ein groß venenum war wiederumb zu einer großen medicin gemacht / denn sol dient nicht allein zu Heiligung aller Kranckheiten von wegen seiner grossen temperirung / sondern mit seiner Vermischung.

Unser Werck ist aus diesen zweyen gemacht / sol. & lun. als man im Wercke pflegt; Nehmet sol. & lun. und entmachts wieder / das die Natur vollgemacht hat / das ist / was sie gleichnambt hat in vielen Jahren / das entlöst / und bringt's wieder zurück in die erste materiam, da es war / da die Natur angefangen zu würcken / und es wird wieder ein arsenic und venenum / und wieder außgezogen mit subtilen Künsten und Meisterschaft / also das die Materia giftiger ist / weder sie war / ehe die Natur anfieng zu würcken / gebe man von dieser Materia ein Loth einem Pferd / oder Ochsen / sie müsten bald sterben / dann die Materia ist nur so subtil / und so gar vergift und heiß / das es unaussprechlich ist / darnach sublimirt die materiam gar dick / also das der Rauch den Menschen unversehenlich tödten sollt / und wann man von dieser Materia auff einem Stuel legte / und ein Mensch drauff sässe 4. oder 5. Pater noster lang / so würde sich die materia über sich dem Menschen in den Leib ziehen / das er bald sterben müste. Es ist auch kein so starckes Thier in der Welt / ob es schon ein giftiger großer Drache wehre / so ihme der Rauch an Leib käme / er müst von Stund an sterben.

Drumb

Drumb haben die Alten diese materia einem giftigen Drachen verglichen/ und sagen/ der Drach habe seinen eignen Schwanz gefressen / sie haben auch diese Materien geheissen und verglichen einer Schlang/die sich selber schwänget/und mit vielen andern Nahmen mehr / die zuschreiben zu lang sind / gänzlich haben sie nur den Stein gemeinet.

Also findet man so starckes Gift nicht / als diese materia des Steines / von seiner subtilen wegen / und Hitze/ die er hat/wenn er sublimirt wird / alsdann würcket der Meister mit seiner Philosophischen Kunst / daß das Gift wieder einwärts in das Innerste seines Leibes gefehret werde / als dann hat die materia eine grosse Medicinal-Krafft / welche in ihrem Innersten verborgen liegt/die hat der Meister mit Gott durch seine Kunst herauß gebraucht.

Wenn solche materia des Steins ist getemperiret mit solchem temperament in der Wärme/ Kälte/ Feuchte und Truckne / also daß sie nur einer himmlischen Natur worden ist / daß niemand solch temperament der materia machen kan/es komme ihm denn von Gott dem Herren/ un̄ wie groß es erstlich Gift wird / so viel ist ein medicin.

Wann diß also gemacht ist / so ist sein Innerste herauß/und das Eusserste hinein gezogen/ das verstehe also vom grossen Pferde / davon ich erstlich gesagt habe/es thut solcher Stein unendliche projection so er in die himmlische Natur gebracht

gebracht wird/denn so ein Ding in seinem Euf-  
 sersten guth ist / so kans 1000000. mehr thun/  
 denn das aufs Eusserste böse ist/welches viel Bö-  
 ses thun kan. Exempel: Gott der Herr ist auff  
 sein Eusserstes guth / der Teuffel ist auf sein Euf-  
 serstes böse / welcher hat nun mehr Krafft/Gott  
 oder der Teuffel ? Also ist's auch mit unserm  
 Stein / da er noch Gift war / wie viel grosser  
 Thier / solt er woll getödtet haben? da er aber  
 guth gemacht ward/wie viel guths solt er thun?  
 mit kleinem Gewichte / immer tausendmahl bes-  
 ser / und mehr 10/20. mahl tausend den C/schei-  
 net/ist doch unmöglich. Unter der grünen Grob-  
 heit/ ist die Schwarzheit verborgen / und alles  
 geschafften Ding/hat seine perfecte Rotheit/ent-  
 weder in seinem Innersten / oder in seinem Euf-  
 sersten weiß / und zwischen den Weissen und Ro-  
 then sind mancherley Farben / mehr dann man  
 erdencken kan. Das aber am Eussersten weiß/  
 ist im Innersten roth / und zwischen den beyden  
 sind auch mancherley Farben / wie vor geschriebē  
 ist. Je näher ein Ding seiner perfection ist / je  
 weniger Farben hat es in ihm / und je simplicius  
 es ist/je näher es seinem eusserstem Ende ist / dar-  
 ein es Gott geordnet hat / sonst hats nicht mehr  
 denn eine Farbe in ihm/weder in seinem Eusser-  
 sten/noch in seinem Innersten / es hat aber in  
 ihm die Krafft aller Farben / die sich erst in ihm  
 offenbahren. Wann ein Ding da viel Farben  
 innen seyn / und wie mancherley Unterschieden-  
 heit / so mancherley complexion unnd Kräfften  
 sind

sind in denselbigen. Und wann dann das Ding bereit ist in ein simpel vollmachte substantz, in ihrer obersten Krafft / da sie Gott zu geordnet hat / zu würcken alle diese Kräfften zusammen / gleich in ein Ding / in einer kurzen Zeit / dennoch durch Miracul.

Es ist nicht mehr in den Dingen / dann ein Simpel = Wesen / und sein Leichnamb ist roth / und sein Innerstes ist aussen / und in seinē Mittel ist keine Unterscheidenheit / gleich als in seinem Innersten / also ist's auch in seinem Eussersten / und auch in dem Mittel / jegliches thut sein Werck bald ohn Verdruß / so zu sagen / in einem Augenblick. Denn kein wiederwertige Natur in ihm ist / die ihm zu wider wehre / darumb würckt sie bald / also ist's auch mit unserm Stein / wo man den auffwirfft / da wird ein vollmacht Werck / und es kehret dem Ding sein Eusserstes inwendig / und das Inwendige herauf.

Luna ist inwendig guth / sol klar roth / und der weisse Stein auff  $\varphi$  geworffen / zeucht ihr das Innerste herauf / und es wird weisse  $\zeta$  / und klar / und ersetzt die Röthe inwendig; Also hat ein jeglich Ding seine tinctur, bey ihm / es sey weiß oder roth / wiewohl der weisse und rothe Stein keine Natur haben / die sie von ihnen solte geben / gleich wie das nicht geschicht in der Natur der Steinen / sie habens nicht Gewalt zuthun / es sey weiß oder roth / denn Gott hat einem jeglichen Dinge beschaffen / seine Nothdurfft / und ein jeglich Ding hat gnug tinctur bey ihm selbst ohne Hülffe



Hülffe einiges Dinges. Und ein jeglich Ding hat seine eigne medicin bey sich/ohne einiges Zuthun einiges Dinges/es sey dann in den Vegetabilien animalen / umb alle sichtig in sich genesen/wenn das nicht wehre / Gottes Werk würde nit perfect seyn / denn alles was er gemacht hat/ist alle wege gewesen ohne einigen Gebrechen/ün sie bedürfften nicht mehr Hülffe von andern Dingen / es hat bey ihm selbst alle Nothdurfft/wiewohl wir solches aus dem Grunde nicht verstehen/Gott hat nichts vergessen an allem/das er gemacht hat / auch mündert an keinem Blatz/das auß der Erden wächst / wiewohl wir seine perfection nicht sehen/ die es in ihm verschlossen hat/hält es auch in ihme / aber durch künstliche Meisterschafft / kan man aus einem jeglichen Ding ziehen/alle seine verborgene Natur / und bringen seine verborgene ins offenbahr / und sein Offenbahres ins verborgene/das thut unser Stein / in den Metallen weiß und roth. Der Stein in den Metallen weiß und roth / in der perfection hat keine tinctur, denn die tinctur die den Stein also vereinigt / ist mit den Elementen es sey mit den Grösten / also das ein Leichnam und eine substantz ist / also daß sie nicht getheilet werden/denn diß ist eine himmlische Natur / als der unüberwindliche Himmel / in welchem alle Planeten stehen/ein jeglicher nach seiner Natur/ soll seinen influx drob nehmen / welche sich her über diese unterste Ding geben / wie wir täglich sehen mit unsern Augen / durch die Krafft der

Sonnen/die Blumen wachsen mit mancherley Farben/und Geruch / unnd dieß alles durch die Wärme der Sonnen.

Meint ihr daß die Welt von seinem eignen Leichnamb einstürze die Farbe und Geruch in die Blumen/und Kräuter? Nein gar nicht/sondern es ist eine himmlische Natur/ die hat in ihr solche Krafft und Einfluß daß sie außzeucht/ die Farbe Geruch und Schmack der Saat / aus welcherley Saat oder Saamen/die Kräuter und Blumen wachsen. Wiewohl wann die Sonne schon scheint 100. Jahr/sie wird darumb nichts eingissen/weder Farbe/Geruch noch Geschmack/sondern Gott hat die Farbe / Geruch und Geschmack in die Saamen gegossen/ und dieß ist alles in Saamen eingeschlossen / unnd schiene die Sonne nimmermehr auff sie/sie solten die Farbe Geruch und Geschmack doch wohl bekommen. Die Sonne ist ein himmlisch Leichnamb / und sie hat in sich den Influß/daß sie mit ihrer Wärme alles Innerste/das in dem Saamen ist außzeucht/Geruch / Schmack und Farbe außwertß ins offenbahr/und bringt das in den Saamen/der wächst in sein Vollkommenheit / und macht darnach überflüssig wachsen für und für / immer biß zum Ende der Welt / aber das eine theilt nicht von seinem Leichnamb; Also istß auch weder mehr noch weniger mit unserm Stein/weiß noch roth/es theilt nichts auß in unser Metallen/von seiner eignen tinctur, oder Leichnamb / sondern es ist ein himmlisch Leichnamb / als gleich wie

wie jetzt von der Sonnen gesagt ist. Er zeucht aus die tincturen aus den Metallen / und bringt sie zu ihrer eusersten Vollmächtigkeit / also daß sie Saamen werden / und davon den Stein machen / und hätte Gott nicht Vollmächtigkeit in den Metallen geschafft / unnd würffst ihr auch tausendmahl den Stein darauff / so würde keine Veränderung geschehen / denn der Stein würde das Ding / das er nicht hat / nicht geben können.

Ich habe geschrieben daß in viel Dingen der Stein wird / und gleich dem Rubin / mit dem Nahmen von dem Rubin / es ist nichts denn der Stein / der mit dem Chrystallen-Glas ein Ding ist / der Stein ist nur ein Verfeker auß dem Bösen ins Gute / von dem Unreinen ins Reine / alles das seines Gleichen ist / nicht in allen Dingen / sondern eigentlich in den Metallen.

**Eine Medicin gerecht und perfect  
des andern Ordens / zu reinigen das  
Kupffer von aller Unsauberkeit.**

**W**em Kupffer 20. oder 30. lb schlags in dünne lamines 5. oder 6. mahl geglüet / und in Harm abgeleschet / also daß sie schön seyn und klar / auch daß sie dünne lammirt seyn / als Pfennige / und wann sie geglüet seyn / daß keine Schupen oder Unsauberkeit mehr dran

dran seyn/sondern schön klar und roth/darnach  
 trucken sie woll mit einem Tuch / und folgendts  
 in der Sonnen oder beym Feuer/darnach niemb  
 schönen album auripigm.pulverisirt/reib ihn auf  
 dem Stein mit Dehl/  $\chi$ ri sehr klein / als Bra-  
 bantische schwarze Seyffen/darnach schmier die  
 lamines veneris unnd truckne sie beym Feuer /  
 und schmier sie wieder/truckne es aber / das thue  
 4. oder 5. mahl / darnach niemb gemein Saltz/  
 welches man Poren-Saltz nennet / stoß klein/  
 hab einen Ziegel / darin stratificirs, den Ziegel  
 voll / darnach lutir den Ziegel zu / das thu mit  
 dem andern Ziegel auch / so viel ihr wollet/sez es  
 in calcinir Ofen / am ersten mit kleinem Feuer/  
 darnach mit grösserm / also verfolget's Grad  
 weiß / biß daß sie durch und durch glüen / laß sie  
 also 24. Stunden in der Gluth stehen / darnach  
 laß erkalten/niemb's auß / süsse die lamines wohl  
 ab/mit warmen Wasser/biß daß sie nimmer nach  
 Saltz schmecken / darnach truckne sie wohl / stoß  
 oder reib sie klein als Farbe ; Darnach hab 2.  
 oder 3. grosse Test/muß eine Schale seyn / geuß  
 drauff schön Wasser / rühr es wohl / laß wieder  
 sinckē / geuß das wieder ab zu dem ersten Wasser/  
 das thut so lange / biß das Wasser klar abgehet/  
 darnach trucknet das Pulver und mengets mit  
 sal alcali Dorace unnd  $\Phi$  / und thuts in einen  
 solchen  
 steck an  
 flein  
 gutem



gar voll / nehe ihn zusammen /  
 einem Orth ein hölkern Zapf-  
 drein / verlutir den Sack mit  
 Leim / umb und umb 2. Finger  
 dick/

dick / daß der Leim das Feuer ertragen möge / laß ihn wohl trucken werden / leg ihn in ein Ofen auf 2. Eysen setz den Ziegel drunter / an den Orth da du das Zäpflein gestellet hast / unnd schier das Feuer am Heerde starck / es wird leichtlich schmelzen / und in den Ziegel fließen / also thut biß ihr all euer Pulver in ein corpus bracht hat / darnach wegts und thut auff ein jeglich n<sup>z</sup> 1. 3. fein C / wie sie aus der Capellen kombt / schmelzes zusammen in einem grossen Schmelz-Ziegel / geuß es in einen zeen Einguß / so ist euer corpus bereit / und lebendig gemacht / und zu der medicin des andern Ordens unnd Würckung nach der Lehre Hermetis und Gebri.

## Ad Rubeum.

## Ein Oele auß AF und calce HJ.

**E**liche Artisten seind gewesen / die nahmen vitriol. Romanum, 1. Pf. calcis Hni oder Bleyes und ♀ sublimati ad rubeum, an. 1. Pf. vitriol. n<sup>z</sup>. Dad pondus omnium, darauff brenn ein AF. in aller Mannier / wie oben ad album, unnd so das Wasser also gemacht ist / so zeuch das Saltz auß dem Todten-Kopf wie vor / behalt das Wasser unnd Saltz jedes besonder / biß ihr sein bedürffet / darnach niemb ♀ 1. Pf. Den sublimir durch trucknen vitriol. 3. Pf. unnd reib ihn auch zum andernmahl unter die feces auff dem Stein / zum 3ten niemb frischen vitriol.

H iij als

als vor und sublimir ihn durch / das thut zum  
3ten mahl / so wird der ☿ 9. mahl sublimirt und  
wohl bereit.

Darnach nimbt 1. lb calcis Hj der mit Essig  
calcinirt sey / oder an der Sonnen / daß es unbe-  
greifflich wird / und das Salz aus dem Todten-  
Kopff must du auch drunter reiben / und gleich  
procediren / wie mit dem nechsten Del ad album,  
allein daß dis länger im Feuer muß stehen / dann  
das Weiße / und must auch das Feuer stärker  
machen zu der fixation des Oehles / sonst ist das  
opus über all gleich / mit der Hand-Arbeit / und  
probe obs fix sey / und so dieß Oehl fix ist / habt ihr  
ein groß secretum , unnd es geschicht hie keine  
Reinigung / noch ablutio, denn die feces werden  
von ihnen selbst verzehret / und bleibt also ewig  
ein Oehl / etwas subtiler denn Honig / und man  
mag dieß Oehl zu keinem Stein bringen / wie die  
so man mit dem aqua vitæ macht / dieselbe mögen  
wohl in einen Stein gebracht werden / denn hier  
sind zuviel corrosiva innen / und ist zu mercken /  
daß das ☉ / so durch dieß Oehl gemacht wird /  
und transmutiret auß imperfecten metallen / in  
keine medicin zugebrauchen ist.

## Ein ander Oehl auff roth ex AF. & Saturni.

**Q**ndere Artisten sind gewesen die nahmen  
vitriol. 3. Pf. Salpeter 2. Pf. und machten  
daraus ein Aq. F. den Todten-Kopff rie-  
ben

ben sie und thäten ihn in ein Glas / setzten dar-  
 auff einen Helm mit einem Loch / und gossen das  
 Wasser wieder drauff / und zogens wieder ab  
 mit starckem Feuer / und behieltens / darnach nah-  
 men sie ʒ 1. lb und ʒ 2. Pf. amalgamirtens zu-  
 sammen / und solvirtens in dem AF. und liessens  
 wieder evaporiren auff einem Ofen / darnach  
 solvirten sie es wieder auff / setzens ins balneum,  
 und zogens ab / gossens wieder drauff / so lange  
 bis die materia ein roth Oehl blieb / und sich nit  
 mehr coagulirte. Da nahmen sie auch eine nʒ.  
 O und solvirtens in AR / und gossens auff's ro-  
 the Oehl / und rütteltens zwischen den Händen /  
 und mengtens wohl unter einander / unnd setz-  
 tens in Sand / und zogen das AF wieder ab /  
 und perlutirten darnach das Glas auff's beste /  
 und setzens in tripodem, gaben ihm ein Feuer /  
 als wann man Bley solte im Fluß halten / dis  
 continuirten sie / bis das Oel fix ward. Dieses  
 Oel ein Theil auff 8. Theil / tingirt in Oel perfe-  
 ctissimum, daß alle Proben bestehet.

### Ein köstlich Oel zum Rothen ex AF und Sol.

**S**eben filij ihr solt wissen / und dis für ein  
 groß secret halten / nehmet ʒ. Pf. vitriol.  
 ʒʒ. virid. ær. plumbum album an. 5. Pf.  
 croci pulv. lapidis hematitis ʒ 4. Salpeter ad  
 pondus omnium, stoß es wohl von einander /  
 daß es sich wohl menge / theile es in 3. Theil / ma-  
 che

H v

che

che aus dem einen Theil ein AF in einem Glas/  
 und in keinem andern Geschirz/darnach giessets  
 auff den andern Theil der materi, und ziehets  
 mit starckem  $\Delta$  herieber / und giessets auff's drit-  
 te Theil / darnach bewahrt diß Wasser sehr wohl  
 vermacht / die Todten-Köpff pulverisirt und reib  
 sie  $\times \nabla$  / das ich hernach lehren will / auff dem  
 marmore gar klein / als ob man damit mahlen  
 solt / laß wieder trucken werden / in einer Stuben  
 oder an der Sonnen / reibs darnach wieder und  
 thu es in einen Kolben / geuß dein Wasser drauf /  
 zeuch's wieder ab / zum ersten mit lindem Feuer  
 24. Stundē / darnach immer stärker / biß es an-  
 fahet zuglüen / darnach halts in einer Gluth / im-  
 mer steth 6. Wochen / laß es kalt werden unnd  
 nims aus und verwahr's.

Darnach nembt den Todten-Kopff und  
 die überbliebene feces, reibs zu Pulver / feuchts an  
 mit Essig / und zeuch ihm sein Saltz auß / wie ihr  
 wist / daß keine feces dahinden bleiben / und so  
 euer Saltz also klar ist / so giesset das AF darauff /  
 gebt ihm linde Hitze auffm Sande oder Aschen /  
 42. Stunden / darnach mehret das Feuer 12.  
 Stunden / darnach stärckets 6. Stunden / daß  
 müldiglich glüe / denn laß erkalten / nimb das  
 Wasser im recipienten / verstopfs wohl / die feces  
 reib wieder mit Essig / und solvirs darnach gar  
 auff im Essig / setz es ins balneum, thue ihm / wie  
 vor gelehrt / und sehet obs auch feces setze / coagu-  
 lirts, und gieß das aq. f. wieder drauff / und zie-  
 hets davon / diß thut 3. oder 4. mahl / so gehet  
 das



das Salz sambt dem Wasser übern Helm / da ich je von gehört habe.

Gläubt mir in guten Trewen / daß ich Wunder mit dem Wasser gethan hab / das hie nicht zuschreiben ist / denn ich hab dis Wasser selbst zu einem rothen Chrystallen bracht / der bey Nacht ein Liecht gab / daß ein ganzer Tisch Leute dabey sahen / die Mahlzeit zu essen / bewahrts biß ihr sein bedürfft / und haltts für ein Schatz aller Wasser.

Mehr so nimb merc. præparati von seiner Feuchtigkeit / auff jeglich ℥ 2. ℥ vitriol. Romani und sublimir ihn dadurch / reib ihn wieder unter die feces , und zum dritten niemb frischen vitr. und sublimir ihn wieder / das thue 4. oder 5. mahl / je mehr je besser / so ist der ℥ bereit. Darnach niemb 1 nß fein  $\odot$  dünne geschlagen / und zu Rollen geschnitten / solvirs in deinem AF das du gemacht hast / und setz es in ein Becken mit gesiebter Aschen / und das Becken in einen Kessel voll Wasser / das recht warm gemacht sey / und das  $\odot$  wird sich von Stund an solviren ; Niem auch 1 nß des ℥ sublim: solvir ihn auch in diesem Wasser / darnach thue eine nß deines ℥ hinein / laß den auch solviren / denn es ist gnung / es sind alle 3. nß drinnen / solvirt 1. nß  $\odot$  und 2. nß ℥ / denn so setz ein Helm drauff / sampt einem recipienten / zeuch das Wasser ab / geuß wieder drauf / biß er in Balneo nicht mehr will herüber gehen / so laß kalt werden / und setz es in einen Ofen und Asche / und einen recipienten dran lutirt, distillirs herüber / und geuß wieder drauff / Dis thue so lang

lang/ als das Wasser gehen will. In dieser distillation werdet ihr Wunder sehen / denn alle Farben der ganken Welt / wirst du im Helm sehen / denn der Geist erhebt mit ihm das corpus und führets in Helm / und die Farben sind im Geiste / unnd das corpus hält den Geist in ihm und bey ihm / und werden die Farben im corpus bedeckt / wie ihr im Vegetabili vernehmen werdet / Cap. 93. da suchts.

So es nun nicht mehr tropfft / so lasts kalt werden und niemb den Helm ab / und vermach das Glas oben wohl zu / setz es in tripodem 40. Tage / gieb ihm Hitze / daß du deine Hand gemählig im Ofen erleiden mögest / innerhalb dieser Zeit wird deine materia fix werden / und als sie kalt ist / so wirds hart als Glas / und so balds in Wärme kompt / da Wachß bey schmelzen möchte / so fleußts wie Wachß oder Oehl / das ist ein perfect lapis compositus , und sind doch keine frembde Ding dazu kommen / die seines Geschlechts nicht sind. Mein Kind soll mercken daß dieses Steins / zum wenigsten 1. Theil auf 1000. Th. fällt / oder mehr / ich habß selbst gearbeitet und einmahl vollmacht / es ist ein so schöner Stein anzusehen / daß er auch bey der Nacht leuchtet / daß man keines Liechtes bedarff. Drum ist eine treffliche medicin und ein edler Stein / und halt dieses für ein groß secretum.

Das Wasser sal arm. da man das Pulver obē mit reiben soll / wird auff diese Manier gemacht / ienmb \* 1. Pf. vitriol. 2. Pf. sublimirs mit einander

ander/und reib ihn wieder unter die feces, zum  
 3ten mahl niemb neuen vitriol. also sublimir ihn  
 4. mahl / diesen sublimirten \* reib zu Pulver/  
 thu es in ein Glas/geuß distillirten Essig drauff/  
 daß er sich eben auflöse / und nicht drüber/so ist  
 das Wasser so gelb als sol dieweil es durch den  
 vitriol. sublimirt ist worden/und der vitriol. ace-  
 tum destillatum zeucht die tinctur des sol. an sich/  
 das ist nun das Wasser / damit ihr euren Tod-  
 ten-Kopff reiben solt / wie oben gemelt ist / das  
 man mit diesem \* ▽ imbibirt, daß gibt einen  
 guten ingressum.

## Von Salzen der Metallen.

**B**isher habt ihr gehört lieben filii, wie man  
 mit dem grossen Werck un̄ amalgamatio-  
 nen auch mit etlichen oleis umgehen und  
 handeln sol/ jetzt aber solt ihr hören/wie auß den  
 Metallē Salz gemacht wird/das dann auch ein  
 perfect elixir giebt/so wohl als die olea, doch ist  
 seine projection so hoch nit/es ist aber eine leichte  
 Arbeit/geht auch bald zu in kurzer Zeit/nach die-  
 sem wil ich euch lehren machen / den Stein den  
 ich für mein gröstes secretum halte.

Wisset das man aus allen Metallen mag  
 Salz ziehen / und alle Salz der Metallen sind  
 Elixir / und sie sind das element terræ darunter  
 verborgen ist das Feuer / denn in den Metallen  
 sind 4. Elementa als Ignis, Aer, Aqua, Terra,  
 das Feuer und die Erden sind die eussersten Ele-  
 ment/

ment / Wasser und Luft die Mittelsten / Die 2. Cussersten sind fix / aber die 2. Mittelsten sind flüchtig / als Wasser und Luft / nu solt ihr aber wissen daß man von allen Dingen die man verbrennen mag / daß elementum ignis von der Erden scheiden mag / das ist sein Oehl / außgenommen von Metallen nicht. Denn sie bleiben fix bey einander im Feuer / daher kompt daß alle Saltz der Metallen Elixir sind.

Weiter merck auch / so man die salia metallorum in Elixir verkehret hat / so ist seine projection klein / wann man aber dasselbe Saltz bringt in ein Oehle / und sein Innerstes heraus bracht wird / und sein Cusserstes hinein / wo zuvor 1. Th. auff 100. Th. gefallen ist / so wird es hernach auff 1000. Theil fallen / und wie es zuvor auff ☾ projectirt wird / so transmutirt sich darnach auf ☉ / wann elixiria aus dem Saltz gemacht sind / so mag mans leichtlich zu Oehle bringen / als im Ende dieses Wercks gelehret wird.

Ihr solt wissen / daß kein sicherer noch kürzer Weg ist / denn auff die salia der Metallen zu arbeiten / denn da kan man nicht fehlen / und auch kein Gebrechen zufallen / Ursach da sind keine Spiritus die entfliehen mögen / auch kan mans mit dem Feuer nicht wohl verwahrlosen / den man figirt die Materia nit / sie ist vorhin fix.

Die alten Philosophi haben gepflegt einer dem andern zuschweren / daß sie die 2. Heimlichkeiten als Saltz und Oehl auß den Metallen zu machen keinem andern offenbahren wolten / den  
ihren

ihren Kindern/die dazu bequem würden seyn /  
 und schreibens auch also/ daß niemand verstehen  
 kan/denn die Kinder der Kunst/ leset alle Bücher  
 der alten Philosophen/ so werdet ihr an keinem  
 Orth rechten Bescheid finden / weder vom  
 Saltz noch von dem Oehl der Metallen / daß  
 ihr sie darauß machen könnet/ das schreiben sie  
 wohl/daß die salia Metallorum elixiria sind/und  
 sprechen/daß darin über einstimmen alle Philo-  
 sopher, und es sey leicht zu überkommen / durch  
 reverberiren das Metall / setzen auch das mans  
 soll ziehen aus seinen fecibus , unnd zu einem  
 Chrystallen Stein bringen. Aber weiter schrei-  
 ben sie nichts von dem Werck / oder so gar ver-  
 dunkelt/daß nichts zuverstehen ist. Also ist die  
 Kunst der Salzen und Oehlen vor allen andern  
 Künsten verborgen blieben. Ich sag euch in rech-  
 ter Treu / daß die Kunst extractionis salium  
 Metallorum vor meiner Zeit niemand offenbahr  
 gewesen. So beschwere ich euch bey dem leben-  
 digen Gott / daß ihr diese Secret niemanden  
 offenbahret / denn denen da ihr sicher und gewiß  
 seyd / und wohl wist / daß sie in secretis bleiben /  
 von wegen vielen Übels/das drauß möcht entste-  
 hen / und die edle Kunst in Sünden möcht ver-  
 zehret und gebraucht werden/Gottes Ehr und  
 Lob und der armen Dürfftigen vergessen/drumb  
 sehet wohl zu / wem Gott die Kunst gönnet der  
 hat sie/und sonst niemand / nach dem sie in der  
 intention gut oder Böse ist / nach dem wird sie  
 von Gott gegeben / den Verständigen ist gnug  
 gesagt.

So

So nembt nun  $\odot$  und  $\mathbb{C}$  / unnd solvirts in AF und schlagts zu Grund dem calcem abluirt, mit aqua dulci, und trucknet ihn / so ist er bereit zusezen in den calcinir Ofen / zu entschliffen und eröffnen / das man den  $\mathbb{Z}$  daraus möge sublimiren / dis ist nicht allein zuverstehen von  $\odot$  und  $\mathbb{C}$  / sond'n auch von den andern Metallen / als  $\mathbb{H}$   $\mathbb{V}$   $\mathbb{F}$   $\mathbb{O}$  / doch sind die auß  $\odot$  und  $\mathbb{C}$  die besten / thun auch höhere projection, und sind am leichtsten zu Oehl und Elixir zubringen. Nu nembt den calcem thut ihn in ein gläsern Schalen mit einem breitem Boden / unnd legt den calcem lundreйн / eines Fingers dick / weder dicker noch dünner / setz in also in calcinir Ofen / da man die Geister innen calcinirt, oder in athanar oder tripodem, und gib ihm Hiß als man  $\mathbb{H}$  solte im Fluß halten ohne treiben / 21. Tage lang / daß das Feuer nicht abgehe / und sich also daß corpus wohl eröffnen möge / den  $\mathbb{Z}$  wohl von sich zu lassen. Ihr solt wissen daß man mit allen Metallen also procediren muß / es sey sol oder  $\mathbb{C}$  oder ander Metall / allein daß  $\odot$  muß 6. Wochen stehen / deñ es ist ein compact und vollkommen corpus, dergleichen  $\mathbb{C}$  und die andern Metallen nicht sind. Drum dürffen sie auch nicht so lang stehen im Reverber.

Als nu euer calc der Metallen also geöffnet ist / so nembt einen Kolben der einen weiten Boden hat / und legs gleich dick und lutir einen grossen Helm dafür setz es auff den sublimir Ofen in Aschen / lutir einen recipienten dran / unnd mach

mach ein Gewer unter erstlich Klein / darnach von  
 Gr. zu Grad gemehret / biß es anfähet zu glüen /  
 denn halts so glüend 8. oder 10. Tage / doch mach  
 das Feuer nicht zu starck / daß es nicht flüsse / und  
 so die 10. Tag umb sind / so sehet / ob sich noch vom  
 ♀ auff sublimir, gehet nichts mehr heraus / so laß  
 erkalten / und niemb den Helm ab / so findest du  
 den Merc: auff sublimirt , so weiß als Schnee /  
 den heb auff.

Das Saltz oder Erden findestu auffm Bo-  
 den des Glases / in Form eines weißgrauen Pul-  
 fers / und ist auffgeschwollen wie ein Schwam /  
 Dieweil der ♀ von ihm ist gezogen. Es ist mit  
 der C ♀ und H gleich ein process, allein daß der  
 calc Ⓞ wohl 16. oder 20. Tag muß stehen / und  
 auch stärker glüen / ehe der ♀ heraus gehet / denn  
 Ⓞ schmilz nicht so gering / als die andern Metal /  
 denn sie ist viel fester den C / oder der Metall eins.

Nu nehmet das Saltz oder Erden auß dem  
 Blas / thuts in eine steinerne Kanne / und gieß  
 distillirten Wein- Essig drauff / setzts in ein sie-  
 dend balneum, lasts stehen 4. oder 6. Tag oft  
 umbgerühret wohl verdeckt / denn laß es gesitzen  
 und erkalten / gieß ab / und bewahrts / auff die feces  
 gieß wieder frischen acet. destill. unnd setzts ins  
 balneum 24. Stunden / oft gerührt / laß gesitzen /  
 und gissets zum andern / und so ihr vermeint daß  
 noch etwas in denen fecibus were / so giesset mehr  
 Essig drauff / wo nicht / so thut sie hinweg / sie sind  
 nichts nütze.

Den abgegossenen Essig aber ziehet im Bal-  
 neo

J

neo

neo ab/ so bleibt das Saltz am Boden klar und  
schneeweiß / darnach so giest klar rein Wasser  
drauff/setzt wieder ins balneum, lasset sichs auf-  
solviren / so es feces setzt / die thu hinweg / coagulir  
das Saltz ein / und solvirs wieder mit aqua com-  
muni, das thue so oft bis daß es gar keine feces  
mehr setzt / so istts bereit projection damit zu thun  
auff ♀ / das Saltz auß dem Ⓞ und andern Me-  
tallen zuziehen ist ein leichter process diesem er-  
zehlt.

Weiter solt ihr auch wissen / wann ihr aus  
den imperfecten Metallen wolt Saltz machen /  
auß Kupffer und Eisen / so sollet ihr sie klein fei-  
len / und in Reverber 6. Tage in zimlicher Hitze  
und Gluth / darnach das Saltz denn außgezogen  
wie wir von der C gesagt haben.

Wann ihr von H und Z Saltz haben wol-  
let / so must ihr sie solviren in aq. f. den calcem  
außsüssen / und den reverberiren / wie jekund ge-  
meld ist / so ihr aber allein das Saltz aus H und  
Z haben wolt / ohne den merc: so lassetts in einem  
Reverber stehen / 12. Tage mit ziemlicher Gluth /  
das nicht zu Glase werde / den calcem solt ihr nit  
dicker legen / denn eines Fingers dicke / so ge-  
schwült es dick auff wie ein Schwam / darnach  
ziehet das Saltz darauß / wie oben gelehrt ist / und  
diß Saltz ist also gut / thut auch so hohe project:  
als das Saltz von der C / und man projecirts auf  
merc: und das Saltz plumb: thut so hohe proje-  
ction auff merc: als das Saltz auß dem sol.

Wann ihr aber den merc: plumb: und Z  
behalt



behalten wolt/so sublimirt ihn darauß/ wie auß  
 der ☉ in aller Manier / allein daß ihrs nicht 20.  
 Tage durfft reverberiren im athanor, denn ihr ☿  
 ist unfix in corpore, drum so scheidet er / bricht  
 von dem corpus, und ist die beste Manier den ☿  
 also herauß zuziehen / und zu sublimiren / denn  
 also behält ein jedes Element seine Krafft / ☿  
 und ♀ müssen lange reverberiret werden / der ☿  
 98. Tage / ♀ 35. Tage / denn diese 2. müssen also  
 lange reverberiren / von wegen ihrer fecum, und  
 müssen langsam geglüet werden / daß sie nicht zu  
 Glas werden / denn sie lassen ihren merc: nicht  
 leicht gehen / so sie wohl geöffnet seyn / so ziehet  
 das Saltz auß mit Essig/so nichts mehr rauß ge-  
 hen wil/so setzt wieder 3. Tage zu reverberiren/  
 biß nichts mehr sich außzeucht. So das Saltz  
 nu gearbeitet ist / so thue projection auff merc.  
 dann sie transmutiren aller den merc: dieweil sie  
 keinen oder gar wenig Geist in ihnen haben.  
 Nehmet merc: last ihn auffß heiste werden / und  
 werfft drauff das Saltz der Metallen 1. Th. auff  
 100. Th. und stärckt das Feuer also / daß es starck  
 treibt/als ☉ auff der Capell/lasts also stehen/biß  
 es sich setzt zu einem Könige / denn lesches gleich/  
 wie sichs gebühret/so habt ihr fein ☉ / alle Saltz  
 der Metallen/ es sey roth oder weiß / so geben sie  
 alle nur ☉ / aber die perfecten Metallen thun hö-  
 here projection denn die imperfecten Metallen/  
 so sie aber umbgekehret werden / und ihr Inner-  
 stes herauß kombt/so werden sie Dehl/und dann  
 thun sie alle projection auff roth / und da sie zu-

vor nur auff 100. Th. fielen / thun sie jetzt proje-  
 jection auff 1000. Th. zuvor musste man allein  
 auff merc: werffen / aber so sie Oele worden sind /  
 thun sie projection auff alle Metall / wie wir her-  
 nach lehren wollen.

## Von Oeis auß den Metallen.

**N**U will ich euch lehren / die Oehle auß den  
 Metallen machen / und das Zinnerste her-  
 auß zusetzen / welches unser grösten Secre-  
 ten eins ist / dann darnach solles  $\odot$  machen / so  
 es zuvor nur  $\odot$  machte ; Nun wollen wir zur  
 projection gehen / niemb eine grosse quantität  
 vitriol. Romani, 12. oder 16. Pf. mehr oder wenis-  
 ger / denn solvir im  $\nabla$  communi und als es gefol-  
 virt ist / so laß es gesitzen / das klare geuß oben ab  
 von seinen fecibus, und setz es ein zu coaguliren /  
 in einem guthem Geschirz in Sand / laß es eva-  
 poriren / biß es oben auff eine Haut gewinnet /  
 denn laß erkalten / so scheust der vitriol. schön  
 grün / das dann die beste Farbe im simplice ist /  
 was geschossen ist / das thu in ein Geschirz / das  
 übrige evaporir baß / laß es auch schiessen / so lan-  
 ge biß ihr ihn gar bey einander habt / so setz ihn  
 in ein Stuben zutrucknen / laß stehen so heiß als  
 die Sonne im Sommer scheinet / so wird der  
 vitriol weiß / denn solvir ihn wieder / so läst er  
 mehr Erden gegen Boden fallen / gießets ab / und  
 laßs evaporiren / und laß wieder schiessen / wie o-  
 gemeldt / das geschicht in 3. oder 4. Tagen / so  
 wird

wird der vitriol. umb halb schöner als vor / und viel grüner / daß man kaum schöner grüne gesehe hat / dannenhero sagt Herm: und Geb: bewahret eure Grüne wohl / evaporirt das Masse wohl / biß eine Haut darauff erscheinet / denn laß wieder schießen / und also thut ihr / biß ihr den vitriol. gar wieder bey einander habt / so setzts wieder in die Stuben wie vor / biß er weiß wird / denn solvir und gramulir ihn wieder / das thut so oft biß er keine feces hinter ihm läst / den bewahrt biß ihr sein bedürfft. Nu möcht aber einer fragen / so der vitriol. solvirt ist / warumb last ihr ihn nicht gar evaporiren / sondern es muß so schießen / und das nimbt viel Zeit / ehe man ihn in ein weiß Pulver bringt? So merck / daß der vitriol. in ihm hat einen subtilen Spiritum, als wie im Vegetabel beschrieben / von den subtilen Spiritib<sup>9</sup>, die von aussen stehen in allen Kräutern / daß ist die Grüne aller Dinge / die von aussen grüne sind / denn das ist die Blume ihrer rechten essentz, so ihr die Grüne verlihet / so sag ich fürwar / ihr seid der essentz beraubet / und was ihr damit weiter arbeit / ist alles verlohren / denn es hat viel verlohren / seine Seel / Leben und essentiam, es ist ein todt corpus, es seyn Kräuter / Blätter / Spiritus oder Wurzeln / und alles das aussen grün ist / drumb sehet wohl zu / daß ihr die wohl verwahret / denn sie ist also subtil / dz ihr sie unsichtlich verlihet / als im Vegetabili begriffen ist / da gelehrt wird / wie man die Grüne auß allen Kräutern / Blättern und Wurzeln / auß allen das von aussen grün ist /

ziehen soll; Und so dann die Grüne aufgezoget  
ist/und verkehret in eine schöne Röthe / als man  
je gesehen hat / so habt ihr die rechte essentiam.  
Weitern Bescheid suchet im Vegetabili/drum  
ist von nöthen / daß man die Grüne des vitriol.  
wohl bewahret / so ihr ihn coagulirt, so würde  
ihm ein Th. seiner Grüne genommen/daß es gel-  
be solte werden/so doch die Grüne die qu. ess. ist/  
so wir suchen im vitriol. Drum soll man ihn las-  
sen schiessen/und in einer Stuben trucknen/so ist  
seine Grüne bedeckt / mit der Weisse / denn so  
bald er wieder feucht wird/so kombt seine Grüne  
wieder herfür/ und also muß man das Eusserste  
des vitriol. zum Innersten kehren / und das In-  
nerste wieder herauß/auff daß man seine Seele/  
und seinen Geist bewahre / und seine quinta es-  
sentia behält/das ist ein groß mysterium oder se-  
cret in unser Kunst / und so der vitriol. also ge-  
säubert ist/ so ist er roth als eine Rose oder Ru-  
bin/und hat in ihm die 4. Elementa vollkômlich/  
und diß ist der Stein/den uns Gott umbsonst  
gegeben hat/ihr solt nun das weisse Pulffer neh-  
men/das ich euch habe bewahren heissen / und  
solts thun in ein Viol mit Sigillo hermetis ver-  
schlossen/sez es in Aschen/und gib ihm Feuer mit  
einer Lampen/also heiß / als die Sonne mitten  
im Sommer scheint / halts also/biß ihr sehet/  
daß es beginnet zugielben / und halts also stehen/  
biß es vollkômlich gelb wird/so laß es noch 10.  
Tag stehen / unnd besiehes obs anfäht roth zu  
werden/so mehr das Feuer ein wenig/und so es  
röther

röther wird / so laß im selbigem Regiment des  
 Feuers stehen / so es aber in 8. oder 10. Tage nicht  
 etwas röther würde / so mehre aber das Feuer  
 umb ein Lampen / biß euch an d' Farben zugehet /  
 und so es bestehen bleibt / so thut noch ein Lam-  
 pen dazu / allemahl von Grad zu Gr. biß es wird  
 wie eine Rose oder Rubin / als er nu also hoch  
 roth ist / so last es noch 8. oder 10. Tage stehen / in  
 derselben Hitze / und besehet / ob sich die Farbe nit  
 ändere in ein ander Farbe / denn in roth / so ist  
 die Materia umbgekehret / und ihr Innerstes  
 heraus gebracht / also solt ihr die Grüne nit ver-  
 liehren / so sie in eine Röthe verkehret ist / dan ist sie  
 ihm tieffsten / und mag nimmermehr heraus ge-  
 bracht werden / sondern es bleibt ewiglich roth  
 und unfix / denn so es fix wär / so wärs alles ver-  
 lohren / denn es müßt im Wasser solviret werden /  
 und wieder coagulirt, darnach über den Helm  
 gedistilliret / ich sage euch / daß ich euch nie grössere  
 secreta habe offenbahret denn dieß / Ich sag euch  
 bey meinem Gott / daß dis secret niemahls von  
 den Philosophis in Geschrift ist gesezet worden /  
 denn von meiner Hand allein / und ich sage euch /  
 daß kein grösser secret ist in der Kunst denn dis /  
 drum beschwer ich euch / unnd alle die jenigen /  
 die es verstehen werden / daß ihrs nimmermehr  
 ans Licht bringet / denn dahin es gehöret zu  
 bringen / bey Verdammuß eurer Seelen / denn es  
 ist ein Secret über alle Secret / denn man mag  
 mit derselben Materia alle Metall in Oehl zu-  
 bringen / als sie im aq. fort. solvirt, und der Kalck

zu Grunde geſchlagen/und außgeſüſt iſt worden/  
wie ſichs gehöret.

Alle olea Metallorum werden roth als Blut  
ohne C und Z. nicht / denn alle Metall ſind im  
Innerſten roth/ aber eines röther als das ander/  
als ſie nu zu der Röthe gebracht ſind. / ſo ſolt ihr  
ſie ſolviren / und wieder coaguliren / biß ſie rein  
ſeyn von allen fecibus, und ihre Elementa voll-  
kömlich bey einander haben/denn als ſie ſo fern  
gebracht ſind / ſo bleibt nichts dahinden als fe-  
ces, und die Erde iſt auch ſubtil und flüſſig wor-  
den/und reſolvirt ſich mit den andern dreyen.

So ſie nu also mit ſolviren und coaguliren  
ſubtil gemacht ſind / ſo mögt ihr ſie übern Helm  
diſtilliren zu einem rothen Oehl / wie ihr hören  
werdet/und wie ihr handelt mit dem vitriol. al-  
ſo handelt auch mit allen Metallen / auch mit  
dem ♀ /als er im aq. f. ſolvirt iſt / und nieder ge-  
ſchlagen / und rein außgeſüſſet von der Saltzig-  
keit und getrucknet/darnach in ein Glaß gethan/  
als vor dem vitriol. oder man möchte einen ſub-  
limirten merc: in ein ſolch Glaß thun / also pro-  
cediren und reinigen von ſeinen fecibus un̄ zu ei-  
nem roten Oel herüber diſtilliren/also mag man  
auch mit ♀ handeln/ wie meynet ihr / iſt das nit  
ein groß ſecret, nie iſt dergleichen gehöret wor-  
den/ darumb thut auff eure Ohren / höret und  
verſtehetſ wohl. Nu wollen wir an unſer Werck  
treten/als ihr nun ſehet/daß eure Materia in ſol-  
cher Geſtalt bleibet / ſo nembt ſie auß der Aſchen/  
und thut ſie in ein ander ſtarck Glaß / und gieſſet  
drauff

drauf eine gute quantität Wein-Essig/sekts ins balneum zu sieden 4. Tag/oft mit einem hölzern Spatel umbgerühret/nach den 4. Tagen laß erkalten/und gesigen/und geuß das Klare oben ab/und auff die übrigen feces geuß mehr distillirten Essig/das thu zu 3. mahlen / denn wirff die feces weg/ und auff das Glas/ darin die solution ist/ setz einen alambic / und ziehet den Essig davon/ daß die Materia ganz trucken werde/ so habt ihr die Materia auff dem Grunde des Glases viel schöner als zuvor / giest wieder frischen Essig drauff/und thut ihn wie oben/reiteriret so lange/ bis keine feces mehr bleiben liegen in der solution, denn coagulirs zu einem trucknen Pulver/ einen Helm der ein groß caput habe/setzes drauf/distillirs, so gehen am ersten gelbe Spiritus, darnach roth Oehle/ zum letzten weisse Spiritus, laß erkalten / neimb den recipienten ab / und das drinnen ist/das ist daß gebenedeyete Oehle / das bewahrt wol / bis ihr sein zu eurem Metallischen Salze von nöthen haben werdet.

Unten in den Kolben werdet ihr finden ein Materia/so weiß als Schnee / und klar als ein Chrystal/das ist dieselbe gerectificirte Erde/ der vorgeschriebenen Materia/diese mag man pulverisiren / und in das rothe Oehl einträncken/ als in sein eigen corpus, dis thut in Bitriam Ampullam/ und hängets in tripodem 40. Tag mit einer temperirten Hiß/ so wird sichs coaguliren/in ein Stein Philosophorum, der alle Metall soll solviren/ in ☉/ aber wollen dieß jetzt nicht thun

thun/sondern auff unser Saltz / unnd Oehl der Metallen arbeiten/ auff diese Mannier / als mit dem vitriol. so soll das Element der Erden / in Metallen mit dem Oehl herüber gehen / roth als Blut/ und das thut die Erde des vitriols nicht/ denn sein Oehl scheidet sich von der Erden / also hat ihm Gott solche benediction gegeben / daß man auß ihm allein mag machen den lapidem Philosophorum ohne addition, doch muß man am ersten sein Oehle bey seiner Erden figiren/ das geschicht in Metallen nicht / denn ihr Erde geht mit sampt dem Feuer übere Helm/und der ganze Leichnam verkehret sich welches tingiret die Metalla imperfecta. Auf diese Weise wird auch gemacht oleum ☿ unnd ☿ / und ihr Erde geht mit übere Helm/im Oehle / unnd bleibt im Oehle in Ewigkeit. Mit diesem Oehl möcht ihr Wunder thun/das hie zu lang wäre zu erzehlen. Ihr wisset wohl was man sagt/vom Oel veneris, das Oehl aber ☿ ist viel besser in seinem wircken/denn das Oehl veneris.

Nun wollen wir wieder zu unserm Werck gehen der Saltzen/und sie bereiten in Oehle/durch Hülffe des Oehls vom vitriol. und ihres selbsteigenen ☿ / der von ihnen sublimirt ist.

**N**ehmet den ☿ und solvirt ihn im aq. f. von vitriol. und Salp. an. darnach thut ihn in ein gläsern Kolben / und setzt ihm ein



ein grossen Helm auf / und setzt in gesiebte Asche /  
 und macht ein Klein Feuer darunter / und distil-  
 lirt ihm sein starck Wasser ab / und sterckt das  
 Feuer / daß der merc. gar auff distillir, laß kalten  
 und niemb den merc. auß / thu ihn in ein Glas /  
 mit einem langen Hals / gleich als ihr dem vitri-  
 ol. thät / setzt ihn in Asche / und macht ein Lampen  
 Feuer darunter / und laßt also stehen / biß perfect  
 roth wird. Wie vom vitriol. gelehrt ist / solvirs  
 und coagulirs, und so es sauber ist / so distillirs zu  
 einem rothen Oehle / gleich wie vom vitriol. ge-  
 sagt ist / aber der merc. gehet ganz über zu einem  
 Oehl / und läßt keine feces dahinden / und man  
 procedirt mit allen Metallen nichts anders  
 denn wie jetzt gesagt ist vom merc.

Als ihr nu das oleum merc: habt herüber  
 gezogen / so thut euer Salz und elixir S<sup>l</sup>is in  
 einen grossen Kolben / setzt ihn auff linde Wär-  
 me / daß das Salz schmelze / das geschicht nu ge-  
 ringe / so bald als ein Wachs fließen mag / so es  
 nun geschmolzen ist / so gießt das oleum merc:  
 darein Tropffweise / unnd sie werden sich von  
 stund an conjungiren / denn sie sind pur un̄ rein.  
 Nu habt ihr Seel und Leichnamb conjungirt in  
 eines / die sich auch nimmermehr scheiden mö-  
 gen / dann da empfähet daß corpus seinen eignen  
 Geist / und figirt ihn in einem Augenblick / laß  
 das Glas also auff dem Ofen stehen 16.26. Tag  
 mit kleiner Hitze / gleich als ob ihr Wachs im  
 Fluß solt halten / ohne Schaum / innerhalb die-  
 ser Zeit / wird sich die Materia verkehren / in ein  
 Oehl /

Oehl / in Gestalt eines geseimbten Honigs / oder  
 als dunckel roth Bluth / und wird allzeit also  
 bleiben; Erfreuet euch nun meine Kinder / ihr  
 habt das Geheimnuß aller Geheimnissen / dieses  
 thut i. Th. auff 1000. Theil projection in  $\odot$  / ihr  
 solt wissen / wann ihr projection thun wolt / so  
 solt ihr thun auff ein Leichnam / und nicht auff  
 merc: denn das Del möchte den merc: zu keinem  
 corpus machen / umb Ursach willen / die hier nicht  
 erkläret werden / denn es gnugsam im tractat  
 von der projection angezeigt wird. Ihr solt neh-  
 men ein  $\text{♀}$  oder  $\text{C}$  oder  $\text{♂}$  Blech / das glüet und  
 treufft das Del drauff / legts auff ein heissen Kol /  
 das Oehl soll darein ziehen / gleich wie ein Was-  
 ser in einen Schwamm / und wird verwandelt in  
 $\odot$  / welches alle Proben außstehet.

Aluff  $\text{Z}$  und  $\text{H}$  thuts keine projection, denn  
 die Medicin solt ehe die corpora entlechnah-  
 men / und sie zu seiner Natur bringen / ehe sie ein  
 corpus solt daraus machen / davon wir dann hie  
 nicht reden / denn es in andern Orthen gnugsam  
 erkläret wird. Was düncket euch von diesem  
 Secret / nie ist dergleichen gefunden worden in  
 der Welt.

Ihr habt gehört / wie und waswegen ihr die  
 Metall solviren solt / und sie wieder niederschla-  
 gen zu calc, und wie ihr den Kalck sollet außsü-  
 fen / von dem AF und seinem merc: drauß subli-  
 miren / und das Salz zu solviren in Essig / und  
 darnach rectificiren von seinen fecibus, und  
 wie man ihn darnach soll in einem versiegelten  
 Glas

Glaß calciniren in seine vollkommene Röthe / und darnach im Essig solviren / und seine feces hinweg thun / die er in seiner innerster Röthe hat / und die erstlich nicht hat wollen von ihm lassen / ohne sein Innerstes herauß gebracht ward.

Denn ihr solt wissen / daß ein jeder Ding zweyerley feces bey ihm hat / erstlich in seiner Grobheit / als es noch rohe war / als da ihr denn vitriol. erstlich solvirt und coagulirt, da war er noch grün und ohn feces, so er aber nun roth wird / und man ihn wieder solvirt, so läßt er noch andere feces liegen / die zuvor nicht ersehen worden. Nu möcht einer fragen / wie kombts daß das Innerste seine feces nicht wil lassen gehen / dieweil doch die ganze materia ein klar Wasser ist? Das solt ihr also verstehen / so die materia solvirt ist / so stehet die Materia gar heraussen / und beschleust die Hitze / daß sie die nicht kan lassen von ihr gehen / so aber die Hitze herauß gebracht ist / und denn gesolvirt wird / so öffnet sie sich selber / und läßt ihre feces gehen / dieweil sie von der Kälte nicht bezwungen wird. Drum muß man 2. mahl rectificiren / der da ein recht elixir oder quint. essentiam machen wil / es sey in was Materi es wolle / in Spiritibus, in Kräutern / in Wurzeln / Zucker / Honig und dergleichen / und ich beschwere euch bey meinem G. D. / daß nie kein solch secretum offenbahret ist worden / ist auch in keine Schrift nie gesetzt worden / denn von mir allein / von meiner Hand.

Nu weiter habt ihr auch gehört / wie man  
den

den vitriol. sol einsetzen zu distilliren/und daß ein  
 Deyhle/so roth als Blut/ herüber gienge/und die  
 Erde dahinden bleib/welche man darnach in ihr  
 Deyhl imbibirt, und in tripodem setzen soll.

Weiter hieß ich euch das Deyhle wohl ver-  
 wahren; Mehr hieß ich euch den merc: in AF  
 solviren/ niederschlagen/ außsüssen/ trucknen/ in  
 ein Glas thun/ und in Ofen setzen / bis er roth  
 würde/ in aller Form/ wie vom vitriol. sein Deyhl  
 zuziehen/ und davon wieder in sein corpus tren-  
 cken / daß es alles Deyhl werde und projection  
 thu/ Ich hab euch gesagt/ daß man auff dieselbe  
 Manier möge arbeiten alle Metall / und sie in  
 Deyhl bringen ohne Scheidung der Element.  
 Lieben filii erweget alle meine Wort fleißig und  
 wohl / die ich in diesem Werck geschrieben hab/  
 denn es ist euch groß vonnöthen solches wohl zu  
 verstehen.

Ich hab euch gelehret / wie ihr alle Metall  
 solt ziehen per alambic, daß sie gar übergehen/ si-  
 ne omni capite mortuo, und dis thut allein der  
 starcke Spiritus aceti, der vollkommlich rectifici-  
 ret und geschieden ist/ von allen seinen fecibus in-  
 ner und aussen / und so die Metallen dermassen  
 geöffnet/ und subtil gemacht seyn/ und ihr In-  
 nerstes herausen stehet/ so sind ihr Elementa von  
 einander nicht zuscheiden/ und ob ihr schon alles  
 versucht auff der Welt/ so könnet ihr sie doch von  
 wegen ihrer Subtiligkeit und Reinigkeit nicht  
 von einander bringen / denn so sie den subtilen  
 Geist des aceti bey sich haben / so gehen sie mit  
 ihm

ihm per alambicum, setzt ihr sie aber zum Gewer /  
 daß kein Geist des aceti bey ihnen ist / so figiren sie  
 sich bey einand / dieweil aber der acetum in ihrem  
 reinem subtilem corpore ist / so werden sie zu ei-  
 nem Del / und figiren den Spiritum aceti bey  
 ihnen. Wisset daß der Spiritus aceti der subtileste  
 Geist ist / auff dieser Welt / ja 1000. mahl subtiler  
 denn der Geist vom Brandtwein / man wird ihn  
 in keinem Geschirz können behalten / aber er ist  
 schon halb fix / drum figirt er sich gering bey der  
 Materia / dazu er gebracht wird. Wie im Ves-  
 getabili bewiesen wird / da gesagt wird von Wein  
 oder seiner Natur / da wird auch gelehrt / was der  
 acet. destill. Geist ist und sein Spiritus, wie er alle  
 Ding solviret und auflöset.

Nu wollen wir sagen lieben Kinder /  
 wie wir das Deyhle der Philosophen  
 multipliciren mögen.

**N**ehmet das Del der Philosophen / unnd  
 thuts in einen grossen Kolben / und auff  
 1. Theil giesset 100. Th. des olei vitrioli,  
 lutirt und vermacht es oben wohl feste zu / setzt  
 in Aschen / und macht ein Feuer drunter / so heiß  
 als wann ihr Wachs wolt geflossen halten / ohne  
 schäumen / halts also stets 6. Wochen / so wird  
 sichs innerhalb dieser Zeit zusammen figiren / es  
 sol also gute und hohe projection thun / als das  
 erste gethan hat.

Über

Überleset dis oft / und behaltets wol / in euren memorien / denn es ist euch vonnöthen für allen andern Dingen / denn in diesem liegt verborgen das fundament aller Künsten.

Wolt ihr aber ein schlecht Del ziehen aus den Metallen / als vom vitriol. gelehrt ist / so müßt ihr euer Metall solviren im aq. f. und niederschlagen / auß süßen / trucknen / oder coaguliren und in eine Viol gethan / in die Aschen gesetzt / und mit dem Regiment des Feuers procedirt, wie vom vitriol. gelehrt ist / biß es ganz roth wird / solvirs dann im distillirten Essig / und coagulirs, biß keine feces liegen läßt / denn setz es zu distilliren / so wird das Metall ganz herüber gehen / zu einem Oehl / und es ist ein perfect oleum Philosophorum, aber seine projection ist nicht so hoch als das Oele / welches vom ersten Saltz gewesen ist. Alle olea metallorum solt ihr mit dem oleo vitrioli multipliciren / wie gelehrt ist / und man kan so geringlich Del H machen auff dieselbe art / und seine projection ist sehr hoch. **Danke**  
Gut und gebrauchte seine Gaben nicht übel / von wegen deiner Seelen Seeligkeit.

## Purificatio ac separatio Metallorum à fecibus suis.

**W**isset es seyn drey Wege zuscheiden und zu reinigen / ein Ding von seinen fecibus, der erste Weg ist die Natur selbst / denn die Natur wirfft von ihr alles / was imperfect ist / als

als man täglich sieht/das alles dasjenige/das in der Erden begraben wird/ alles verkehret wird in Erdē/welches sein Mittel ist/un besehet alle Dächer/die an der Luft stehen/es sey Eisen/ Stahl/ Bley/Holz/oder Stein/ und alles so Tag und Nacht an der Luft bleibt / das vergeht und verschleißt sich / und wird zu nichte / von wegen der Länge der Zeit/es seyn Burg oder Schlöffer/wie starck sie sind / das calcinirt sich alles in Erden / als in seinem mittlern Gr. Möcht aber jemand fragen / warumb nicht auch in Luft / Wasser oder Feuer. So wisset/alles das hierunden ist/unter dem Circul C / das ist von 4. Elementen zusammen gesetzt/und all 4. Element sind unrein/ und voller fecum, es ist auch ein Element unreiner als das andere / als im Vegetabel gemeld wird/ unter denen ist die Erde das Unreinste un truckneste Element / das die meiste feces hat/drum muß man alle Ding zum ersten in Erden verkehren/ehe man es mag in Luft / Wasser und Feuer bringen/und das muß also seyn / denn die Natur wird nicht weiter zu würcken gedrungen/ denn von Grad zu Grad / denn niemand mag von Anfang bis zum Ende kommen/er muß vorerleiden das Mittel / das zwischen den beyden ist. Als keiner kan kommen über 100. Meilen/er muß auch gehen den Weg/der darzwischen ist/ drum möchte ihr vom ersten Grad / nicht zum Vierdten kommen / ihr seyd dan zuvor für dem Andern und Dritten fürüber / welcher das nicht versteht / dem rathe ich / das er in unser Kunst nichts

R

nichts

nichts arbeite / also verkehren sich alle Ding / die nach der Natur Lauff gereinigt werden / erstlich in Erden / und so es in Erden verkehret ist / so ist's offen und entschlossen / ein jeglichs Element außzuziehen / wie im Vegetabel bewiesen wird / so ein Ding auß dem ersten Grad in den andern verwandelt werden soll / so ist's vonnöthen / daß es in ein ander Natur verwandelt werde / es sey dann erstlich Erden worden / von wegen der feces, die es in ihm hat.

Nehmet ein Exempel vom Bley / so mans rühret auff dem Feuer / es muß sich erstlich in Erden oder Asche verkehren / ehe die Haffner mit verglāsen mögen / denn das Bley mag kein Glas werden / es muß erstlich Erden seyn / das Ursache / die feces, die es in ihm hat / und ihr können vom H C machen / es muß erstlich Glas werden / als gelehrt wird an vielen Orthen. Man möchte den Saturn. wohl auff andere Wege zu C machen / so man ihm süßiglich seine feces nehme / wie dann an seinem Orth gnugsam gelehret wird / denn H ist in seinem innersten C / un̄ gebricht ihm nichts anders / dann daß man seine feces von ihm scheidet / und seinem sulph. der irdisch ist / so ist's gut C / als es die Natur täglich verkehret / wie man sehen mag.

Besehet die alten Capellen / die vor Zeiten mit Bley gedecket worden / und wohl 600. Jahr drauff gelegen ist / also daß es gar in Erden ist verkehret worden / und liegt auf dem Bley weiß / wie man den täglich auff alten Bleydächern findet /



det / welche als kleine Schieferlein abspringen /  
 und so es noch länger möchte liegen / die Natur  
 würde es zu letzt alles zu Cochen und reinigen /  
 als ich selbst gesehen hab / daß man ein solch alt  
 Dach das mit Bley gedeckt war / und wol 2000.  
 Jahr gelegen / da man das Dach abdeckt / da  
 war es weiß / als wann mans calcinirt hätte /  
 und als man es von einander brach / da sahe es /  
 als wanns gefeilet C wehre / da mans sambt an-  
 dern Bley auff den Test gesetzt / da war es alles  
 mit einander guth luna, also hats die Natur ge-  
 reinigt durch lange digestion, und alle seine feces  
 verzehrt / und zu nichte bracht / gleich dem Staub  
 der Sonnen.

Nembt ein Exempel mit einer grossen Kan-  
 ne / 10. oder 12. mässig / füllet sie mit Wasser / und  
 setzt sie Tag und Nacht in die Luft / da die Son-  
 ne scheint / und stopfft sie feste zu / daß keine Luft  
 noch Regen hinein komme / so wird das Wasser  
 stinckend unrein / schleimig unnd eines bitteren  
 Schmaccks werden / und in länge der Zeit wird  
 sich der Schmacck verzehren / und zu nichte wer-  
 den / und die feces oder irdische Materia die im  
 Wasser ist / soll sich scheiden / von der wäkrigen  
 substantz, und auff den Boden sincken / und das  
 Wasser soll schön und klar werden / als es gedi-  
 stillirt war / und wird wieder süß und wohlrie-  
 chend werden / gießts denn ab in ein schön Glas /  
 lasts noch eine lange Zeit also stehen / so wirds  
 mehr feces setzen / gießts wieder ab / und continu-  
 irts biß am Boden keine feces mehr erfunden  
 R ij wers

werden/so ist das Wasser rectificirt, und stünds  
bis an Jüngsten Tag / es solt sich nicht mehr  
corrumpiren.

Also ist's auch zuverstehen von den oleis, so  
man also etliche Jahre liesse stehen/ so würden sie  
helle und klar von allen fecibus, gleich als vom  
Wasser gesagt ist.

Auch sehet an den alten Wein oder alt Bier/  
das wohl verwahret wird und verstopfft / wie es  
seine feces von ihm wirfft und Hefen / setzt einen  
alten Wein / der von seiner Mutter wohl geläu-  
tert ist/wie kräftig und starck er ist/und liesse man  
ihn also wohl vermacht etliche Jahr liegen / so  
würde er sich selbst also reinigen/das man zu letzt  
gar keine feces noch Hefen bey ihm würde fin-  
den/und würde mitler Zeit als ein Chrystall/und  
so roth als ein Rubin un̄ ohne alle feces;weiter  
Bescheid sucht im Vegetabili.

Zum andern ist noch eine Manier rein zu-  
machen/alles das feces in ihm hat / das geschicht  
mit der Kunst/ also/die Kunst kompt der Natur  
zu Hülffe / und geschicht mit solviren und coa-  
guliren/als im grossen Werck eins theils erklä-  
ret wird / drum ich weiter von der separation  
und Reinigung der fecum nicht schreiben wil/  
weiter Bescheid werd ihr finden/in Vegetabili  
da von der rectification der Metallen tractiret  
wird.

Zum dritten/so sol mein Kind wissen / das  
noch ein ander rectification ist / zu scheiden die  
feces von allen Metallen / und mineralischen  
Din

Dingē / die geschicht durchs Feuer / von dieser re-  
 tification wollen wir etwas melden / so viel noth  
 ist / klärer Bescheid sünd ihr auch im Vegetabi-  
 li / von der conterfäihung der Steinen und köst-  
 lichen amausen zumachen.

Drumb so wisset / daß man alle Metall mag  
 säubern von ihren fecibus mit dem Feuer / und  
 die Elementa bleiben vollkommenlich beyeinander  
 ohne Scheidung / darnach auch zu figiren / und  
 es soll alles geschehen mit dem Feuer / und dis ge-  
 schicht auff mancherley Mannier / das ☉ muß  
 anders calcinirt seyn / denn ☾ / und anders muß  
 ☾ gebrennet seyn denn Saturn. und anders muß  
 Venus gebrennet werden / den ☿. Mein Kind  
 soll wissen / daß zweyerley Brennung in den Me-  
 tallen geschehen mögen / eine per cementatio-  
 nem, davon hernach folgen wird in seinem Tra-  
 ctat, unnd eine cementatio geschicht mit dem  
 Salz / und mit Mineralischen Geistern / ohne  
 Verkehrung der Metallen im Glas / unnd ge-  
 schicht doch eine anders / denn die ander.

Alle Metallen werden in Glas verkehret oh-  
 ne Zusatz / ohne das ☉ alleine / das wil sich in kein  
 Glas verkehren / ob manns schon biß an den  
 Jüngsten Tag brennet / man muß dazu thun /  
 das die andern nicht bedürffen / denn ☉ ist rein  
 in der Natur / doch hat es ein wenig feces bey  
 ihm / aber doch nicht so viel / daß sie das corpus  
 bedecken mögen / und wie hefftig man das sol.  
 brennet / so glasen doch die feces nicht / es würde  
 eher gar verbrennen und zu nichte / ehe es sich gla-

se / das thun aber die andern Metall nicht / die  
 würden natürlich Glas; Nun möcht einer fra-  
 gen / so ein Ding ist Glas worden / so ist's in sein  
 Eusserstes bracht ? denn so ein Ding zu Glas  
 worden ist / kan es zu keiner andern Materia re-  
 duciret werden / dieweil Glas das eusserste  
 Ding ist aller Dinge / und am Jüngsten Tage  
 wird alles das unter dem Firmament ist / in  
 Glas verkehret werden / auß der ordination Got-  
 tes / drum ist's klar / daß das Glas ultima mate-  
 ria omnium rerum ist / unnd zu keinem andern  
 Ding durch Künste mag gebracht werden / denn  
 zu einer verbranten Materia / oder zu *fecibus*.  
 Denn ich oftmahls gesehen hab / daß man Glas  
 durch lange unnd starcke Brennung brachte zu  
 schwarzen Schlacken / als Eisen schlacken / und  
 durch noch längere Brennung / ward es weiß-  
 se Aschen / leichte wie ein Staub / daß es hinweg  
 stub / und also das Glas zu nichte ward / also er-  
 scheinets daß das Glas ultima materia ist alles  
 Dinges / außgenommen der Metallischen Ding  
 nicht / und ist das die Ursach in allen Dingen die  
 man verbrennen mag / da scheid sich durch starcke  
 Brennung das Oel und naturliche Feuchte von  
 ihrer Erden / aber von Metallen und Minerali-  
 schen Dingen / da scheid das Oehl nicht von der  
 Erden im Feuer / sondern bleibt im Feuer bey der  
 Erden allzeit beständig / denn so das Oehl von der  
 Erden wiche / würde da keine elixir auß können  
 gemacht werden / und die *falia metallorum* wür-  
 denn schmelzlich seyn / wie könnten sie denn einen  
 ingress

ingress geben / und tincturen. Du möcht einer fragen / giebt dann das metallische Saltz eine tinctur ? Darauff so wisset / so man Saltz auß den Metallen zeucht / und es bereit wie sichs gebühret / so giebt es wohl keine tinctur, aber es thut projection ad album, und ist das die Ursache / das Oehl ist beschlossen in Saltz / wie ein Lotter im Ey / und so man eine rothe tinctur machen will / so muß das Feuer oder Oele herauf gebracht werden / und sein Saltz oder terra hinein / denn wirds projection thun zum Rothen / wie es zuvor ad album hat gethan / und zuvor fiel ein Theil auff 100. ietzt ein Theil auff 1000. und ist doch nur eine materia, alleine daß das Innerste herauf ist bracht.

Es möcht aber einer fragen / so man das Saltz oder Oel auß den Metallen zeucht / durch Krafft des Feuers / so scheid ja sein  $\varphi$  oder Luft von der Erden / und von dem Oehl / wie kan oder mag dann das Saltz oder Oehl einen ingress geben / dieweil die Philosophi sagen / die Luft gibt den ingress, das Feuer die tinctur, das Oehl schmelzt / die Erde figiret / unnd hie ist doch die Luft hinweg geflogen / von wegen der langen Hitze / des Feuers ? Darauf so wisset / daß Luft gnug ist blieben bey dem Oel in dem Feuer / also viel als vonnöthen ist / dann die Elementa sind also conjungirt, daß ihr sie nimmermehr mögt von einander scheiden / sie bleiben unter einander vermengt / man find kein Feuer ohne Luft / noch eine Luft ohne Feuer: Und fürs Andern so sind die Er-

R iij

de und

den und das Feuer zwey fixa elementa, drum behalten sie bey ihnen so viel Luftts / als ihnen von nöthen ist/einen ingress zugeben.

Wie Kommts dann möcht einer sagen / daß alle Metalla mögen zu Glasß werden / allein das nicht? Ist das die Ursache / alle Metalla sind unrein / und voller fecum, drum calcinirt man sie geringlich / denn alle partes metallorum sind voll sulphurischer fecum, die sie in der miner überkommen / so sie dann kommen in einen mächtigen Brand / so calciniren sie sich gering / und die Feuchtigkeit der feisten sulphurischen fecum verbrennet / und werden die feces also trucken / daß sich das ganze Metall verkehret in Erden und calcem, und so sie nicht zu Kalck würden / möchte mans nimmermehr zu Glasß bringen / denn es muß Kalck seyn.

Man kan kein Ding in ein ander Natur bringen / denn durch ein Mittel. Denn zuvor war es Metall / jekund istß Glasß / das sind ja zwo Naturen / soll man nun das thun / so muß es geschehen / durch ein Mittel / das ist der Erde / oder der Kalck des Metalles / der dann durch starcke und lange Brennung in Glasß verkehret wird / wie gelehrt wird von der Conterfäihung / der Steine / und wann sie nu conterfäihet werden / so sind sie 10. mal schöner und klärer / denn trientische (orientische) viel lieblicher zusehen.

Dann sehet an die Almausen / da man mit ameliret / wie lieblich grün / blau / gelb / roth und weiß sie sind / und ist einer halb schöner denn der  
 Uader

Ander und köstlicher / noch sind sie nur von Me-  
 tall / wie Kompts dann das einer schöner ist und  
 köstlicher denn der ander / auch flüssiger? Da solt  
 ihr wissen / so das Metall calcinirt ist / und dar-  
 nach in den gewölbten Ofen oder reverber ge-  
 setzt / so muß es grosse Hitze haben / ehe es schön  
 klar und durchsichtig Glas wil werden / und ehe  
 sich die feces klähren / und je bas es sich kläret / je  
 schöner und flüssiger es wird / und ihr solt wissen  
 daß die Glas also gemacht sich vergleichen / ei-  
 nem glorioso corpori , da es noch zuvor ein  
 schwarz unrein corpus war / und unter diesem  
 corpore ist verborgen die edle quinta Essentia des  
 Metalls / welches unverbrennlich ist / und leucht  
 mit seiner köstlichen Farben bis an jüngsten Tag /  
 und ist also seine Seele in einem clarificirtem  
 corpore gleich wie ein Licht in einer Chrystallen  
 Latern / und eine Seele leucht viel klärer als die  
 ander ; Also solt ihr wissen / daß die qu. eis. oder  
 das unverbrenliche Del des Metalles / mit sambt  
 seinem klarem Saltz leuchten und scheinen auß  
 dem vitro metallico , als eine Kerze / auß der La-  
 tern / und je köstlicher einer ist / je lieber er auch  
 fließt. Nu weiter solt ihr verstehen / so das Metall  
 calcinirt ist / und der Meister drauß einen grünen  
 Amausen will machen / so muß er ihnen brennen  
 von ♀ / und so er ein schön grün über alle Grün  
 will haben / in der Farb und Klarheit / so muß er  
 den Kalck reiben auff einem Marmerstein / mit  
 Saltz-Wasser ungreifflich / und darnach wieder  
 gewaschen / bis das Wasser lauter und schön

wieder davon gehet / darnach wieder gerieben  
und gewaschen / biß keine irdische Säule mehr  
davon gehet. Darnach ein vitrum drauß ge-  
brandt / so wird es ein schöner köstlicher amaus,  
und schmelzt auch viel geringer / denn so ihrs nit  
gerieben und gewaschen hätt. Also solt ihr von  
den andern calcibus als H und Z verstehen / die  
geben ein gelb Glas Z weisse amausen, C blau/  
O roht/un wolt ihr ander calces haben/so mengt  
eine Farbe unter die ander.

Jetzt möcht einer fragen/ so nun die Metall  
also zu Glas worden sind/und dieweil das Glas  
ultima materia rerum ist/ ob mans den wi derum  
mag in ein corpus bringen? Drauff wisset / daß  
mans leichtlich wiederum in ein corpus bringen  
kan / denn diese Brennung ist gering geschehen/  
denn in 12. Stunden mag mans wohl machen/  
es sey Glas oder Amausen/von jedem Metall in  
einem Reverber=Ofen/ denn die calces metallo-  
rum sind noch nicht geöffnet / sind eine truckne  
Materia/da die irdische herauß gezogen ist / und  
ist trucken : Und je säuler und unreiner das Me-  
tall ist/als Z/je truckner die calces sind/ und also  
dringt das Edle des Metalls herauß mit ihrer  
truckne/so sie in die Hitze und Brandt d' Flam-  
men kommet/daß da nichts oder gar wenig/was  
von Metallischer Art ist/hinweg fliehen mag/die-  
weil das corpus noch nicht ist geöffnet/so zwingt  
es der starcke Brandt/daß es zu Glase wird/also  
kan der Z metallorum zu keinem fliegen kommē/  
ehe er sich erheben kan / auß dem trucknen Kalcke  
so sind die feces schon Glas. Darum



Darumb verbrent man ihn in vielen Wercken / da man ihn reverberiret / daß man ihm nicht grösser Hitze giebet / denn daß es glüe / denn so man das Feuer stärker macht / so verkehret es sich in Glas. Nu weiter merckt / nehmet die amausen und pulverisirt sie klein / und nehmet einen guten distillirten Essig / darinn salmias solvirt sey / in 1. lb Essig 1. Loth  $\times$  / und reib das Glas damit auf einem Stein als Farbe / und thu es darnach in ein Glas oder steinerne Kanne / und geuß darauf eine gute quantität des distillirten Essigs / und setz es ins balneum, und laß sieden / oftermals gerühret / halts also stehend Tag und Nacht / denn laß es kalt werden / und geuß den Essig von den fecibus in eine reine Kanne / und auff die feces geuß wieder frischen Essig / das thue 3 mahl / so hat sich das corpus gar solvirt, auß den fecibus oder Glas / denn zeuch den Essig per alambicum ab / und im Grunde des Glases bleibt das corpus der Metallen in Form eines Pulfers / darunter menge ein Borax / unnd thu es in einen Ziegel / und schmelz es in einem starcken Feuer in ein corpus, ist  $\alpha$  oder  $\beta$  / so sind sie schön und rein / unnd schlacken nichts mehr auß / rosten auch nichts / und sind von allen fecibus entladen / ist  $\gamma$  so ist ihm seine Unart genommen / und ist rein und starck wie Silber / ist  $\delta$  / so ist sie fix / ist  $\epsilon$  so ist medicin, ist  $\zeta$  so ist  $\zeta$ . etc.

Aber da ist kein Nutz geschaffen / allein daß man die Natur erforsche / ich habe 1.  $\zeta$  des rothen amausen sehen geben umb 20. Ducaten /  $\zeta$  des Blaus

Blauen umb 20. Ducat. i. 3 des Grünen umb 8. Ducaten / und der andern umb 2. Duc. i. 3.

Drumb ist nicht vonnöthen / daß man wieder ein corpus drauß mache. Es ist ein Theil subtiler Kunst amausen zu machen / und behänder / denn es gehet gering zu / so man sie auß dem rothen calce ♀ H ♀ und ♂ macht / und giebet 1. lb um 1. Ducaten / so man aber die calces rein macht / als im Begetabel gelehrt wird / mag man drauß machen köstliche Stein / die man mag versetzen in Trinckgeschirz der Fürsten / und in die Gefässe der Könige und Herren; Also macht man die Metallen rein / mit brennen und reverberiren / und die calces zu waschen / und die darnach weiter in ein corpus zubringen / wieder calciniren und waschen / biß gar keine feces mehr davon gehen.

### CEMENTATIO.

**W**eiter wisset / daß noch eine andere Brennung ist / und heist cementatio, welches eine calcinatio ist / aber doch ist ein Unterschied / denn in d'gemeinen calcination niembt man sal gemmæ præparatæ und laminas Metallorum, und stratificirts biß der Ziegel vol ist / daß den Ziegel wol verlutirt / und ins Feuer gesetzt / und eine natürliche Gluth gegeben / ist's ♀ 2. Tage / ist lun. 24. Stunden / ist's ♀ 8. Tage / ist's ♀ 2. Tage / und also fort / das ist die Mannier zu calciniren.

Aber der modus cementationis geschicht gleich dem obern / allein ist der Unterschied / daß man ihm da zu Hülffe komme / mit einigem minera-

nera-

neralischem Geiste / die dem Feuer zu Hülffe kommen / die Metalla zubrennen / und in calcem zu reduciren / auch von wegen dem corpori eine tinctur zugeben / auff daß er geringer wieder schmelze / und die Geister die mischt man unter das Saltz / so præparirt ist / unnd auff die vorige Art procedirt, und diß hab ich auch darumb angezeigt / damit ihr wol verstündet / die Regierung der Metallen im Feuer / noch sind viel mehr Wege die Metalla mit dem Feuer in die perfection zubringen / welches uns hie zu diesem Werck nit vonnöthen ist / es wird im Begetabel-Buch gefunden / Cap. 6. 100. & 8.

## De lapide Philosophorum.

**W**il ich euch lehren ein Werck / daß ich selber mit meinen Händen gemacht hab / und ist ein leicht Werck zu arbeiten / ohn viel Mühe und Sorge / und ist meiner secreten eines / und welcher die Werck nicht bereiten kan / der wird nimmermehr etwas schaffen in der Kunst. Denn hie wird gelehrt / was die Philosophi ¶ nennen / und wie man ihn ex corpore ziehen soll / und auch andere secreta, die im Wercke geöffnet werden / und wie man von ☉ und ☾ die feces durchs Feuer scheiden soll / und figiren darnach mit dem ¶ amalgamiren / und bringen in einer kurzen Zeit in lapidem Philosophorum. Und erstlich will ich euch ☉ und ☾ lehren bereiten / und den ¶ corporiren / und darnach ins Werck conjungiren.

Lunæ

Lunæ Fixatio. n<sup>o</sup>.

**S**Um Ersten solt ihr nehmen fein luna von der  
 Capellen / und fein ☉ nach eurem Gefallen /  
 ☉ schlag sie dünne in laminas als ein orient Dis-  
 cke / und einer halben Hand breit / und zu der ☉  
 niemb præparirt sal gemmæ und auripigm. zum  
 Weissen sublimirt, mit einer ꝥ und lap. calam-  
 mari gleich viel : Und durch 3. ꝥ dessen sublimirt  
 1. Pf. auripigm. 3. oder 4. mahl / allemahl wieder  
 unter die feces gerieben / denn ist der auripigm.  
 bereit. Nu nehmet auff 1. Pf. salis præparati ꝥ  
 des auripigm. præparati und ꝥij weissen calcinir-  
 ten tartarum, der wol klar und durchscheinig ist /  
 und mengs wol unter einander mit diesem Pul-  
 fer / mache stratum super stratum in einem guten  
 Ziegel mit laminis ☉ / wie ihr wisset eines Fingers  
 dick / verlutirts wohl / und setzts zu cementiren in  
 eine mässige Glut / also das die ☉ nicht schmelze /  
 laß also stehen 36. Uhr / denn laß kalt werden / und  
 brich den Ziegel auff / so ist die ☉ calcinirt, und  
 ist schwarz und brüchig als Glas; Denn niem  
 schön Wasser / und wasche die ☉ ab / von der  
 Schwärz und Salkigkeit / laß sie trucknen / und  
 stoß sie in einem Mörsel / darnach reibs mit distil-  
 lirtem Wasser gar wohl / darnach niemb eine  
 gläserne Schale / und thue drein die geriebne ☉ /  
 und wasche es wohl mit schönem Wasser / und  
 laß ein wenig gesitzen / oder geuß es ab in ein an-  
 der Glas / auff das Pulfer geuß wieder frisch  
 Wasser / rühr es und wasch es wieder so lange /  
 bis das Wasser so klar darab läufft / als ihrs dar-  
 auff

auff gegossen habt / so ist die  $\text{C}$  gewaschen und weiß wie Schnee / und so ihr meinet / daß etwas ins Wasser kommen wäre / so trucknets und schmelzts / so habt ihr das übrige Silber wieder.

Dann so nehmet die weißgewaschene  $\text{C}$  / und reducirt sie mit Borax / und laminirt sie wieder / un cementirt sie pulverisirt , wascht un schmelzts sie wieder / wie vor / und diß thut so lange / biß die  $\text{C}$  schön weiß im cement bleibt / und im waschen keine Säule noch Schwärze mehr davon gehet / denn so ist die  $\text{C}$  schon ledig von allen fecibus ohne ihr selbst Scheidung / probirt das also / solvirt dieser  $\text{C}$   $\text{Zj}$  in vino rectificato oder  $\text{Q}$ . und coagulirt und solvirt es wieder / so werdet ihr keine feces finden / ob ihrs schon 100 mahl thät.

Was gedüncket euch von diesem secret? Es ist eine grosse Heimlichkeit in der Kunst. Ich sag euch fürwar / es ist die mehreste Heimlichkeit in der Kunst / mehr dann man begreifen kan / die weil die elementa rectificirt werden ohne Scheidung / und man mag drauß machen ein elixir von einem Metall allein / denn es hat sein eigene proportion der Gewichten / so man aber die elementa reinigt mit solviren und coaguliren / das ist sehr gut / aber das ist viel sicherer / denn als man mit solviren und coaguliren umbgehet / so wird das Element geschieden mit den fecibus, sambr den andern 3. Elementen; Es ist wol gut / wann es recht und wohl gemacht wird / und daß man zusicht / daß es alles wohl bewahret werde / daß nichts hinweg gangen / daß das Feuer im re-  
verbe-

verberiren wohl regieret werde / die Erde zu re-  
 ctificiren / daß man drauß ziehen mag  $\Delta \nabla A$  /  
 das bedarff nu gute Achtung / daß nichts verlohe-  
 ren werd / denn wo diß geschicht / so habt ihr euer  
 Gewicht nicht mehr recht der Elementen / und  
 werdet also nimmermehr zu einem guten Ende  
 kommen. Bewahret diß wohl in eurem Her-  
 zen / daß ihrs nimmermehr vergesset / denn da  
 muß kein Gebrechen inraen sein / die Elementa  
 müssen ihr eigen Gewicht und proportion ha-  
 ben / drum ist sehr sorglich zu arbeiten auff die  
 Werck / da man die Elementa scheiden muß / es ist  
 zwar guth / wann es also gethan würde / und es  
 thut auch unendliche projection, viel höher denn  
 da man die Elementa nicht scheidet / also mein  
 Kind haben unser viel gefehlet / und viel Zeit ver-  
 gebens zubracht / ehe sie funden die rectification  
 der Elementen bey einander / und das hab ich  
 euch hie geoffenbahret / drum gebt euch selbst nit  
 in Gefahr / denn ich trage Sorge / daß ihr fehlen  
 möchtet / und etwas von den Elementen verlieh-  
 ren / denn wäre alle Kost und Mühe verlohren.  
 Als ihr am Ende woll solt finden.

Drumb lieben filii, halt euch daher / so könt  
 ihr nicht fehlen / ihr könt wohl etwas verliehren  
 von eurem Pulfer im waschen / aber was da  
 bleibt / das ist perfect, denn die Natur die fehlet  
 nicht / die Elementa bleiben bey sammen verbun-  
 den / unnd werden im Werck noch stärker ver-  
 knüpfft / denn sie zuvor waren / denn als sie sauber  
 und rein sind von ihren fecibus, un man sie dar-  
 nach

nach drey mahl sezt zu cementiren / so würden sie also bey einander figirt / daß die  $\text{C}$  fix wird.

Probirt sie im Aqua Fort. es greiffet sie nicht an / sie behält die colones und ist taub am Klang / gehet auch durch den  $\text{Z}$  die calcination oder cementation, mag man gar mit einander mit sale communi præparato außrichten / ohne arsenicum und tartarum, aber es muß länger verharret werden / denn so man allein mit Saltz ohne arsenic und  $\text{X}$  die  $\text{C}$  cementirt, so wil sie sich nicht so bald cementiren und calciniren / man muß es etlich mahl thun und reiteriren / wohl 3. mahl / ehe sich die lun. also durch calcinirt, daß man sie reiben mag / drum nimbt man arsenicum und  $\text{X}$  darzu / denn sie sind scharff / und durcharbeiten die lanimas gering / also daß man zum ersten mahl die pulveriziren mag / zum andern / so verzehren sie die feces, also daß man die cementation nicht oft reiteriren darff / zum dritten / so geben sie eine weisse tinctur, als man in einem weissen Werck arbeiten wil / solt es aber zu einem rothen Werck seyn / so were es besser für den arsenic genommen  $\text{q}$  ad Rubeum, gleich als man in sublimatione solis thut / und diß ist nur die Ursache / warumb man den arsenicum zum Salze niembt / aber so man je wolt / mag mans mit Saltz allein außrichten / ich habß selbst dick mahl probirt / und gemacht / und es ist in der cementation lun. & sol gar kein Unterscheidt / denn daß man für den auripigm. niembt  $\text{q}$  ad Rubeum, und das  $\text{O}$  darffst du nicht zu Pulfer stossen /

UND

§

UND

unnd waschen als die lun. denn das ☉ hat keine Schwärze in ihm / denn der X ☿ und Saltz consumiren alle seine feces, und ihr dürfft nicht länger cementiren / denn biß es nicht mehr am Gewichte verleuret / denn so ist euer sol von allen seinen fecibus rein wie die lun. Also habt ihr alle cement perfect bey einander und wol gereinigt / un̄ obschon durch Scheidung der Elementen die projection viel höher und subtiler wird / so geschichts doch mit Gefahr / aber diese Reinigung ist sicher und ohne Sorge.

Jetzund wollen wir zu unserm Werck schreiten / und erstlich lehren / wie man den ☿ Philosophorum außziehen sol. Ich hab euch im Anfang viel Werck / so andere Meister gearbeitet haben / die ich hab sehen laboriren / deren etliche perfect, etliche imperfect sind fürgehalten / aber ihm sey da wie ihm wolle / so muß man den ☿ Philosophorum haben / wil man anders zu einem gutem Ende kommen; denn der ☿ / so auß der mineren kompt / ist ein rohes sperma, unnd noch nicht gnugsamb gekocht / und solte noch wohl 300. Jahr liegen / biß er sich coaguliret / und denn erst noch viel Jahre / ehe er zu einem Pulfer würde / und alsdann durch lange Kochung der natürlichen Wärme / muß er zu einem Rauch werden / und als er ein Rauch ist / so zeucht er denn in die öffne der Mineren / und so er den Philosophischen sulph. find mit seiner geistlichen Natur / so wird darauff ein corpus, und nach dem der sulph. wohl von seiner Fettigkeit



Zeit geschieden ist / so wird da ein perfect Metall  
 weiß oder roth / und der sulph. der Unwissenden  
 ist Schaum und feces, unnd die verbrennliche  
 Feiste des vitriol. und die wird von ihm geschie-  
 den / auß Krafft der Natur / die sich selbst begehret  
 zu entledigen von ihren fecibus, und der rothe  
 sulph. ein Schaum vom rothen vitriol. und der  
 Weiße vom weissen vitriol. als im Vegetabili  
 klarlich angezeigt wird. Als nun der vorgesagte  
 Mercurische Rauch mit dem sulphure Philoso-  
 phico conjungirt ist / so muß es noch eine lange  
 Zeit in ventre terre digeriren und kochen / ehe sich  
 dieser ☿ und sulph. figirt / und dis geschicht wohl  
 über tausend Jahr / darauff könt ihr nun verstan-  
 den / daß der sulph. mineralis, noch ein rohe bloß  
 Ding ist / darauff durch Hülffe der Natur das  
 sperma metallorum gekocht wird / ehe daß er ein  
 Spiritus wird / und darumb find man kein Me-  
 tall in der mineren ☿ / und keinen ☿ in den mine-  
 ren Metallorum; denn ☿ ist eine rohe Materia /  
 die in unser Kunst nichts taug / er ist allein ein in-  
 strument und Hammer / damit zu arbeiten in  
 unser Kunst / und ist ein Mittel mit ihm alle Far-  
 ben der Metallen / und aus allen Metallischen  
 Dingen zu ziehen / aber in der Kunst zugebrauchē /  
 ist rohe materia und taug nichts / auß Ursachen /  
 wie vorgemeld / und dis hab ich euch darumb ge-  
 sagt / daß ihr wisset / daß sie alle fehlen / die mit sol-  
 chen merc. arbeiten.

### Extractio Merc. ex Lun.

So ihr Merc. ex corpore ziehen wolt / so  
 L ij macht

macht erstlich ein AF. vom vitriol. unnd salp. an.  
 Darin solvirt lun. gleich wie der Brauch ist / und  
 schlägt sie nieder in aqua communi, und waschet  
 den calcem wohl mit reinem Wasser von der  
 Salzigkeit / und trucknet ihn / und thut ihn in  
 ein Glas / mit einem breitem Boden / setzt in Al-  
 thanor oder Ofen / da man die Geister innen  
 calcinirt, und gebt ihm eine temperirte Hitze / als  
 man  $\text{H}$  solte geschmolzen halten ohne treiben /  
 und in solcher Hitze laß stehen 6. Wochen / so  
 wird sich die lun. öffnen / daß sich der merc. wird  
 von der Erden können scheiden.

Und also mögt ihr auch procediren mit dem  
 $\odot$  / allein daß das  $\odot$  wohl 18. Wochen stehen  
 muß / oder länger / ehe sich sein  $\&$  läßt scheiden von  
 seiner Erden und Del / die allzeit bey einander  
 bleiben / denn das  $\odot$  ist ein fest compact corpus,  
 drum muß es länger stehen / biß es sich öffne un-  
 entschliesse / drum wäre es besser / daß mans 30.  
 oder 40. Wochen stehen liesse / so solte es zu letzt  
 werden wie ein Schwam / und so leicht / das un-  
 glaublich ist / und so ihr  $\text{Zj}$  calcis solis in eine mäs-  
 sige Glas Schalen thut / so wird das Glas voll /  
 daß es nahe herauß gehet / also wol wirds geöffnet /  
 und dann kan man den  $\&$  leichtlich drauß subli-  
 miren / also mögt ihr alle Metall entschliessen /  
 daß ihr von ihnen mögt ziehen ihren  $\&$  durch die  
 sublimation, als ihr de salibus Metallorum ge-  
 hört habt. Clarificatio Mercurij.

**S**ublimirt ihn 3. oder 4. mahl per vitriol. oder  
 Arsenicum, so wird er so klar als ein Crystall /  
 davon

bayon hie nicht mehr zu reden ist; Als nun  $\odot$  uñ  
 $\text{C}$  / dermassen entschlossen sind in dem calcinir  
 Ofen / oder im Althano / oder tripode, so reibt sie  
 fein mit  $\times$  zu einem Pf. calcis  $\text{C}$  8. Loth  $\times$  der  
 klar und durchscheinig sey / uñ ohne Masse / thut  
 darnach in ein Glas / darnach nembt acet. destil.  
 der 5. mal distillirt sey / und keine feces bey ihm  
 habe / und thue den in ein ander Glas / darin der  
 calx  $\text{C}$  ist lutirt an die Röhren gar wohl / und  
 last das lutum vertrucknen / denn macht das Fe-  
 wer unter / und distillirt, den Essig auf den Kalck  
 langsam / und nehmet allewege auff 1. Pf.  $\text{C}$  4. lb  
 acet. destill. als nun d' Essig gar herüber gegang-  
 en / so last 3. Tage kalt stehen / denn thut ihr  
 eher auff / so wird der acet. destill. und  $\times$  mit der  
 $\text{C}$  davon fliegen / und ihr würd nichts behalten /  
 so kräftig ist die Materia / denn es kombt kalt  
 und heiß zusammen.

Und als ihr abnehmen wolt / so richtet vor  
 ein geschliffen Glas auff den Mund / das gar  
 wohl drauff schliesse / und lutirt es von stund an  
 drauff / damit das euch die Krafft nicht entfliehe /  
 darnach setzt in balneum, unnd gebt ihm nicht  
 heißer Feuer / denn das ihr euer Hand wol mögt  
 drinnen leiden / und das man das Wasser trin-  
 cken möchte ohne sich zu verbrennen: Last es also  
 stehen 6. Wochen / denn last es kalt werden / und  
 brecht auff / unnd lutirt von Stund an einen  
 Helm darauff / und Borlagen / vor wohl ver-  
 macht / distillirs in balneo mit mässiger Hitze  
 herüber / so lange etwas gehet.

Denn nehmet's auß/und setzt es in Asche/  
 und legt den Vorleger wieder für/ gebt ihm zum  
 ersten ein klein Feuer/darnach stärker allemahl/  
 biß der ☿ mit dem ✱ begehret auß zu sublimiren/  
 so weiß als Schnee und klein Härcht/lasts also  
 24. Stunden stehen/das der merc. wohl auß der  
 Erden komme/denn lasts erkalten/nehmet den  
 Helm ab/und wegt die massam, so wist ihr wie  
 viel Mercurij ihr herauß sublimiret habt mit dem  
 ✱/das sublimirte thut wieder in ein Glas/und  
 sublimirts noch einmahl / ob noch etliche feces  
 blieben/und so feces blieben / müßt ihrs so oft  
 sublimiren/biß nichts dahinden bleibt/bewahret  
 diesen ☿ wohl/biß ihr sein bedürfft. Nu ist noch  
 in dem Geschirz / da ihr den merc. drauß subli-  
 mirt, die Erd und oleum des corporis, das neh-  
 met herauß und weget's/ so mücht ihr auch wisse/  
 wie viel merc. ihr drauß sublimirt habt: Diese  
 Erde thut in ein Glas/und gießet drauff distil-  
 lirten Essig/das es sich klar solvir, und so es ein-  
 ge feces setzt/so gießets ab/und coagulirts unnd  
 solvirts so lang/biß keine feces mehr setzt / denn  
 so habt ihr Saltz klar als ein Crystall Denn so  
 nehmet den merc. sublimatum mit dem ✱/und  
 das Saltz/reibts unter einander auf dem Mars-  
 mor also trucken/denn thuts in ein Glas-Scha-  
 len in tripodem oder calcinir Ofen / und lasts  
 da stehen 6. Wochen/und gebt ihm Hiß/als ob  
 ihr H solt im Fluß halten / ohne treiben / und zu  
 Ende der 6. Wochen/lasts erkalten/und legt's in  
 ein feuchten Keller/deckt ein leinen Tuch drüber/  
 das

daß kein Staub drein falle / so wird es sich in 6.  
oder 8. Tagen alles solviren in ein klar Wasser/  
und ist acetum Philosophorum. Und mein Kind  
soll wissen / daß diß der rechte Philosophische Es-  
sig ist / und wenn sie schreiben unser acet. destill.  
so meinen sie dies Wasser / und dieß ist / davon sie  
wunderlich schreibē / davon hie nichts zusagen ist.

Diß Wasser thut in ein Glas / und nehmet  
3. Theil C / die bereit ist im Feuer / gleich als ich  
euch vorgelehrt hab / und 1. Th. O / das auch bereit  
sey / wie gelehrt ist / unnd solvir ein jedes im AF  
und schlag sie zu Grund / wasches un truckne es /  
und solvir eines jeden gnung. Denn ihr wissen  
möget / was ihr bedürffen werd / so ihr nun diese  
2. calces bereit habt / so setz das Glas mit dem  
Wasser / oder Philosophischen acet. destill. in die  
Aschen / und macht ein klein Feuerlein drunter /  
wie man pflegt C oder O zu solviren.

## COMMIXTIO.

**N**ehmet 3. Th. calcis C / und 1. Th. cal-  
cis solis, mengt sie unter einander / thut  
davon 1. 3 oder 2. in euer Wasser / darnach  
ihr viel Wasser habt / und das Werck groß habē  
wolt / stopfft das Glas wol zu / und lasts solvi-  
ren / und so es nahend solvirt ist / so thut noch 3i  
hinein oder mehr / darnach ihr meinet / daß es sol-  
viren mag / so es das auf solvirt, so thu noch meh2  
hinein / biß es nicht meh2 solvirt, und bleibt liegē /  
so ist gnug / und dann ist euer Wasser gesättigt /  
mit seiner eignen Speiß / und hat getruncken sei-  
ne eigne Milch.

Und das solt ihr wissen / daß dis die erste soluti-  
on ist in der Welt / die je gefunden ist worden /  
dann da kan man nicht fehlen an der propor-  
tion der Gewicht / denn als der merc; gesolvirt ist /  
so solvirt er forthin alle Metalla / wie an viel an-  
dern Orten gelehret wird / und er solvirt nicht  
mehr / denn er vermag / und dis ist die beste amal-  
gamation die man finden mag.

Als nu die solution geschehen ist / so niemb  
ein ander Glas / auff diese Mannier  
darein geuß die solvirte materia , von  
dem übrigen Pulver / das nicht solvirt  
ist / und setz es in die Asche / also tieff / als  
die Materia gehet im Glas / und nicht  
tieffer / und gib ihm Hitze / gleich wie die Sonne  
scheinet zu Mittag / und nicht heisser / und lege ein  
Doppelt leinen Tuch auffß Glas / so wird es sich  
coaguliren in ein grau Pulver oder massam, und  
als es coagulirt ist / so niemb ein rund Gläzlein /  
das recht auff den Mund des Glases geschliffen  
sey / lutirs zu mit starckem Lute / und laß also ste-  
hen / bis du deine Materiam sichst anfahen weiß  
zu werden / denn so starcke das Feuer / gleich wie  
die Sonn im Junio scheinet / und halts in ders-  
selben Hitze / bis es so weiß wird als ein Schnee /  
denn so starcke das Feuer / wie die Sonne schei-  
net im  $\Omega$  / und bey dieser Hitze werden auß ewrer  
Materia wachsen Crystalline länglichte Stein-  
lein / wie Glas oder Nadeln / denn so halt das  
Glas / bis du nicht mehr Crystallen herauß wache-  
sen siehest / denn so ist die Materia fix / und ihr solt  
wissen /



wissen/so sich die Chrystallen nicht offenbahren /  
 so ist's bey der andern Hitze fix worden / da fehret  
 euch nichts an / denn es ist besser / daß alles bey  
 kleiner Hitze fixirt werde / dann bey grosser / denn  
 so ihr ihm erstlich Hitze gebet / wie die Sonne  
 mitten im Sommer scheint / so wird's Chrystal-  
 len schiessen / so lang und wohl einer Hand breit:  
 Das wäre aber nicht guth.

Es ist besser / daß der Stein gekocht werde  
 bey kleiner Hitze / daß gar keine Crystallen Spiz-  
 lein oder Steinlein drauß wachsen; so ihr zuviel  
 wachsen / und ihr ihm dann ein wenig zu viel Hi-  
 tze gebet / so steigt der Spiritus auff / in Form ei-  
 nes weissen Rauchs / und hängt sich oben ans  
 Glas / und so das geschicht / so müßt ihr das Glas  
 auffthun / und die materiam wieder herab strei-  
 chen / und hüt euch / daß ihr ihm nicht zu grosse  
 Hitze gebet / daß es auffsteige / damit nicht ewer  
 materia gelb oder roth werde / gleich einem Kiesel-  
 stein / dann so wär es verderbet / und ihr müßt's  
 von newem anfahen / drum sehet / daß ihr ewer  
 Feuer nicht zu starck macht / damit ihr nicht die  
 Behle oder Röthe vor der Weisse überkommet /  
 und besser ist's / dz Feuer sey zu klein / denn zu groß.

So es nun perfect weiß ist / und keine Chry-  
 stalline Spizlein herauß schiessen / so ist die Ma-  
 teria fix / dann theile die Materia in 2. Theil / die  
 eine Helffte zum Weissen / die ander zum Roth-  
 ten / so nembt nun den halben Theil / den ihr zum  
 Rothen wolt bringen / setzts in die Asche / und  
 bringets in die Röthe / die andere Helffte zum  
 Weiß.

Weissen / übergiesset im Paradies-Wasser / und gebt ihm Feuer / bis der weisse Stein vollmacht sey / ehe ihr dem Rohten sein Feuer gebet. Das solt ihr aber verstehen / daß dis Paradieswasser muß ex C gezogen seyn / und dessen 9. Theil auff 1. Theil des Weissen gezogen werden / und darin gesotten / so lang es vollmacht ist.

Extractio Merc. vivi corporalis.

**D**est wil ich euch lehren das Paradieswasser auß der C machen / und ihr solt wissen / daß es auff 2. Wege außgezogen wird / un ist die erste Form im Werck schon erkläret / aber dis ist auff ein ander Art gemacht / denn dieser ♀ muß lebendig herüber gehen / und gehet fast auff eine Art zu / allein daß man für den ✕ nimbt klaren durchscheinenden ✕ calcinatum, in dem Gewichte des ✕ / und als ihr den calcem C gerieben habt mit dem ✕ / so dürfft ihr die materiam nicht sehr lang setzen in den calcinir-Ofen / zu öffnen / sondern thuts in ein Glas / und giest den Essig drauff / und distillirt den Essig herab / als vor gelehrt ist / so gehet der Mercurius Tropffenweiß / über den alambicum durch Krafft der Natur / die der ✕ bey ihm hat / diesen ♀ thut in ein gläsern Kolben / und ziehet ihm seine phlegma, wie zuvor gelehrt ist / abe. **INCERATIO.**

**D**arnach nembt ihn auß / und giest auff 1. Theil des weissen Steins 9. Theil merc. vermacht es wohl / setzts wieder in die Aschen zum andern Glas / da der rothe Stein innen ist / und gebt ihm ein wenig heisser Feuer / den die



die Sonne in Sommer scheint / gleich als ihr  
 wollet Rosen-Wasser brennen / und das thut so  
 lange / bis euer Stein wohl gesotten und gekocht  
 ist / in seiner eignen Brühe un̄ Schweiß / so wirds  
 in Ewigkeit nicht mehr dürsten / das ist / so der  
 Stein das Paradieswasser eingetruncken hat /  
 also daß es ein Pulfer ist / so sterckt euer Feuer ein  
 wenig / bis der Stein begehret weiß zu werden /  
 denn so er seine Milch getruncken hat / so ist der  
 Stein zwischen grau und schwarzer Farb / so  
 muß man das Feuer immer zu / von Grad zu  
 Grad mehren / bis er wieder perfect weiß wird /  
 denn diese Weiße / übertrifft die Weiße des  
 Schnees / und scheint mehr eine himmlische  
 Farbe / denn eine gemachte künstliche Farbe / und  
 so ihr diese Weiße sehet / so freuet euch / und dan-  
 cket Gott seiner Gaben / die er in die Natur ge-  
 leget hat.

Darnach nehmet die eine Helffte auß dem  
 Glas / die ander thut in ein Ziegel / lasts schmel-  
 zen / er fleust also gering als Wachs / so es wohl  
 geflossen ist / so gießt es in ein holz Junguß / mit  
 schäffin Unschlet gesalbet oder Schmeer / so habt  
 ihr einen Stein / klar / hart und durchsichtig wie  
 ein Chrystall / das 1. Theil auff 2000. Theil  $\mathcal{L}$   
 wird die beste  $\mathcal{C}$  / die man mit Augen je gesehen  
 hat.

Multiplicatio albi.

**D**en halben Theil / den ihr habt in dem  
 Glas gelassen / den multiplicirt also /  
 nembt auß / und wegts / und auff 1. Th.  
 nembt 100. Theil  $\mathcal{C}$  / die im Feuer bereit ist / und  
 gefolt

gesolvirt im AF / schöne gewaschen und getruck-  
 net / und mit der medicin gerieben auff einem  
 Stein / also trucken / und wider ins Glas gethan /  
 und auff 1. Th. dieser geriebenen Materia 9. Th.  
 Paradies-Wasser / der auß der C gezogen sey / ge-  
 gossen / und das Glas wieder sigillirt, und gere-  
 gieret mit dem Feuer / wie vor / da ihr das erste  
 Paradies-Wasser auffgossset / und also nachfol-  
 get mit dem Feuer / bis es das Paradies-Wasser  
 in sich getruncken hat / und denn fortgefahren / bis  
 der Stein fix und weiß ist / wie zuvor gesagt ist.  
 Denn mögt ihr wieder die Helffte außnehmen /  
 und euren Nutz mit schaffen / und die ander Hel-  
 fte wieder multipliciren / die eine zum rothen / die  
 ander zum weissen / sie können aber nicht beyde  
 auff einem Ofen stehen / denn der Rothe muß  
 starcker Hiß haben / denn der Weiße / die Hand-  
 werck aber ist eines / allein daß man zum rothen  
 muß das Paradies-Wasser auß C gezogen ha-  
 ben / zum Weissen ex C / also mag man allzeit  
 multipliciren ad album & rubrum, und mit tin-  
 giren / allein brauchts zur Ehren Gottes und zu  
 Hülffe der Armen.

Purificatio lapidis.

Ihr wisset / daß ich euch hieß oben die Helffte  
 des Steins bewahren / zum rothen / und  
 die andere mit Paradies Wasser übergies-  
 sen / und wieder zum weissen Stein in den Ofen  
 setzen / bis der Weiße vollmacht würde / und in-  
 nerhalb der Zeit ist er gelb worden / denn von we-  
 gen des schwachen Feuers / dabey der weiße  
 Stein

Stein mag aufgemacht werden / kan er nicht  
 roth werden / darumb so verfolget nu das Feuer  
 von Grad zu Grad / biß er ander Farben gewin-  
 net / und der Stein von der Gelbe etwas finstere  
 wird / allewege das Feuer von 6. Tagen / zu 5.  
 Tagen gesterckt / so lange biß die Materia gar  
 perfect roth wird / biß es ist wie ein Rubin / und  
 im Glas glänzet wie Fisch-Augen / denn könt  
 ihr das Feuer nicht zu heiß machen / ob es schon  
 gar glüete / denn so man die Zeichen siehet / so ist  
 der Stein vollmacht und fix / unnd das sag ich  
 euch darumb / daß ihr Maß solt halten im Feuer /  
 denn gebt ihr ihm zu heiß Feuer / daß die Röthe  
 vor der Gelbe kompt / so must ihr von neuem an-  
 fangen / oder bekompt ihr die Weisse vor der  
 Schwärze / ist es abermahl also.

Drumb istz immer besser zu klein / dann zu  
 groß Feuer / und nur von Grad zu Grad proce-  
 diret / wie sich die Farben verändern / und höhe-  
 ren / also soll man das Feuer stärcken / und diß ist  
 nicht allein in diesem Werck / sondern in allem /  
 denn die rechte Regierung des Feuers / ist das an-  
 der Meisterstück in unser Kunst / und es sey dann /  
 daß die proportion wohl observiret werde / so  
 istz alles verlohren.

Nu fort / als die Materia fix ist / und so roth  
 als ein Rubin / so nembts auß / und incerirts mit  
 schönem Paradies-Wasser / das auß ☉ gezogen  
 sey / (gleichwie von der luna gesagt ist) und gies-  
 set 9. Th. Paradies-Wasser auff 1. Theil des ro-  
 then Steins / und sigillirt das Glas oben zu / mit  
 starr

starckem Luto / und setzt wieder in den Ofen in die Aschen / und gebt ihm Feuer / als wann ihr H solt geflossen halten ohne treiben / bis es das Paradies-Wasser gar in sich getruncken hat / so ist es zu einem grauen Pulver worden / doch mehr schwarz / denn grau / denn so halt das Feuer in derselben Hitze / bis es recht weiß wird / den so mehret euer Feuer mercklich / bis ihr sehet / daß die Materia anfahet gelb zu werden / denn so erhöhet das Feuer noch ein wenig / bis ihr sehet / daß es tuncfel gelb ist / von Grad zu Grad / und so euer Pulver alles braun ist / gleich dem Saffran / daß es nicht höher gelb werden kan / so machet euer Feuer mercklich stärker / bis ihr sehet die rothe Farbe herfür kommen / so folget mit dem Feuer / bis es perfect roth wird / wie ein Rubin / dann erfreuet euch / denn der Stein zum Rothen ist vollmacht / so lassets erkalten.

Die Helffte nehmet aus / und die andere Helffte last zu multipliciren / was ihr heraus habt genommen / das thut in ein Ziegel / last es fließen / und giessets in ein Gläßlein / das mit Unschlet geschmieret sey / giest den Stein darein / so ist er so hart / als Glas / und roth / als Rubin / nehmet dessen 1. Theil / werffts auff 2000. Th. H / so wirds das beste sol. so hoch von Farben / als es jeist gesehen worden / und bestehet alle Proben und Examina dancket Gott.

#### Multiplicatio Rubei.

Darnach so setzt die ander Helffte ein zu multi-

multipliciren/und auff 1. Theil des Steins/neh-  
 met 200. Theil von curem calcinirten sol. oder  
 cementirtem sol. solvirts, fellets / waschts / und  
 trucknets / darnach reibts unter den Stein/und  
 thuts wieder ins Glas/und giesset drauff des so-  
 larischen Paradies-Wassers 9. mahl so viel/ als  
 der geriebenen Materia ist/ lutirt euer Glas wol  
 zu/und gebt ihm Feuer / gleich als wann ihr H  
 solt geschmolzen halten/wie vor gelehrt ist/in al-  
 ler Weis und Form / und fehlet ja nicht / sonst  
 wär es alles verlohren / bis der Stein vollkom-  
 men roth wird / denn lobet GOTT / und ihr mö-  
 get also fort multipliciren ohn End / und  
 allemahl den halben Theil heraus-  
 sen behalten.

F I N I S.





~~Sp.~~ Chem. 1053 <sup>bed</sup>  
=







